

**Anforderungsprofil des Torwarts im
Hochleistungsfußball – Eine Analyse der
Europameisterschaft 2008 in
Österreich/Schweiz und der Bundesligasaison
2007/2008**

**Diplomarbeit
von
Steffen Krebs**

**Deutsche Sporthochschule Köln
Köln 2008**

**Anforderungsprofil des Torwarts im
Hochleistungsfußball – Eine Analyse der
Europameisterschaft 2008 in
Österreich/Schweiz und der Bundesligasaison
2007/2008**

**Diplomarbeit
von
Steffen Krebs**

**Deutsche Sporthochschule Köln
Köln 2008**

Erster Referent:

Dipl.-Sportl. Gerd Merheim,

**Institut für Bewegungswissenschaft
in den Sportspielen**

Versicherung:

Ich versichere, dass ich diese Arbeit selbstständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt habe. Wörtlich wiedergegebene Textstellen, auch Einzelsätze oder Teile davon, sind als Zitate kenntlich gemacht.

(Eigenhändige Unterschrift)

INHALTSVERZEICHNIS

1. Einleitung	1
2. Literatur- und Quellenanalyse	4
2.1 Beweggründe für das ausgewählte Thema.....	4
2.2 Literatur und Quellenstand zum Thema.....	7
2.3 Erklärungen zur Wettkampf- und Trainingsanalyse	11
3. Allgemeines Anforderungsprofil von Torhütern	14
3.1 Verschiedene Aspekte der Anforderungen	14
3.2 Anforderungen und Leistungsfaktoren der Torhüter	16
4. Methodik der Studie	19
4.1 Untersuchungsverfahren	19
4.2 Erklärung der Kriterien.....	20
4.3 Untersuchungsteilnehmer.....	22
4.3.1 Torhüter der Bundesliga	22
4.3.2 Torhüter der Europameisterschaft	24
4.4 Untersuchungsdurchführung und Methodenkritik.....	24
5. Darstellung der Studienergebnisse	27
5.1 Ergebnisse der Bundesliga-Analyse 2007/2008	27
5.1.1 Auswertung der Spielaktionen aller 229 TW-Analysen.....	27
5.1.2 Vergleich verschiedener Torhüter in der Bundesliga.....	32
5.1.3 Vergleich einzelner Spielaktionen der verschiedenen Torhüter.....	38
5.1.4 Diskussion der Ergebnisse des Torhüter Vergleichs	43
5.1.5 Vergleich der Torwarttypen.....	44
5.1.6 Daten- bzw. Studienvergleich mit Ergebnissen nach Loy.....	48
5.2 Ergebnisse der EM-Analyse 2008	55
5.2.1 Allgemeine Spielbeobachtungsergebnisse	55
5.2.2 Auswertung der Spielaktionen aller 62 TW-Analysen.....	56
5.2.3 „Aktionen aufs Tor“ bei der Europameisterschaft	61
6. Trainingsanalyse	64
6.1 Ziel und Inhalt der Trainingsanalyse	64
6.2 Durchführung der Trainingsanalyse.....	64
6.3 Auswertung der Trainingsanalyse	65
6.4 Ergebnisse der Trainingsanalyse	66
6.5 Diskussion der Ergebnisse	71

7. Vergleich Wettkampfanalyse und Trainingsanalyse	73
8. Fragebogen an die analysierten Torhüter und deren Trainer	78
8.1 Ziel und Inhalt des Fragebogens	78
8.2 Ergebnisse des Fragebogens.....	79
8.2.1 Ergebnisse der befragten Torhüter	79
8.2.2 Ergebnisse der befragten Torhütertrainer	81
8.3 Diskussion der Ergebnisse des Fragebogens.....	82
9. Einordnung der Studienergebnisse	83
10. Entwicklung des Torwartspiels	86
10.1 Veränderungen der letzten 20 Jahre	86
10.2 Moderner Torwart.....	88
10.3 „Neues“ Anforderungsprofil	89
11. Konsequenzen für die Trainingspraxis.....	92
12. Zusammenfassung	97
13. Literaturverzeichnis.....	100
14. Anhang	104
14.1 Exemplarischer Analysebogen der Studie	104
14.2 Exemplarischer Fragebogen der Studie	105
14.2.1 Fragebogen an die Torhüter	105
14.2.2 Fragebogen an die Torhütertrainer	107
14.3 Datentabellen	109
14.3.1 Datentabelle des Keepers A1	109
14.3.2 Datentabelle des Keepers B1	110
14.3.3 Datentabelle des Keepers C2	111
14.3.4 Datentabelle des Keepers D1	112
14.3.5 Datentabelle des Keepers E1	113
14.3.6 Datentabelle des Keepers F2	114
14.3.7 Datentabelle der Gegner (1. Bundesliga).....	115
14.3.8 Datentabelle der Gegner (2. Bundesliga).....	119
14.3.9 Datentabelle der Europameisterschaft 2008	121

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abbildung 1: Anzahl der vier Hauptaktionen in 229 TW-Analysen der BL	27
Abbildung 2: Anteil der vier Hauptaktionen in 229 TW-Analysen der BL	28
Abbildung 3: Anzahl der gesamten Spielaktionen der BL-Analyse	29
Abbildung 4: Anzahl der durchschnittlichen Spielaktionen der BL-Analyse	30
Abbildung 5: Einteilung der Torhüter in verschiedene Kategorien	33
Abbildung 6: Vergleich der durchschnittlichen Spielaktionen pro Spiel.....	33
Abbildung 7: Vergleich der vier Hauptaktionen der sechs analysierten Torhüter	34
Abbildung 8: Vergleich der vier Hauptaktionen der sechs analysierten Torhüter	35
Abbildung 9: Vergleich der vier Hauptaktionen der sechs analysierten Torhüter	36
Abbildung 10: Vergleich der durchschnittlichen Hauptaktionen (Mittelwert).....	37
Abbildung 11: Vergleich der Spielaktion „Mitspielend Hand“	38
Abbildung 12: Vergleich der Spielaktion „Mitspielend Fuß Innerhalb“.....	39
Abbildung 13: Vergleich der Spielaktion „Mitspielend Fuß Außerhalb“	40
Abbildung 14: Vergleich der Spielaktion „Flugbälle“	41
Abbildung 15: Vergleich der Spieleröffnungen der sechs analysierten TH	42
Abbildung 16: Anzahl der Spielaktionen nach der Unterteilung in Generationen	45
Abbildung 17: Vergleich der vier Hauptaktionen nach den Generationen.....	46
Abbildung 18: Vergleich aller Spielaktionen nach den Generationen	47
Abbildung 19: Vergleich defensive und offensive Spielaktionen Loy 1991	49
Abbildung 20: Vergleich der gesamten Spielaktionen von Loy und der DA 2008 ...	50
Abbildung 21: Alle Spielaktionen nach der Loy-Studie 1991	51
Abbildung 22: Die vier Hauptaktionen der Loy Studie 1991	52
Abbildung 23: Vergleich der vier Hauptaktionen nach Loy und der DA 2008.....	53
Abbildung 24: Anzahl der vier Hauptaktionen der EM-Analyse	57
Abbildung 25: Anteil der vier Hauptaktionen der EM-Analyse	57
Abbildung 26: Anzahl der gesamten Spielaktionen der EM-Analyse	58

Abbildung 27: Mittelwerte der Spielaktionen pro Spiel während der EM.....	59
Abbildung 28: Zusammensetzung der abgewehrten Spielaktionen (EM 2008).....	61
Abbildung 29: Zusammensetzung der abgewehrten Spielaktionen nach Leitert.....	62
Abbildung 30: Vergleich der EM 2008 und den Ergebnissen nach Leitert.....	63
Abbildung 31: Anteil der Trainingsaktionen von Keeper C2	67
Abbildung 32: Anteil der Trainingsaktionen von Keeper D.	68
Abbildung 33: Anteil der Trainingsaktionen von Keeper F2.....	69
Abbildung 34: Vergleich der Trainingsanalysen der Keeper C2, D1 und F2.....	71
Abbildung 35: Mittelwerte der Trainingsaktionen.....	72
Abbildung 36: Vergleich der Wettkampf- und Trainingsanalyse von Keeper C2.....	73
Abbildung 37: Vergleich der Wettkampf- und Trainingsanalyse von Keeper D1	75
Abbildung 38: Vergleich der Wettkampf- und Trainingsanalyse von Keeper F2	76
Abbildung 39: Antwortenverteilung des Fragebogens (Torhüter)	79
Abbildung 40: Antwortenverteilung des Fragebogens (Torhütertrainer)	81

1. Einleitung

„Aus der haltenden ist eine spielende, ja spielbestimmende Nummer 1 geworden.“¹ Mit diesem Zitat schließen die Autoren Bischops, Gerards und Wallraff ihr Vorwort in ihrem 2002 erschienenen Buch „Fussballtorwart“. Mit dieser Aussage allein treffen die Autoren kurz und prägnant die Entwicklungen des Torwartspiels in den letzten Jahren. Ohne Zweifel nimmt der Torhüter im modernen Fußball innerhalb der Mannschaft immer noch eine besondere Stellung ein.² Allein schon durch das Sonderrecht, den Ball im eigenen Strafraum mit der Hand spielen zu dürfen, ergeben sich für ihn im Wettkampf besondere Anforderungen.³ Doch er nähert sich in den letzten Jahren immer mehr seinen Vorderleuten an. In der öffentlichen Wahrnehmung ist der Torwart oft nicht wirklich ein Teil der Mannschaft. Torhüter werden als die hintersten Männer einer Mannschaft dargestellt, die Kopf und Kragen riskieren, wenn sie sich dem gegnerischen Stürmer entgegenwerfen. Es heißt, herausragende Reflexe zeichnen einen guten Torwart aus. Vor allem Torhüter, die in Extremsituationen einen Ball aus dem Tor „zaubern“ genießen nicht nur beim Fan, sondern auch in Expertenkreisen höchste Anerkennung.⁴ Doch diese Aussagen und Eindrücke geben nur einen Bruchteil des wirklichen Torwartspiels wieder. Die Aufgaben des Torwarts haben sich in den vergangenen Jahren verändert. Dies zeigt sich nicht nur an dem einleitenden Zitat dieser Arbeit, auch im Fokus der Öffentlichkeit wird das Torhüter-Thema anders diskutiert als früher. Im modernen Fußball hat sich die Rolle des Torwarts entscheidend verändert.⁵ Betrachtet man die Entwicklung des Torhüterspiels in den letzten Jahren, so wird deutlich, dass die spezifischen Anforderungen an den Schlussmann im modernen Fußball um ein Vielfaches angestiegen sind. Nicht nur die Zunahme von Tempo und Qualität der einzelnen Spielsituationen sind für diese Entwicklung verantwortlich, sondern auch die fortwährend durchgeführte Änderung des Regelwerkes fordert von den heutigen Torhütern ein viel umfassenderes und

¹ Bischops, K. et al.: Fussballtorwart. Das neue Training. S. 9.

² Muders, P.: Richtig Torwarttraining. S. 24.

³ Thaler, E.: WFV-Skript zur Torspieler-Trainer Lizenz. S. 2.

⁴ Leitert, H.: Die Kunst des Torwartspiels. S. 8.

⁵ Gibhardt, M.: Die Torwartschule. In: fußballtraining 10/05. S. 22.

detaillierteres Profil als in der Vergangenheit.⁶ Konkret bedeutet das, dass aus dem Torhüter, der „auf der Linie klebt“ und die Angriffe des Gegners abwartet, ein „mitspielender“ Torhüter geworden ist. Seine mentale Haltung wird also mehr und mehr offensiv. Er gibt die zähe Verteidigung des Tores allmählich auf und möchte im Gegensatz zu früher einen größeren Raum des Spielfeldes beherrschen.⁷ Der Torwart ist also nicht mehr nur „Torwart“ oder gar „Torhüter“, sondern Torwart und Feldspieler zugleich.⁸

Manche Landesverbände in Deutschland gehen sogar so weit, nicht mehr nur vom Torwart zu sprechen, sondern sie bezeichnen die hintersten Männer als „Torspieler“⁹. Hägele erläutert dazu, dass der Torwart von nun an „Torspieler“ zu nennen sei, weil er zusätzlich zu seinem Torwartspiel ins eigene Mannschaftsspiel miteingebunden wird, also wie ein Feldspieler mitspielt und außerdem der hinterste Spieler ist.¹⁰ In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage, ob sich das vielseitige Anforderungsprofil der Torhüter wirklich so stark geändert hat, dass man nun auch die Begrifflichkeiten überdenken muss. Leider liegen hierzu bisher kaum konkrete Untersuchungsergebnisse vor.¹¹ Loy ist einer der wenigen Sportwissenschaftler, der sich im Rahmen seiner zahlreichen Analysen und Studien auch zeitweise mit den Torhütern befasst hat. Angesichts seiner Datenerhebung und der Ergebnisse, die in einem späteren Teil der vorliegenden Arbeit näher beschrieben werden, lässt sich vermuten, dass die Hauptaufgabe des Torhüters, zumindest Anfang der 90er Jahre, das Abwehren von Bällen ist. Auch die Definitionen in Lehrbüchern sprechen diesbezüglich eine eindeutige Sprache. Kissner sieht den Torwart als „verantwortlich für das Verhindern von Toren durch Fangen, Fausten oder Ablenken des Balles bei Torschüssen und das Abwehren von Flankenbällen und Eckstößen. Er muß den Kampf um den Ball mit einem allein auf das Tor zustrebenden Gegner aufnehmen“¹² Doch inwiefern hat sich dieses Anforderungsprofil in den letzten Jahren geändert? Kann es im Zuge der 1993 neu eingeführten Rückpassregel zu einer veränderten

⁶ Leitert, H.: Die Kunst des Torwartspiels. S. 10.

⁷ Filippi, C.: Neues Torwarttraining. Ballangriff (DVD).

⁸ Hägele, M. et al.: Die Nummer 1 spielt mit! In: fußballtraining 10/05. S. 7.

⁹ Schmidt, W. et al.: Kindertraining. Fußballspielen 4 -12. S. 157ff.

¹⁰ Hägele, M.: Das ballorientierte Fußballspiel. S. 39.

¹¹ Loy, R.: Was fordert das Spiel vom Torwart? In: fußballtraining 4/91. S. 3.

¹² Kissner, H.: Der Torwart. S. 12.

Hauptbeanspruchung für Torhüter während des Wettkampfes gekommen sein? Und wenn dem so wäre, wurde dann im Training der Bundesligamannschaften entsprechend auf diese veränderte Beanspruchung reagiert, so dass der Torhüter den Anforderungen des Wettkampfes noch gerecht wird?

Diese offenen Fragen sind Thema der vorliegenden Arbeit und sollen geklärt werden bzw. Anstoß zu neuen Diskussionen geben. Die Analyse der Anforderungen an die Torhüter war zunächst nur für die Bundesligasaison 2007/2008 geplant, doch war die bevorstehende Europameisterschaft 2008 in Österreich und der Schweiz geradezu prädestiniert für eine erweiterte Datenerfassung auf internationaler Ebene. Ein weiterer interessanter Ansatzpunkt, der sich bei der Bearbeitung dieses Themas zeigte, war ein Datenvergleich von verschiedenen Torwarttypen. Anhand der Datenauswertung ist es dabei gelungen, einen sinnvollen Vergleich von älteren, mittleren und neuen Generationstypen vorzunehmen und dadurch entscheidende Entwicklungen und unterschiedliche Spielweisen der verschiedenen Torhüter aufzuzeigen.

Mit dieser Arbeit soll eine neue Spielphilosophie für den modernen Torwart vorgestellt werden. Das Ziel ist es, die im Wettkampf auftretenden Anforderungen an einen Torwart im höchsten Leistungsbereich zu erfassen, auszuwerten und auf der Basis dieser Ergebnisse Rückschlüsse für das Training zu gewinnen.

In dieser Arbeit werden dabei die Begriffe Torhüter, Torwart oder Torspieler gleichbedeutend verwendet. Ich bitte zu entschuldigen, dass aus leserfreundlichen Gründen der Begriff „Torwart“ im Lauf dieser Arbeit nur in der maskulinen Form gehalten wird, welche aber sowohl die weibliche Torhüterin als auch den männlichen Torwart selbstverständlich gleichbedeutend anspricht.

2. Literatur- und Quellenanalyse

2.1 Beweggründe für das ausgewählte Thema

In den letzten Jahren konnte man in der Öffentlichkeit einmal mehr erleben, welchen Stellenwert die Position des Torwarts einnimmt. Ein überragender Torhüter kann zum Rückhalt seiner Mannschaft werden, sogar Spiele allein entscheiden. Andererseits kann durch einen einzigen Fehler der Nummer Eins aus einem Erfolg rasch ein Misserfolg werden. Der Torhüter hat vor diesem Hintergrund eine herausragende Position in seiner Mannschaft.¹³

Exemplarisch für diese bedeutende Stellung des Torwarts sind die immer wiederkehrenden Zweikämpfe und Diskussionen um die Nummer Eins im Tor der deutschen Fußballnationalmannschaft. Keine andere Position im Profifußball sorgt für so großes Aufsehen wie die Position des Torwarts. Der spektakuläre Zweikampf um die Nummer Eins zwischen Jens Lehmann und Oliver Kahn vor der WM 2006 in Deutschland wäre hierfür ein Beispiel. Auch die zahlreichen Diskussionen um Jens Lehmann vor der EM 2008 in Österreich und der Schweiz auf Grund seiner geringen Spielpraxis im Verein und vor allem den hervorragenden Leistungen des Nachwuchstalents René Adler können an dieser Stelle weiter stellvertretend genannt werden. Doch auch diese immer wiederkehrenden Diskussionen beinhalten mittlerweile andere Aspekte. Heute vernimmt man in diesen Diskussionen vermehrt den Begriff der „Mitspielfähigkeit“. Doch was hat es mit dieser Fähigkeit auf sich? Das taktische Spiel des Fußballs hat sich in den letzten Jahren rapide geändert. Nicht nur durch die Einführung der Viererkette, sondern vor allem auch durch das temporeiche Spiel in die Spitzen verlangt das Anforderungsprofil eines Weltklasse-Torwarts die Fähigkeit, aktiv am Spielgeschehen teilzunehmen und Bälle, die in den Rücken der Abwehr gespielt werden, abzulaufen und somit die Spielsituation zu entschärfen.¹⁴ Nach Luxbacher und Klein „is one of the keepers most important responsibilities to controll the area between the last line of defenders and the goal.“¹⁵ Auch der Spielaufbau einer Mannschaft beginnt häufig beim Torwart. Dabei wird von ihm verlangt,

¹³ Bisanz, G./Vieth, N.: Fussball von morgen. Leistungsfußball. S. 224.

¹⁴ Bischops, K. et al.: Fussballtorwart. Das neue Training. S. 10.

¹⁵ Klein, G./Luxbacher J.A.: The soccer goalkeeper. Techniques, tactics, training. S. 162.

dass er abgefangene Bälle schnell und präzise ins Spiel zurückbringt und somit die Chance auf einen schnellen Gegenstoß wahrt. Um dies alles Erfolg versprechend realisieren zu können, bedarf es fußballerischen Könnens im Umgang mit dem Spielgerät. Dazu benötigt der bisher haltende, vorwiegend defensiv trainierte Torwart nun spezielle taktische Fähigkeiten, einen Blick für das offensive Feldspiel und technische Fertigkeiten, um erkannte Chancen spielerisch umsetzen zu können.¹⁶

Auch im DFB-Trainerstab wird der Begriff „mitspielender Torwart“ seit einigen Jahren stark thematisiert. So wurde dieser Begriff auch in der Deutschen Spielphilosophie unter der „Leitlinie 5“ verankert.¹⁷ Ein Zitat des ehemaligen deutschen Bundestrainers Ribbeck bekräftigt diesen mitspielenden Faktor, als dieser sagte, dass der Torwart über hervorragende fußballerische Fähigkeiten verfügen und beidfüßig schießen können muss.¹⁸ Doch nicht nur im deutschsprachigen Raum, auch international ist die Anforderung an den Torwart, vermehrt feldpielerspezifische Techniken anzuwenden, nicht unbemerkt geblieben. Welsh fordert ein zeitgemäßes Stellungsspiel und eine aktive Bereitschaft, ins Spiel einzugreifen: „The keeper should be constantly adjusting his position according where the ball is. Even when play is in the opponents’ half, he should be in line with the ball and on the edge or outside of his penalty area, ready to make a timely interception if the ball is played over the defence.“¹⁹ Außerdem weist Welsh auf die vermehrten Rückpässe zum Torwart in den letzten Jahren hin und erklärt diese anhand folgender Spielsituationen: „Players pass the ball back to their goalkeeper for the following reasons.

- As an emergency measure when they have nowhere else to go.
- They cannot pass forward themselves.
- To “buy” the team some time.
- To provide a point through which the team can switch the direction of play.
- To maintain possession of the ball.“²⁰

¹⁶ Bischops, K. et al.: Fußballtorwart. Das neue Training. S. 10.

¹⁷ Gerisch, G. et al.: Hennes-Weisweiler-Akademie. S. 58.

¹⁸ Ribbeck, E. in Bischops, K.: Fußballtorwart. Das neue Training. S. 14.

¹⁹ Welsh, A.: The soccer goalkeeping handbook. S. 36.

²⁰ Ebd. S. 79.

Gemessen an der Bedeutung dieser Position ist es jedoch verwunderlich, dass viele Trainer und Übungsleiter große Wissensdefizite im Bereich Technik und Taktik des Torwartspiels aufweisen.²¹ Somit stellt sich auch die Frage, ob die Torhüter der Bundesliga in ihrem Training auf die immer wichtiger werdende Fähigkeit des „Mitspielens“ entsprechend vorbereitet werden. Die Untersuchung, die im Hauptteil dieser Arbeit vorgestellt wird, wird näher auf diese Frage eingehen.

Ein weiterer Punkt, der sich in diesem Zusammenhang ergibt, ist der Umgang mit dem „mitspielenden Torwart“ in Mannschaften der unteren Leistungsklassen. Dass qualitatives Torwarttraining äußerst sinnvoll ist, zeigt die Tatsache, dass im Profibereich²² jeder Verein über einen eigenen Torwarttrainer verfügt, der ausschließlich für das spezielle Torwarttraining zuständig ist. In den darunter folgenden Amateurklassen Oberliga und Verbandsliga ist das spezielle Torwarttraining nicht selbstverständlich und wird oft vernachlässigt²³ oder es werden falsche Schwerpunkte trainiert. Zu Recht weist Ex-Bundesligakeeper und DFB-Trainer Jörg Daniel auf ein Trainingsproblem hin: „Viele Trainer wissen aus eigener sportlicher Erfahrung wenig über die Torwarttechnik und -taktik und die Anforderungen im Wettkampf. Diese Wissensdefizite führen dazu, dass richtige Grundsituationen des Torhüterspiels im Training durch Bewegungsabläufe nicht transparent gemacht werden und taktisch notwendige Hinweise unterbleiben.“²⁴

Die Torleute der danach folgenden untersten Spielklassen²⁵ müssen sogar häufig auf eine spezielle Förderung komplett verzichten. Es gibt viele Gründe für die genannten Missstände: Ein wesentlicher Punkt ist immer noch, dass es im Vergleich zu anderer Fußballliteratur wie Taktik-, Konditions- oder Kindertraining verhältnismäßig wenig qualitative Fachliteratur zum Torwartspiel gibt.²⁶ Wenn man darüber hinaus das Ausbildungssystem der verschiedenen Fußballverbände etwas näher betrachtet, stellt man fest, dass in der Ausbildung zum Fußballtrainer (Trainer-C-Leistungsfußball) dem Bereich „Torwarttraining“ lediglich eine oder zwei Doppelstunden Unterricht zuge-

²¹ Schnocks, M.: Analyse der Fußballtorhüter während der Fußball-EM 1996. S. 5.

²² 1. und 2. Bundesliga, 3. Bundesliga, Regionalligen.

²³ Bisanz, G./Vieth, N.: Fussball von morgen. Leistungstraining. S. 282.

²⁴ Daniel, J. in Bishops, K.: Fussballtorwart. Das neue Training. S. 14.

²⁵ Landesligen, Bezirksligen und Kreisligen.

²⁶ Siehe Kapitel 2.2.

messen wird. Somit bleibt häufig zu konstatierender Mangel an Fachwissen, insbesondere bezüglich der Anforderungen, im Verein bestehen. Leider herrscht in manchen Kreisen auch immer noch das Vorurteil, dass Torwarttraining zu viel Zeit und Aufwand in Planung und Durchführung in Anspruch nimmt, weshalb man sich diesem Thema erst gar nicht widmet. Außerdem wird der Torhüter für bestimmte Trainingsinhalte und Spielformen gebraucht und man will im Mannschaftstraining nicht auf ihn verzichten. Es ist also durchaus die Schlussfolgerung zulässig, dass der Torhüter zwar trainiert wird, jedoch dabei nicht explizit auf die speziellen Anforderungen der Torwartposition, vor allem im Wettkampf, geachtet wird.

2.2 Literatur und Quellenstand zum Thema

Bereits in den Beweggründen für dieses Thema im vorherigen Kapitel wird angedeutet, dass ein weitreichendes Defizit an guter Fachliteratur für das Torwartspiel im Leistungsfußball existiert. In vielen guten Fußballbüchern und auch Lehrbüchern des Deutschen Fußball-Bundes finden sich zwar häufig ausgewählte Kapitel, die sich mit dem Torhüterspiel beschäftigen, jedoch wird das Thema meist nur oberflächlich behandelt. Vordergründig werden in diesen Büchern die Techniken und Taktiken des Torwarts angesprochen, die mit Trainingstipps und der Vorstellung verschiedener Trainingsübungen komplettiert werden und häufig mit abschließenden Bemerkungen zur besonderen Bedeutung der mentalen Anforderungen für die Torhüter im Leistungsbereich enden. Doch auch bei diesen Büchern lässt sich langsam ein Wandel der Inhalte erkennen. Wo früher noch meist kurze und unzureichende Erklärungen zur Fang- und Fausttechnik gegeben wurde, beschäftigt man sich heute schon deutlich mehr mit der Spielphilosophie eines Torwarts. Peter schreibt dazu: „Ganz wichtig ist, dass der Torwart ständig mitspielt und, sofern ohne Risiko möglich, weit vor seinem Tor agiert. Denn er übernimmt quasi die Funktion eines Ersatz-Liberos.“²⁷ Solche Beobachtungen bleiben jedoch selten; zudem ist das Thema des Torwartspiels viel zu komplex, als dass man es in einem oder zwei Zwischenkapiteln abhandeln könnte. In diesem Zusammenhang schreibt Leitert: „Es gibt

²⁷ Peter, R.: Fussball von morgen. Modernes Verteidigen. S. 126.

zahlreiche Definitionen bzw. Beschreibungen über das Wirkungsspektrum des Torhüters, doch nur wenigen gelingt es tatsächlich, den umfassenden und komplexen Zusammenhang zu erkennen.²⁸ Dies lenkt die Aufmerksamkeit auf spezielle Literatur zu der komplexen Materie.

Bei der Suche nach torwartspezifischer Literatur wird sehr schnell deutlich, dass ein breites Spektrum an veröffentlichten Arbeiten fehlt. Auf Autoren wie Bischops, Hoeck, Röllgen und Thissen stößt man zwingend, wenn man sich mit der Literatur des Torhüters auseinandersetzt. Sie schreiben klassische Werke über das Torwartspiel, geben einen Überblick über die Bedeutung der Position und stellen zahlreiche Übungen für das Torwarttraining vor. In diesen Büchern erkennt man sehr deutlich, dass sich das Torwartspiel in den letzten Jahren verändert hat, aber nicht jeder Autor diese Entwicklung in derselben Weise erkennt. Hoeck weist darauf hin, dass sich der Aktionsradius des Torhüters bis weit über den Strafraum hinaus ausgedehnt hat, jedoch seine vorrangige Aufgabe bestehen bleibt, nämlich Tore zu verhindern.²⁹ Demgegenüber sieht Leitert die vorrangige Aufgabe der Torhüter in der Offensive und bezieht sich dabei auf die Tatsache, dass heutzutage fast 60 % aller Torwartaktionen in diesem Bereich durchgeführt werden.³⁰ Brüggemann geht sogar so weit, dass er den Torwart als nichts anderes sieht als den am nächsten zum eigenen Tor hin agierenden Spieler einer Mannschaft.³¹ Einen guten Mittelweg finden dabei Bischops, Gerards und Wallraff, indem sie anführen, dass der Torhüter im modernen Fußball eine Doppelfunktion spielt: Als letzter Defensivspieler tritt er dem Willen der gegnerischen Mannschaft mit all seinen Befähigungen entgegen, als Ballbesitzer wird er zum Angriffsinitiator des eigenen Teams.³² Die Entwicklung des Torhüterspiels mit neuen Spielauffassungen und modernen Spielweisen spiegelt sich also auch in der Literatur keinesfalls einheitlich wieder.

Ein weiterer Ansatz findet sich in Büchern von ehemaligen Torhütern wie Sepp Maier, Muders oder Welsh. Bei diesen Werken lässt sich der reichhaltige Erfahrungsschatz der genannten Personen gut erkennen, die auf

²⁸ Leitert, H.: Die Kunst des Torwartspiels. S. 10.

²⁹ Hoeck, F.: Torwarttraining. S. 7ff.

³⁰ Leitert, H.: Die Kunst des Torwartspiels. S. 12.

³¹ Brüggemann, D. in Bischops, K. et al.: Fußballtorwart. Das neue Training. S. 14.

³² Bischops, K. et al.: Fußballtorwart. Das neue Training. S. 9.

Grund ihrer eigenen Karriere zahlreiche bedeutende Informationen über den Leistungsfußball besitzen und diese in ihren Büchern zu vermitteln versuchen. In solcher Literatur findet man meistens Informationen zu verschiedenen Techniken, über mögliches Trainingsmaterial und eine enorme Fülle von verschiedenen Trainingsübungen, die sehr nützlich sind, um eigene Trainingspläne zu erstellen. Da diese Bücher jedoch teilweise frühe Erscheinungsjahre aufweisen sollte man insbesondere in Bezug auf wirkungsvolle Reize und Intensitäten der Belastungen darauf achten, ob diese noch aktuell sind. Auf Grund der Tatsache, dass viele Bücher in den letzten Jahren nicht als Neuauflage erschienen sind, ist Muders in diesem Zusammenhang als einer der wenigen Autoren zu nennen, der sich mit der neuen Rolle des Torwarts³³ beschäftigt hat. Dabei sieht er außer den torwart-spezifischen Techniken vor allem die Techniken der Feldspieler für die heutige und zukünftige Generation der Torhüter als zentral an. Früher waren diese nur in Notsituationen wichtig, wie beim Ablaufen eines Balles außerhalb des Strafraumes; heute gehören die fußballspezifischen Techniken zur Torwartausbildung.³⁴

Eine weitere Erscheinung, die im Torwartbereich schon seit den 90er Jahren zu beobachten ist, sind Trainingsprogramme, die auf Video aufgenommen sind. Diese Art der Dokumentation ist im torwartspezifischen Bereich sehr nützlich, da sie komplexe Übungen, wie sie im Torwarttraining häufiger vorkommen, vereinfacht und übersichtlich darstellen kann. Diese Form der Quellen hat sich bis heute, dem Zeitalter der DVD, bewährt und wurde – auch was den wissenschaftlichen Teil angeht – sehr stark weiterentwickelt. So veröffentlichte der bekannte italienische Torwarttrainer Filippi 2008 eine Trainings-DVD mit dem Thema „Ballangriff“, bei der er wissenschaftliche Analysen und Statistiken der italienischen Serie A vorstellt und daraus eine neue Spielphilosophie für den Torwart ableitet. Der Torhüter soll dazu gebracht werden, auf den Ball zuzugehen und ihn aktiv anzugreifen anstatt nur passiv auf diesen zu warten. Der Torwart soll somit einen immer

³³ Muders, P.: Richtig Torwarttraining. S. 9.

³⁴ Ebd. S. 37.

größeren Bereich auch über den Strafraum hinaus dominieren. Seine mentale Haltung soll dementsprechend mehr und mehr offensiv werden.³⁵

Weitere interessante Ansätze zu dem Spielverhalten des Torhüters finden sich in Beiträgen von verschiedenen Fußball-Fachzeitschriften. In „fußball-training“ von 1991 lieferte Loy einen ersten Versuch, das Torwartspiel hinsichtlich seiner Anforderungen im Fußball wissenschaftlich zu fundieren. Dabei analysierte er diverse Torhüterspiele, um in der Folge daraus ein erstes Anforderungsprofil für Torhüter zu erstellen.³⁶ Auf dessen Studie bezieht sich auch ein Student der Deutschen Sporthochschule in seiner Diplomarbeit 1996, in der er das Torwartverhalten anhand der Europameisterschaft in England analysiert. Die Arbeiten von Loy und Schnocks gaben mir im Bereich der veröffentlichten Literatur eine gute Gelegenheit, die von mir erhobenen Daten mit anderen Statistiken zu vergleichen und daraus eine mögliche Veränderung bzw. Weiterentwicklung des Torwartspiels in den vergangenen Jahren aufzuzeigen.

Ein letztes Werk muss an dieser Stelle noch erwähnt werden. „Die Kunst des Torwartspiels“ wurde von Leitert Anfang 2008 veröffentlicht und bildet somit die aktuellste Literatur, auf die in der vorliegenden Arbeit Bezug genommen wird. Leitert schafft es nicht nur, in einem kompakten Werk alle wichtigen Informationen für ein erfolgreiches Torwartspiel im Hochleistungsfußball darzulegen, sondern auch die Entwicklung des Torwartspiels in den letzten Jahren deutlich zu machen. Dabei geht er mit wissenschaftlich fundiertem Wissen auf die moderne veränderte Position eines Torhüters und dessen Training ein. Leider fehlen Quellennachweise seiner Datenanalyse, die zweifellos aus wissenschaftlichen Arbeiten und Statistiken stammen, so dass man sich auf diese konkret und wissenschaftlich fundiert beziehen könnte.

Dieser Überblick der aktuellen Literatur und Quellen verdeutlicht, dass das Thema „Torhüter“ vor allem aus wissenschaftlicher Sicht noch weitreichende Defizite aufwirft. Jedoch erkennt man gerade an den Beiträgen von Filippi oder Leitert, dass die Entwicklung des Torwartspiels zunehmend an Bedeutung gewinnt und damit auch eine qualitative und kompetente Fachliteratur erfordert.

³⁵ Filippi, C.: Neues Torwarttraining. Ballangriff (DVD).

³⁶ Loy, R.: Was fordert das Spiel vom Torwart? In: fußballtraining 4/91. S. 3ff.

2.3 Erklärungen zur Wettkampf- und Trainingsanalyse

Die Steigerung des Leistungsniveaus in den Sportspielen wird maßgeblich von einer fundierten Trainings- und Wettkampfsteuerung bestimmt. Wissenschaftliche Trainings- und Wettkampfanalysen, orientiert an den Bedürfnissen der Spielpraxis, führten in der Vergangenheit zu Erkenntnissen, die zum Teil erhebliche Konsequenzen für die Trainingssteuerung bzw. die Trainingsziele nach sich zogen.³⁷ Auch wenn diese Aussage schon einige Jahre zurückliegt, besitzt sie auch für die heutige Zeit einen enormen Aktualitätsbezug. Denn bevor konkrete Trainingsziele festgelegt werden können, muss der Experte oder Trainer zuerst analysieren, welche Anforderungen der Wettkampf an die Spieler und die Mannschaft stellt und überprüfen, wie es um die Leistungsvoraussetzungen der Spieler steht. Somit muss jeder Experte oder Trainer für sich oder seine Mannschaft diesen notwendigen „Ist-Soll-Wert-Vergleich“ vornehmen, um zu einer stimmigen Zielfestsetzung und Trainingsplanung zu kommen.³⁸ Dieser Vergleich muss anhand von Wettkampf- und Trainingsanalysen durchgeführt werden.

Die Wettkampfanalyse stützt sich auf verschiedene Formen der Spielbeobachtung, unter denen die Live-Beobachtung durch Experten sowie Videoaufzeichnung und -auswertung am bedeutendsten sind. In der Praxis dient die Spielbeobachtung vorrangig zur Bestimmung der Spielanlage und taktischer Besonderheiten, des Weiteren zur Leistungsbewertung der Spieler und der Mannschaft, insbesondere zur Klärung von Erfolg und Misserfolg.³⁹ Dabei unterscheidet man die Spielbeobachtung in zwei Formen: die qualitative und die quantitative Spielbeobachtung. Unter qualitativer Spielbeobachtung versteht man die Analyse von Spielszenen hinsichtlich der Güte von Handlungen, des Verhaltens und Könnens einzelner Spieler sowie der Spielstruktur einer Mannschaft. Sie erfasst komplexe gruppen- und mannschaftstaktische Handlungen bis hin zum Spielsystem und wird im Gegensatz zur quantitativen Spielbeobachtung viel mehr von einer subjektiven Sichtweise und dem Versuch geprägt, Sportspielverhalten zu deuten und zu

³⁷ Gerisch, G./Rutemöller, E.: Leistungsbestimmung beim Fußball durch Wettkampf- und Trainingsanalyse. S. 6.

³⁸ Bauer, G.: Lehrbuch Fußball. S. 21.

³⁹ Gerisch, G./Rutemöller, E.: Leistungsbestimmung beim Fußball durch Wettkampf- und Trainingsanalyse. S. 7.

erklären. Grundlage der vorliegenden Arbeit ist jedoch eine quantitative Analyse. Sie strebt die numerische Erfassung der genauen Quantitäten oder Prozentsätze der unterschiedlichen Bestandteile eines Phänomens mittels des Messens und des Zählens an, um in der Folge eine gezielte Trainings- und Wettkampfsteuerung im technisch-taktischen Bereich vorzunehmen, die eigene Trainingskonzeption oder Spielkonzeption und die Leistung zu überprüfen oder Spielpositionen und Formationen festzulegen.⁴⁰ In anderen Sportarten werden Laboranalysen durchgeführt, mittels derer man die Aufgaben, die Verantwortlichkeiten, den Grad der Kontrolle sowie die Leistungsfähigkeit und den Wissenstand kontrolliert. Fußball entzieht sich aber gerade dieser Standardisierung⁴¹, so dass „im Labor“ nicht das untersucht werden kann, was man vorgibt zu untersuchen.⁴²

Die vorliegende Arbeit versucht nun, mit Hilfe der quantitativen Spielbeobachtung, eine fehlende Erkenntnis aufzuzeigen, nämlich was das heutige Anforderungsprofil eines Torwarts im Hochleistungsfußball besonders prägt. Für die Wissenschaft gestaltet sich die Erstellung aussagekräftiger Anforderungsprofile, mit denen die gewonnenen Werte verglichen und damit gegebene Stärken bzw. Schwächen aufgedeckt werden können, als äußerst problematisch. Infolgedessen existiert für den Bereich der Sportspiele nach wie vor ein weitreichendes Defizit an verlässlichen und wissenschaftlich begründeten Anforderungsprofilen.⁴³ Während die verschiedensten Positionen wenigstens ansatzweise in ihrer Anforderung zu analysieren versucht werden, gilt in dem Sportspiel Fußball dieses angesprochene Defizit an Anforderungsprofilen insbesondere für die Position des Torhüters.

Nach der quantitativen Spielbeobachtung, der Erfassung der Daten, folgt die „quantitative Spielanalyse“. Erst durch diesen Prozess der Analyse können die erfassten Daten gewertet werden. Unter dem Begriff „quantitative Spielanalyse“ versteht man somit das Beobachten und die numerische Erfassung von bestimmten Ereignissen, verbunden mit der entsprechenden statistischen Verarbeitung, tabellarischen oder graphischen Ergebnisdar-

⁴⁰ Abdelrahman, A.: Eine Analyse der Fußball-Weltmeisterschaft 1998 in Frankreich mit Hilfe einer sportartspezifischen Methode der Systematischen Spielbeobachtung. S. 49.

⁴¹ Als einzige Ausnahmen können vielleicht die Situationen des Elfmeter und der Eckstöße genannt werden.

⁴² Krüger, A.: Einleitung. S. 9ff.

⁴³ Hohmann, A.: Grundlagen der Trainingssteuerung im Sportspiel. S. 8.

stellung und fachlicher Interpretation. Beispiele von Ereignissen in Bezug auf das Sportspiel Fußball sind Torschüsse, gewonnene Zweikämpfe oder Deckungsfehler. In der vorliegenden Studie sind diese Ereignisse die verschiedenen Spielaktionen der Torhüter, auf die im späteren Kapitel explizit eingegangen wird.

Die Wettkampfanalyse wird durch die Trainingsanalyse ergänzt, da beide in wechselseitiger Verbindung stehen. Mit der systematischen Trainingsanalyse lassen sich Aufbau, inhaltliche Gestaltung und Belastungsgrößen des Trainings bestimmen. Sie geht unter anderem der Kernfrage nach, inwieweit Trainingsplanung und Trainingsgestaltung in realem Bezug zu den Anforderungen des Wettkampfes stehen.⁴⁴ Ein weiterer nützlicher Ansatz bei Spielbeobachtungen und Spielanalysen sind die Befragungen der Spieler selbst. Spielerbefragungen zur subjektiven Einschätzung von Leistung und Belastung, zur Erfolgs- und Misserfolgsbewertung oder Motivationslage eröffnen ergänzende Informationsquellen. Damit sind Ansätze vorhanden, um Aufschlüsse über das Beanspruchungsprofil im Wettkampf für einzelne Spieler auf verschiedenen Positionen zu gewinnen und Konsequenzen für die Trainingsplanung abzuleiten.⁴⁵

Nach diesen Ausführungen zur Wettkampf- und Trainingsanalyse wird deutlich, dass es verschiedene Methoden von Beobachtungen und Analysen gibt, die in dieser Arbeit nicht alle verwendet werden. Der in dieser Arbeit verwendete Ansatz, allein mit quantitativen Analysen und Auswertungen zu hantieren, erscheint auf Grund des Themas, ein Anforderungsprofil zu erstellen, als logisch. Ein Anforderungsprofil stellt in keiner Weise die Bewertung von Aktionen einzelner Spieler, in diesem Fall der Torhüter dar, vielmehr ist die Anzahl der ausgeführten Handlungen von Bedeutung. Im Hochleistungssport wird es immer wichtiger, wettkampfspezifische psychomotorische Fähigkeiten auszubilden.⁴⁶ Daher muss für eine effektive Trainingsgestaltung die Struktur der wettspielspezifischen Belastung als sportartspezifisches Belastungsprofil bekannt sein.⁴⁷

⁴⁴ Gerisch, G./Rutemöller, E.: Leistungsbestimmung beim Fußball durch Wettkampf- und Trainingsanalyse. S. 8.

⁴⁵ Ebd. S. 7.

⁴⁶ Werchoshanskiy, J.V.: Effektiv Trainieren. S. 18.

⁴⁷ Hohmann, A.: Grundlagen der Trainingssteuerung im Sportspiel. S. 59.

3. Allgemeines Anforderungsprofil von Torhütern

3.1 Verschiedene Aspekte der Anforderungen

Im nachfolgenden Teil der Arbeit wird ein allgemeiner Überblick über die verschiedenen Anforderungen an einen modernen Torhüter dargelegt. Da das Anforderungsprofil, vor allem bezüglich der konditionellen und anderen physiologischen leistungslimitierenden Faktoren sehr komplex ist, werde ich mich auf einige bedeutende Aspekte der Anforderungen beschränken. Die Arbeit wird schwerpunktmäßig deshalb vor allem die technischen und taktischen Beanspruchungsformen als Hauptthema beinhalten.

Die Konzeption eines guten und sinnvollen Torwarttrainings basiert auf der Analyse der Wettkampfanforderungen.⁴⁸ Aus ihr leiten sich die an den Torhüter zu stellenden Leistungsgrößen ab. Auf der Grundlage dieser Kenntnisse kann dann ein systematisches, an den Leistungsstand des jeweiligen Torwarts angepasstes Trainingsprogramm zusammengestellt und in die Praxis umgesetzt werden.⁴⁹

Gleich zu Beginn dieses Kapitels soll darauf aufmerksam gemacht werden, wie wichtig die konditionellen Faktoren für einen guten Torwart sind.⁵⁰ In gleicher Weise wie die Feldspieler muss auch der Torwart über die von Weineck⁵¹ genannten motorischen Hauptbeanspruchungsformen Ausdauer, Kraft, Schnelligkeit und Beweglichkeit verfügen. In diesem Zusammenhang muss vor allem auf die für den Torwart wichtigste dieser Formen eingegangen werden: die Schnelligkeits- und Schnellkraftanforderungen. Der Torwart hat über die gesamte Spieldauer gesehen wenige, dafür meist hochintensive Belastungssituationen mit allerhöchster Dynamik und Explosivität zu bewältigen.⁵² Dazu gehören neben den kognitiven Schnelligkeitskomponenten⁵³ auch kurze Antritte und Sprints von bis zu 30 Metern, um Bälle in die Tiefe aufzunehmen, abzufangen oder Flankenbälle abzuwehren. Außerdem muss der Torwart sprungweite Bälle erhechten und „Eins gegen

⁴⁸ Bisanz G./Vieth, N.: Fußball von morgen. Leistungstraining. S. 274.

⁴⁹ Thaler, E.: Skript zur Torspieler-Trainer-Lizenz. S. 4.

⁵⁰ Bisanz G./Vieth, N.: Fußball von morgen. Leistungstraining. S. 276.

⁵¹ Weineck, J.: Optimales Fußballtraining.

⁵² Bisanz G./Vieth, N.: Fußball von morgen. Leistungstraining. S. 282.

⁵³ Wahrnehmungs-, Antizipations-, Reaktions-, Entscheidungsschnelligkeit etc.

Eins“ - Situationen bestehen. Das Spiel stellt somit sehr hohe Schnelligkeits- und Schnellkraftanforderungen an den Torwart.⁵⁴

Als zweiter Punkt sind die spezifischen Technikanforderungen an den Torwart zu nennen. Der Torwart ist nicht mehr nur „Torwart“ oder gar „Torhüter“, sondern Torwart und Feldspieler zugleich.⁵⁵ Auf Grund der Regeln darf er zwar den Ball innerhalb des eigenen Strafraums mit der Hand spielen, im modernen Fußball hat der Torwart aber meist mehr Ballkontakte mit dem Fuß als mit der Hand.⁵⁶ Er muss also zum einen Bälle, die aus verschiedenen Entfernungen und Richtungen, mit unterschiedlicher Schärfe und Höhe, mit oder ohne Effet auf das Tor bzw. in den Strafraum kommen, meist unter gegnerischem und zeitlichem Druck, klären. Dabei soll er dank einer optimalen Technik in der Lage sein, auch schwierigste Spielsituationen zu lösen.⁵⁷ Zum anderen ist der Torwart als wichtiger Mannschaftsteil sowohl bei eigenem als auch bei gegnerischem Ballbesitz am Spiel beteiligt. Dazu ist es notwendig, die Feldspielertechniken regelmäßig zu trainieren und zu beherrschen.

Neben diesen spezifischen Technikanforderungen ist es für einen guten Torwart wichtig, die Anforderungen im Bereich der Taktik zu erfüllen. Das taktische Handeln des Torhüters lässt sich im Wesentlichen unterteilen in Stellungsspiel, Herauslaufen und Spielaufbau.⁵⁸ Der Torwart muss durch ein entsprechendes Stellungsspiel Schüsse und Flanken abwehren. Neben dieser „klassischen“ Aufgabe muss der Torwart als hinterster Feldspieler agieren und sich sowohl bei eigenem als auch bei gegnerischem Ballbesitz am Angriffsspiel seiner Mannschaft aktiv beteiligen. Nach Welsh kommt vor allem auch dem taktischen Verhalten beim Spielaufbau eine bedeutende Rolle zu: “Since the goalkeeper has possession of the ball more than other player, it is imperative that he uses it well.”⁵⁹

Zuletzt muss in dieser Reihe der Anforderungen auf die Konzentrationsfähigkeit eingegangen werden. Obwohl der Torwart relativ wenige Aktionen in einem Spiel hat, muss er während der gesamten Spieldauer konzentriert

⁵⁴ Thaler, E.: Skript zur Torspieler-Trainer-Lizenz. S. 4.

⁵⁵ Hägele, M. et al.: Die Nummer 1 spielt mit! In: fußballtraining 10/05. S. 7.

⁵⁶ Busch, C./Stemann, H.: Flexibilität ist gefragt! In: fußballtraining. 10/05. S. 21.

⁵⁷ Bisanz, G./Vieth, N.: Fußball von morgen. Leistungstraining. S. 274.

⁵⁸ Ebd. S. 274.

⁵⁹ Welsh, A.: The soccer goalkeeping handbook. S. 69.

sein. Dabei wechseln ständig Phasen höchster mit solchen geringer Konzentration. Der Torwart muss dem Spielgeschehen folgen und sein Konzentrationsniveau den sich ändernden Spielsituationen anpassen können.⁶⁰

Wie aus der Analyse der Anforderungen des Wettkampfes zu erkennen ist, muss der Torwart auf einer breiten Basis trainiert und geschult werden, damit er ihnen gerecht werden kann. Um diese Anforderungen zu erfüllen, können folgende Leistungsfaktoren für das Trainingsgeschehen unterschieden werden: Technik, Taktik, Kondition und Psyche. Schnocks nennt in seiner Arbeit weitere Ansätze zu Leistungsmerkmalen, die seiner Meinung nach von Torhütern des höchsten Leistungsniveaus beherrscht werden müssen: Körperkraft, Sprungkraft, Schnelligkeit, Ausdauer, Gewandtheit und Beweglichkeit, Reaktionsfähigkeit, Orientierungsfähigkeit und Antizipationsvermögen.⁶¹ An diesen Aspekten lässt sich also weiter verdeutlichen, wie anspruchsvoll und komplex die Aufgaben eines Torhüters im Wettkampf sind. Top-Torhüter müssen alle diese Eigenschaften, zumindest dem Grundsatz nach, in sich vereinen. Schwächen in einzelnen Bereichen lassen sich im Spitzensfußball selbst durch überragende Qualitäten in anderen Bereichen nicht ausgleichen.⁶²

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich in ihrem Schwerpunkt mit den technisch-taktischen Anforderungen, die anhand der nachfolgenden Studie näher analysiert wurden und geht aus Gründen der Übersichtlichkeit und Komplexität nicht weiter auf die physischen und psychischen Leistungsmerkmale ein.

3.2 Anforderungen und Leistungsfaktoren der Torhüter

Mit den rasanten Spielentwicklungen und einer immer schnelleren, athletischeren Spielweise in den letzten zehn Jahren sind insbesondere auch die Anforderungen an die Torhüter unstreitig erheblich gestiegen. Doch Pauschalaussagen wie „Das Torwartspiel hat sich verändert“, wie sie in zahlreichen Magazinen, Beiträgen und Interviews immer wieder zu hören und

⁶⁰ Thaler, E.: Skript zur Torspieler-Trainer Lizenz. S. 4.

⁶¹ Schnocks, M.: Analyse der Fußballtorhüter während der Fußball-EM 1996. S. 14f.

⁶² Bisanz, G./Vieth, N.: Fussball von morgen. Leistungstraining. S. 274.

lesen sind⁶³, folgen dann keine weiterführenden Erkenntnisse. Loy stellte schon 1991 fest, dass sich für die Position des Torhüters mit der Entwicklung des Spiels erhebliche Veränderungen im Anforderungsprofil ergeben haben, jedoch dazu kaum konkrete Untersuchungsergebnisse vorliegen.⁶⁴ Bevorzugt findet man bezüglich der Torwartanforderungen Aussagen zu konditionellen oder konstitutionellen Faktoren. Insbesondere die vermeintlichen Anforderungen an die Körperbaumerkmale werden dabei in viel zu hohem Maße gewertet. Es steht außer Frage, dass eine Körpergröße von 1,87 m bis 1,92 die konstitutionellen Idealmaße sind,⁶⁵ doch hat die Vergangenheit gezeigt, dass deutsche Top-Torhüter wie Köpke, Klos oder Enke weit unter den Idealmaßen lagen und trotzdem herausragende Torhüter, national wie international, wurden. Muders stellt dazu richtig fest, dass die Größe allein nur wenig aussagt über die Qualität eines Torwarts und seine Stärken und Schwächen.⁶⁶ Auch Leitert befürwortet diese Ansicht, indem er anführt, dass das Leistungsniveau eines Torhüters nicht durch seine Körpergröße limitiert wird, sondern ausschließlich durch seine leistungsbestimmenden Faktoren, die sich durch richtiges Training verbessern und durch falsches verschlechtern werden.⁶⁷

Über diese Aussagen zu Körperbaumerkmalen hinaus ist seit einigen Jahren der Trend festzustellen, vor allem im Bereich der Trainingslehre, den konditionellen Faktoren und dessen Training eine ungemeine Bedeutung zuzumessen, was grundsätzlich auch seine Berechtigung besitzt. In der Trainingslehre untersucht man die leistungsbestimmenden Faktoren wie Kraft, Schnelligkeit und Ausdauer nach leistungsphysiologischen Gesichtspunkten und leitet dementsprechende Trainingsempfehlungen ab. So wurden unter anderem die allgemeinen Prinzipien der Trainingsgestaltung und Begriffe wie etwa „Superkompensation“, sowie „aerobe und anaerobe Schwelle“ als Richtlinien für korrektes Konditionstraining aufgestellt.⁶⁸ Diese werden natürlich auch nach wie vor in allen gängigen Traineraus- und

⁶³ Loy, R.: Was fordert das Spiel vom Torwart. In: fußballtraining 4/91. S. 3.

⁶⁴ Ebd. S. 3.

⁶⁵ Erkenbrecher, U./Hyballa, P.: Step by Step zum neuen Kader! In: fußballtraining 3/05. S. 28.

⁶⁶ Muders, P.: Richtig Torwarttraining. S. 27.

⁶⁷ Leitert, H.: Die Kunst des Torwartspiels. S. 85f.

⁶⁸ Ebd. S. 81f.

Fortbildungskursen geschult und haben somit auch für den Fußballsport absolute Gültigkeit. Doch scheint ein anderer Ansatz, wie ihn unter anderem Leitert nennt, ebenfalls sehr interessant. Auch er sieht für das motorische Profil die Komponenten Kraft, Flexibilität, Gewandtheit und Schnelligkeit als leistungsbestimmende Faktoren.⁶⁹ Doch schlägt er einen anderen Weg zur körperlichen Ausbildung vor als den der Sportwissenschaft. Er orientiert sich in Bezug auf die körperliche Ausbildung vor allem an Sportarten, deren Akteure ein ähnliches sportmotorisches Profil aufweisen. Dabei nennt er alle Arten von asiatischen Zweikampfsportarten, Boxen, Rückschlagspiele oder Boden- und Gerätturnen⁷⁰ und leitet daraus sportartübergreifende Trainingsempfehlungen ab. Dieser Ansatz zeigt, dass sich sowohl Experten als auch die Sportwissenschaften sehr wohl mit den Leistungsfaktoren und Anforderungen des Torwarts auseinandersetzen. Es gibt jedoch über diese Aussagen zu Körperbaumerkmalen (konstitutionellen Faktoren) und vor allem den zahlreichen Beiträgen zu den konditionellen Faktoren hinaus speziell für den technisch-taktischen Bereich keine zuverlässigen Untersuchungsergebnisse, um konkretere Feststellungen über das Anforderungsprofil des Torhüters treffen zu können, mit vereinzelt Ausnahmen in Form der Arbeiten von Loy oder Schnocks. Dies ist umso erstaunlicher, als der Position des Torwarts innerhalb der Mannschaft eine spielentscheidende Funktion zukommt, da er doch mit einem einzigen individuellen Fehler eine Niederlage einleiten, andererseits mit einer herausragenden Leistung eine Begegnung quasi alleine entscheiden kann.⁷¹

Für eine gezielte inhaltliche Gestaltung eines anforderungsgerechten Torwarttrainings ist also eine genaue Analyse der im Wettkampf auftretenden technisch-taktischen Anforderungen an einen Torhüter Voraussetzung.

⁶⁹ Leitert, H.: Die Kunst des Torwartspiels S. 79f.

⁷⁰ Ebd. S. 80f.

⁷¹ Loy R.: Was fordert das Spiel vom Torwart. In: fußballtraining 4/91. S. 3.

4. Methodik der Studie

4.1 Untersuchungsverfahren

Wenn man erfahren will, was das Geheimnis der Top-Torhüter ist, muss man zunächst deren Wirkungsspektrum genau unter die Lupe nehmen. Nur wenn man genau weiß, womit ein Torhüter während des Spiels wirklich konfrontiert wird, ergibt es Sinn, nach Regelmäßigkeiten und Erfolgsfaktoren zu suchen.⁷² Die nachfolgende Studie hat deshalb das Ziel, die Anforderungen an den Torwart während des Wettkampfes zu untersuchen. Sie basiert auf einer quantitativen Wettkampfanalyse verschiedener Bundesligatorhüter und Torhüter der Europameisterschaft 2008 in Österreich und der Schweiz anhand von Spielbeobachtungen. Diese Wettkampfanalysen wurden durch Live-Spielbeobachtungen vor Ort, Videomaterial, das von den betreffenden Vereinen zur Verfügung gestellt wurde, und Videoanalysen anhand von Live-Übertragungen durchgeführt. Aufgrund der großen Datenmenge (291 Torhüteranalysen) wurde die Untersuchung mit einem standardisierten Analysebogen durchgeführt. Durch die geringe Möglichkeit, auf einen bewährten Beobachtungskatalog zurückzugreifen, war es notwendig, selbstständige Ansätze und Kriterien zu entwickeln, um das gestellte Thema wissenschaftlich zu erarbeiten.

Die vorliegende Analyse bezieht sich auf die Häufigkeit von Spielaktionen der Torhüter im Wettkampf sowie deren Unterteilung in vier verschiedene Hauptaktionen: Die mitspielenden Aktionen, die abwehrenden Aktionen, die Standardaktionen sowie die Spieleröffnungen. Diese Torwartaktionen werden darüber hinaus in Hinblick auf das eingesetzte Körperteil, Hand bzw. Fuß, analysiert. Als weiteres Kriterium werden die Aktionsräume der Torhüter untersucht und in die Kategorien „innerhalb“ oder „außerhalb“ des Strafraumes unterschieden. Dieser Analysebogen wurde auf seine Kriterien anhand verschiedener Experten⁷³ untersucht und insbesondere auf seine Repräsentativität und Aussagekraft überprüft. In einer ersten Testphase

⁷² Leitert, H.: Die Kunst des Torwartspiels. S. 12.

⁷³ Ernst Thaler (WFV-Verbandssportlehrer/Ausbilder Torspieler-Trainer-Lizenz), Dirk Mack (WFV-Verbandssportlehrer) und Philipp Laux (Torwarttrainer 1899 Hoffenheim 2006-2008).

haben sich die Analysekriterien bei Spielbeobachtungen bewährt und konnten somit bei der geplanten Datenerfassung eingesetzt werden.

Es handelt sich bei dieser Studie also allein um eine quantitative Erfassung der Spielaktionen. Die Aktionen selbst wurden aus oben genannten Gründen nicht beurteilt.

4.2 Erklärung der Kriterien

Auf Grund der geringen Anzahl von Untersuchungen im Bereich der Torhüter war es sinnvoll, eigene Vorstellungen bezüglich der Kriterien der Datenerfassung umzusetzen. Trotzdem ist auch hier ein Blick auf andere vorhandene Literatur sehr sinnvoll. Betrachtet man die Torhüterliteratur, so stößt man fast ausschließlich auf die Unterteilung der Torhüteraktionen in zwei Spielsituationen: Bei der ersten Spielsituation ist die gegnerische Mannschaft im Ballbesitz. Dabei wird jegliche Form der Beanspruchung des Torhüters als „Defensiv- oder Abwehraktion“ bezeichnet. Als Beispiel für die Abwehraktionen von Torhütern sind das Fangen des Balles, das Hechten und Abrollen sowie die Fußabwehr zu nennen. Der Moment, in dem der Torhüter in Ballbesitz kommt und den Angriff der eigenen Mannschaft einleitet, wird in der Literatur „Offensiv- oder Angriffsaktion“ genannt. Unter diesen Aktionen werden insbesondere das Zurollen, der Abwurf, der Abschlag und der Abstoß zusammengefasst. Man unterteilt also die technischen und taktischen Torwartaktionen bis zur heutigen Zeit größtenteils in Angriffs- und Abwehrtechniken⁷⁴.

Eine weitere Möglichkeit bezüglich dieser Einteilung nennt Leitert. Er unterteilt zwar auch in offensive und defensive Aktionen, doch nimmt er in der Defensive eine weitere Unterteilung in „Zielverteidigung“ und „Raumverteidigung“ vor. Zur „Zielverteidigung“ zählt er dabei das Klären von Torschüssen, Kopfbällen und „Eins gegen Eins“- Situationen. In der „Raumverteidigung“ sieht er das Abfangen von Flanken und Steilpässen.⁷⁵ Zu den Offensivaktionen zählt er, vergleichbar mit anderer Literatur, vor allem die

⁷⁴ Folgende Autoren sollen als exemplarische Stellvertreter genannt werden:
Hargitay, G.: Torwarttraining. S. 22,
Hoeck, F.: Torwarttraining. S. 87,
Kollath, E.: Fußball. Technik und Taktik, S. 96 u 109.

⁷⁵ Leitert, H.: Die Kunst des Torwartspiels. S. 13.

Abwürfe und Abschlüsse. Diese Ansätze von Defensive und Offensive scheinen auf den ersten Blick auch logisch, da vor allem in Bezug auf die Mannschaftstaktik die zwei Hauptspielaktionen eigener und gegnerischer Ballbesitz unterschieden werden. Somit besitzt dies für das Torwartspiel auch eine Art Gültigkeit. Aus meiner Sicht ist diese Einteilung bezüglich des Torwarts jedoch nicht unbedingt von Vorteil. Viele Torwartaktionen können in diese Kriterien „Offensive oder Defensive“, „Angriff oder Abwehr“ nicht richtig zugeteilt werden und wenn doch, erscheint dies zum Teil als unpassend. Als Beispiel ist hier das Aufnehmen leichter Bälle im Strafraum ohne Gegnerdruck zu nennen. Es stellt keine allzu hohe Anforderung dar, einen solchen Ball aufzunehmen, so dass die Bezeichnung als Abwehr- oder Defensivaktion als unpassend erscheint. Andererseits ist das Aufnehmen leichter Bälle auch noch keine Angriffseinleitung, also Offensivaktion. Denn diese folgt erst anschließend. Somit ist es schwierig, eine solche im Wettkampf häufig auftretende Situation zu klassifizieren. Da dies kein Einzelfall ist, schlägt die vorliegende Analyse einen anderen Ansatz vor, der sich der Einteilung nach Leitert annähert. Die Torwartaktionen werden in vier verschiedene Hauptspielaktionen untergliedert: Mitspielende und abwehrende Aktionen, Standardaktionen sowie Spieleröffnungen.

Der Ausdruck „mitspielende Aktionen“ bezeichnet vor allem die Rückpässe der Mitspieler, das Ablaufen von Steilpässen und das Abfangen von Flanken.⁷⁶ Dies alles sind Spielsituationen, die nicht direkt zum Tor führen würden, in denen somit der Torwart durch sein „aktives Mitspielen“ den Ball erobert hat. Unter abwehrenden Aktionen fallen alle diejenigen Spielsituationen, in denen ein Torschuss ohne Einschreiten des Torwarts den direkten Weg ins Tor gefunden hätte.⁷⁷ Dies kann auch eine abgefälschte Flanke oder eine andere direkt zum Tor führende Aktionen sein. In den Standardaktionen sind die Freistöße und Abstöße des Torwarts beinhaltet, also eine Wiederaufnahme des Spiels nach einer Unterbrechung. Unter der Spieleröffnung versteht man die Abwürfe, Abschlüsse und Flugbälle aus dem Spiel heraus, nachdem der Torwart den Ball in die Hand genommen hat. Die

⁷⁶ Als Vergleich zu den „mitspielenden Aktionen“ kann hier in ähnlicher Weise die Kategorie „Raumverteidigung“ nach Leitert gesehen werden.

⁷⁷ Als Vergleich zu den „abwehrenden Aktionen“ kann hier in ähnlicher Weise die Kategorie „Zielverteidigung“ nach Leitert gesehen werden.

eben erläuterte Einteilung ist vor allem aus zwei Gründen sinnvoll: Zum einen ermöglicht es uns die Einteilung in „Defensive“ und „Offensive“ nicht, alle Aktionen abzudecken, zum anderen wurde in den Kapiteln zuvor schon ausreichend darüber diskutiert, dass der „mitspielende Torhüter“ sowohl in seiner Bezeichnung als auch von seiner Bedeutung seit einiger Zeit im Fokus der Öffentlichkeit steht. Wenn er nun schon die Bezeichnung „mitspielender Torhüter“ bekommt, sollten die mitspielenden Aktionen auch klar als solche definiert und erfasst werden, um diese Benennung rechtfertigen zu können.

4.3 Untersuchungsteilnehmer

4.3.1 Torhüter der Bundesliga

Die nachfolgende Untersuchung wurde anhand von Wettkampfanalysen verschiedener Bundesligatorhüter und Torhüter der EM 2008 in Österreich und der Schweiz durchgeführt. Dabei wurden vier nominelle Torhüter der 1. Bundesliga und zwei ausgewählte Torhüter der 2. Bundesliga gezielt analysiert, um auf einer gleichen Basis auch individualtaktische Unterschiede bezüglich der Anforderungen zu untersuchen. Diese sechs Torhüter wurden insbesondere auf Grund ihrer speziellen Fähigkeiten und ihres Altersunterschied ausgewählt. So gibt es drei Torhüter, die man zur jungen Generation zählt und denen man in Expertenkreisen ihre Stärken in mitspielenden Aktionen zuschreibt. Weiter wurden Torhüter ausgewählt, die in der Vergangenheit zur absoluten Weltspitze gehörten und nunmehr der älteren Generation angehören sowie einen Torhüter, der sowohl in Bezug auf sein Alter als auch seine Fähigkeiten der Mitte zuzuordnen ist. In dieser Konstellation erscheint es spannend, wie sich die verschiedenen Torhüter im Einzelnen in ihren Anforderungen unterscheiden.

Darüber hinaus wurden auch die Gegner der gezielt untersuchten Torhüter dazu benutzt, um die Anzahl der Torwartanalysen weiter auszubauen. Insgesamt wurden somit in 229 Torwartanalysen 28 verschiedene Torhüter der 1. Bundesliga und 23 Torhüter der 2. Bundesliga in den Ligaspielen beobachtet und analysiert. In der nachfolgenden Tabelle werden die untersuchten Torhüter dargestellt und kurz beschrieben:

P. Nr.	Name	Vorname	Alter	Größe	Verein
101	Kahn	Oliver	38	188	FC Bayern München
102	Rensing	Michael	24	188	FC Bayern München
103	Ulreich	Sven	19	192	VFB Stuttgart
104	Schäfer	Raphael	29	190	VFB Stuttgart
105	Neuer	Manuel	22	192	FC Schalke 04
106	Adler	Rene	23	189	Bayer 04 Leverkusen
107	Fernandez	Benedikt	23	184	Bayer 04 Leverkusen
108	Enke	Robert	30	186	Hannover 96
109	Drobny	Jaroslav	28	192	Hertha BSC Berlin
110	Pröll	Markus	28	187	Eintracht Frankfurt
111	Nikolov	Oka	33	188	Eintracht Frankfurt
112	Benaglio	Diego	24	194	VFL Wolfsburg
113	Ziegler	Marc	31	192	Borussia Dortmund
114	Höttecke	Marcel	21	199	Borussia Dortmund
115	Blazek	Jaromir	35	189	1.FC Nürnberg
116	Klewer	Daniel	31	192	1.FC Nürnberg
117	Miller	Markus	26	189	Karlsruher SC
118	Wiese	Tim	26	193	SV Werder Bremen
119	Vander	Christian	27	195	SV Werder Bremen
120	Rost	Frank	34	194	Hamburger SV
121	Lastuvka	Jan	25	191	VFL Bochum
122	Renno	Rene	29	186	VFL Bochum
123	Tremmel	Gerhard	29	190	Energie Cottbus
124	Fernandez	Rowen	30	189	Arminia Bielefeld
125	Wächter	Stefan	30	189	Hansa Rostock
126	Hahnel	Jörg	26	186	Hansa Rostock
127	Starke	Tom	27	194	MSV Duisburg
128	Beuckert	Sven	34	196	MSV Duisburg
129	Heimeroth	Christopher	26	194	Mönchengladbach
130	Özcan	Ramazan	23	186	TSG 1899 Hoffenheim
131	Haas	Daniel	24	187	TSG 1899 Hoffenheim
132	Mondragon	Faryd	36	191	1.FC Köln
133	Kessler	Thomas	22	187	1.FC Köln
134	Wache	Dimo	34	194	1. FSV Mainz 05
135	Ischdonat	Daniel	31	185	1. FSV Mainz 05
136	Langer	Michael	23	194	SC Freiburg
137	Kirschstein	Sascha	27	196	Greuther Fürth
138	Stuckmann	Thorsten	27	199	Alemannia Aachen
139	Richter	Thomas	27	190	SV Wehen Wiesbad.
140	Pliquett	Benedikt	23	199	FC St. Pauli
141	Eilhoff	Dennis	25	190	TuS Koblenz
142	Hofmann	Michael	35	193	TSV 1860 München
143	Tschauner	Philipp	22	196	TSV 1860 München
144	Gößling	Frederik	30	190	VfL Osnabrück
145	Sippel	Tobias	20	180	1.FC Kaiserslautern
146	Neuhaus	Sven	30	194	FC Augsburg
147	Thier	Cesar	39	187	Kickers Offenbach
148	Bobel	Tomasz	33	189	Erzgebirge Aue
149	Kruse	Lukas	24	185	SC Paderborn 07
150	Nulle	Sebastian	32	190	SC Paderborn 07
151	Khomutovski	Vasili	29	193	FC Carl Zeiss Jena
					Stand: 18. Mai 2008

4.3.2 Torhüter der Europameisterschaft

An der Europameisterschaft 2008 nahmen insgesamt 47 Torhüter aus 16 Ländern teil. Davon wurden in 31 Spielen 21 verschiedene Torhüter eingesetzt, die zeitgleich auch analysiert wurden. Die meisten Spiele absolvierte der deutsche Nationaltorwart Lehmann mit sechs Spielen, gefolgt von dem spanischen Torwart Casillas und dem russischen Torhüter Akinfeev mit jeweils fünf Spielen.

Da man pro Spiel zwei Torleute beobachten und analysieren konnte, kommt man letztendlich auf 62 Torwartanalysen. In der nachfolgenden Tabelle werden die untersuchten Torhüter genannt und kurz beschrieben:

P. Nr.	Name	Vorname	Alter	Größe	Land	Analysierte Spiele
201	Benaglio	Diego	24	194	Schweiz	2
202	Zuberbühler	Pascal	37	197	Schweiz	1
203	Cech	Petr	25	196	Tschechien	3
204	Ricardo		32	188	Portugal	4
205	Volkan	Demirel	26	190	Türkei	3
206	Rüstü	Recber	35	186	Türkei	2
207	Macho	Jürgen	30	192	Österreich	3
208	Pletikosa	Stipe	29	193	Kroatien	3
209	Runje	Vedran	32	185	Kroatien	1
210	Boruc	Artur	28	193	Polen	3
211	Lehmann	Jens	38	190	Deutschland	6
212	van der Sar	Edwin	37	197	Niederlande	3
213	Stekelenburg	Maarten	25	194	Niederlande	1
214	Buffon	Gianluigi	30	191	Italien	4
215	Lobont	Bogdan	30	184	Rumänien	3
216	Coupet	Gregory	35	181	Frankreich	3
217	Nikopolidis	Antonis	37	187	Griechenland	3
218	Isaksson	Andreas	26	199	Schweden	3
219	Iker	Casillas	27	185	Spanien	5
220	Reina	Jose M.	25	188	Spanien	1
221	Akinfeev	Igor	22	185	Russland	5
Stand: 18. Mai 2008						

4.4 Untersuchungsdurchführung und Methodenkritik

Die Erhebung der Daten erfolgte auf Grund der Datenmenge mit Hilfe eines standardisierten Fragebogens⁷⁸. Die Analysen selbst waren sehr zeitintensiv, da alle Torhüteranalysen über die gesamte Spieldauer von 90 Minuten durchgeführt werden mussten, um eine Standardisierung der Bedingungen

⁷⁸ Siehe Anhang 14.1.

zu gewährleisten. Die Datenerfassung wurde in einer ersten Testphase anhand von TV-Übertragungen durchgeführt, wodurch sich aber nach kurzer Zeit das Hauptproblem der Spielbeobachtungen herausstellte: Die Spielanalysen wurden auf Grund der Kameraeinstellungen der Übertragung gestört, was zu einer Verfälschung der Ergebnisse geführt hätte. Aus diesem Grund mussten weitere Überlegungen für die Spielanalysen angestellt werden. Um möglichst viele Spiele „live“ vor Ort beobachten zu können, wurde ein dreiköpfiges Beobachtungsteam zusammengestellt, das in zahlreichen Sitzungen in die Kriterien eingeführt wurden und die Analysen somit nach einem einheitlichen Standardkatalog durchführen konnte. Von den anderen drei der sechs Mannschaften, die näher analysiert wurden, bekam ich für diese Arbeit die Aufzeichnungen der vereinsinternen Kameras, die sonst hauptsächlich für nachträgliche Spielanalysen während des Trainings eingesetzt werden. Vereinzelt Spiele, die ungefähr einen Anteil von 15 % der Gesamtanalysen ausmachen, wurden von TV-Übertragungen auf diverse Datenträger aufgenommen, da diese nur auf diesem Wege zu beschaffen waren. Diese wurden anschließend unter besonderer Beobachtung analysiert.

Nach der Datenerfassung wurden die aufgenommenen Werte mit Hilfe eines Computerprogramms statistisch verarbeitet. Neben einer Gesamtauswertung, die alle aufgenommenen Werte der 229 TW-Analysen beinhaltet, wurde auch eine Einzelauswertung ausgewählter Torhüter vorgenommen und diese einem Vergleich unterzogen. Darüber hinaus wird in verschiedenen Kapiteln, wie z. B. 5.1.6, ein Bezug zu anderen Studien und Arbeiten hergestellt, mit deren Ergebnissen die Werte der vorliegenden Arbeit verglichen werden. Auf Grund der unterschiedlichen Basis der verschiedenen Studien war es jedoch äußerst schwierig, die Werte in einen sinnvollen und vor allem repräsentativen Vergleich zu bringen. Bei weiteren Ansätzen von Vergleichen wäre es deswegen ratsam, darüber nachzudenken, ob man den Studienaufbau oder bestimmte Teile der zu vergleichenden Arbeit übernimmt, um somit eine gleiche Datenbasis zu legen und sich damit Vorteile beim Vergleich zu verschaffen. Auch bei der vorliegenden Arbeit wurden solche Überlegungen angestellt, im Ergebnis hingegen abgelehnt, da ein

Einbringen der oben dargestellten eigenen Ansätze ansonsten nicht möglich gewesen wäre.

Ein weiterer wichtiger Punkt dieser Arbeit ist der Umgang mit Dezimalzahlen. Da bei verschiedenen Auswertungsschritten auf Grund des Realitätsbezugs⁷⁹ auf Dezimalstellen verzichtet wurde, kann es bei verschiedenen Ergebnisdarstellungen zu Rundungsdifferenzen kommen, die jeweils an vorhandener Stelle dieser Arbeit mit einem Hinweis in der Fußnote markiert wurden. Um die Ergebnisse einfach und verständlich zu präsentieren, wurde auf die Unterstützung graphischer Darstellungen und Abbildungen zurückgegriffen, die in den einzelnen Kapiteln beschrieben und teilweise auch interpretiert werden.

⁷⁹ Anhand einer Wettkampfanalyse benötigen Trainer einfache und realitätsbezogene Daten zur Trainingssteuerung. Zahlenwerte wie z. B. 4,235 Aktionen sind dabei nicht hilfreich.

5. Darstellung der Studienergebnisse

5.1 Ergebnisse der Bundesliga-Analyse 2007/2008

5.1.1 Auswertung der Spielaktionen aller 229 TW-Analysen

Um konkrete Ergebnisse über die Spielanforderungen des Torhüters zu erhalten, wurde eine genaue Analyse von 229 Torwartspielen aus dem höchsten Leistungsbereich des Deutschen Fußball-Bundes und 62 Torwartspielen während der Europameisterschaft 2008 in Österreich und der Schweiz vorgenommen. Bei diesen Spielen erfolgte eine Erfassung aller Aktionen der Torhüter nach einem vorher definierten Kriterienkatalog.⁸⁰ Im Folgenden werden die wichtigsten Ergebnisse zusammengefasst und zum besseren Verständnis graphisch dargestellt. In 229 Bundesliga-Torhüteranalysen wurden insgesamt 9.139 Spielaktionen erfasst. Ein Torwart greift somit ca. 40 Mal in das laufende Spiel ein, egal ob er an einer defensiven oder offensiven Aktion bzw. nach den vorliegenden Kriterien, an einer mitspielenden, abwehrenden, Standardaktion oder Spieleröffnung beteiligt ist. Zusammengefasst ergibt dies folgende Verteilung:

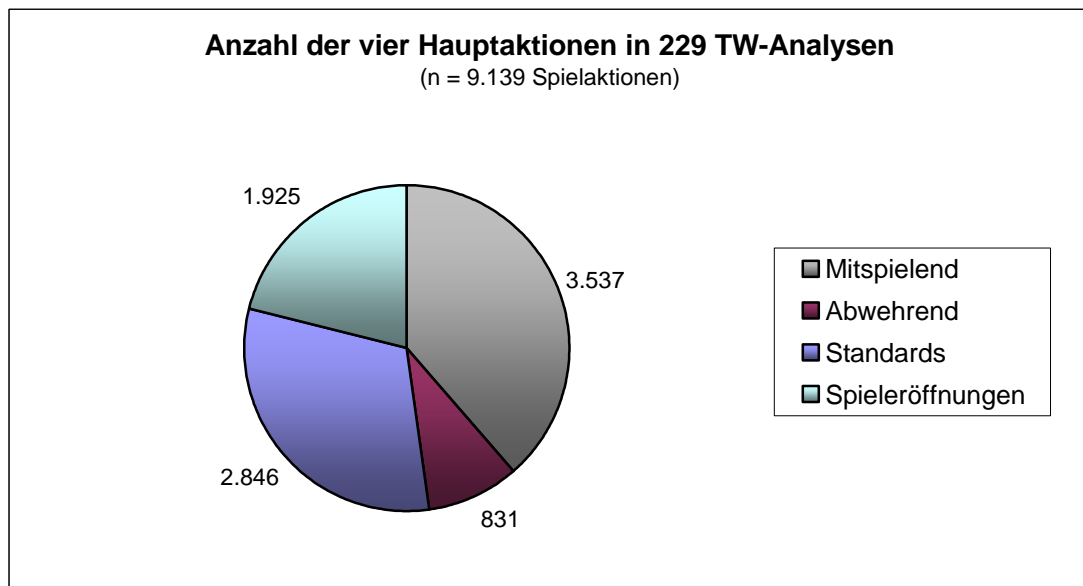


Abbildung 1: Anzahl der vier Hauptaktionen in 229 TW-Analysen der BL

Von diesen 9.139 Spielaktionen wurden insgesamt 3.537 mitspielende Aktionen, 831 abwehrende Aktionen, 2.846 Standardaktionen sowie 1.925

⁸⁰ Kriterien siehe Kapitel 4.2.

Spieleröffnungen analysiert. Anhand dieser Verteilung lässt sich schon deutlich erkennen, dass die vermeintliche Hauptaufgabe des Torhüters, die abwehrenden Aktionen, nämlich Tore zu verhindern, zumindest was die quantitativen Anforderungen angeht, in Frage gestellt werden kann. Den absoluten Hauptanteil der Spielaktionen machen bei der vorliegenden Analyse die mitspielenden Aktionen aus. Dies verdeutlicht vor allem auch die nächste Abbildung 2, in der die prozentualen Anteile der vier Hauptaktionen aufgeführt sind:

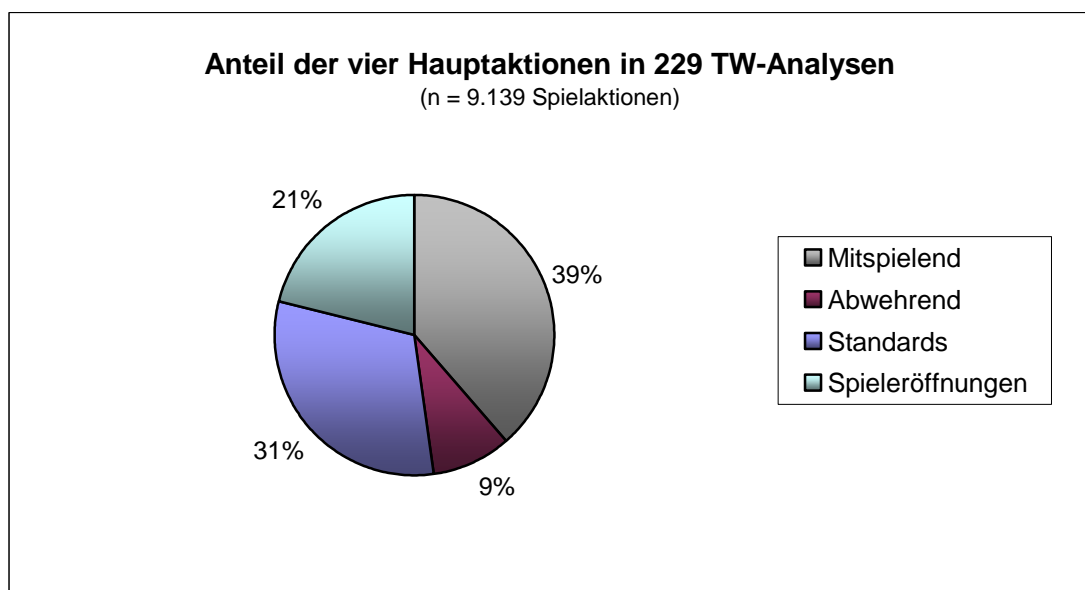


Abbildung 2: Anteil der vier Hauptaktionen in 229 TW-Analysen der BL

Abbildung 2 verdeutlicht, dass die mitspielenden Aktionen mit 39 % den größten Anteil aller Torhüteraktionen im Wettkampf einnehmen. Dabei muss man jedoch berücksichtigen, dass von den 39 % der mitspielenden Aktionen ca. 54 % mit der Hand und ca. 46 % mit dem Fuß ausgeführt wurden.⁸¹ Das bedeutet, dass die Torhüter bei den mitspielenden Aktionen nicht nur die feldspielerspezifischen Techniken anwenden, sondern viele dieser Spielaktionen mit dem Aufnehmen und Fangen leichter Bälle und Flanken bewältigen. Diese ersten zwei Abbildungen beziehen sich allein auf die vier Hauptaktionen. Im Weiteren wird nun auf die einzelnen Spielaktionen der

⁸¹ Die Zahlenwerte wurden während der statistischen Auswertung bewusst ohne Dezimalstellen berechnet, wodurch es bei manchen Ergebnissen zu einer minimalen Rundungsdifferenz kommt.

Analyse eingegangen. Dabei sieht die Verteilung der gesamten Spielaktionen nach den verschiedenen Kriterien wie folgt aus:

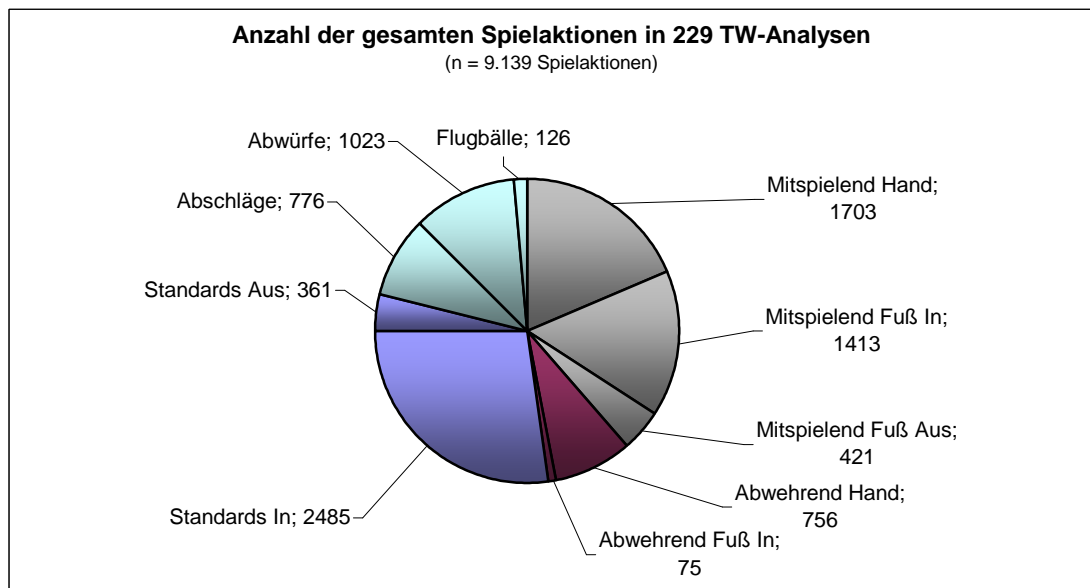


Abbildung 3: Anzahl der gesamten Spielaktionen der BL-Analyse⁸²

Anhand der Verteilung in Abbildung 3 erkennt man, dass die Hauptaufgabe des Torhüters während des Wettkampfes die Standardaktionen innerhalb des Strafraumes sind. In dieser Kategorie wurden mit 2.485 Aktionen die mit Abstand meisten Aktionen gezählt. Danach folgen die mitspielenden Aktionen mit der Hand und die mitspielenden Aktionen mit dem Fuß. Die wenigsten Spielaktionen wurden in den Kategorien „Abwehrend Fuß innerhalb“ und „Abwehrend Fuß außerhalb“ gezählt. Interessant ist hier auch das Verhältnis von Spielaktionen, die mit der Hand ausgeführt wurden und Spielaktionen, die mit dem Fuß von den Torhütern gespielt wurden. Dabei kommt man auf 3.482 Aktionen mit der Hand und 5.657 Aktionen mit dem Fuß. Das Ergebnis zeigt deutlich, dass im heutigen Fußball der moderne Torwart deutlich mehr Spielaktionen mit dem Fuß als mit der Hand ausführt. Dies muss im Anforderungsprofil zwingend berücksichtigt werden und Konsequenzen für die Trainingsplanung haben.

⁸² Aus Gründen der Übersicht wurden die „null“ Spielaktionen der Kategorie „Abwehrend Fuß außerhalb“ aus der Graphik gestrichen.

Um nun die realen Anforderungen des Torwarts während eines Wettkampfspiels zu untersuchen, benötigt man die Mittelwerte aller 229 TW-Analysen pro Spiel. Dabei verteilen sich die verschiedenen Spielaktionen in ihrem Mittelwert pro Spiel wie folgt:

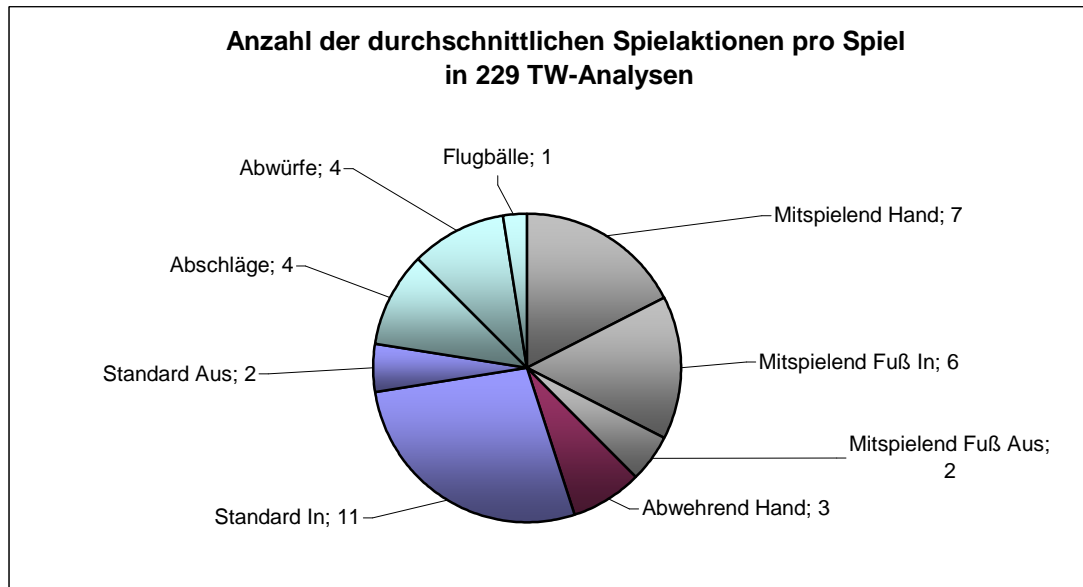


Abbildung 4: Anzahl der durchschnittlichen Spielaktionen der BL-Analyse⁸³

Bei genauerer Betrachtung von Abbildung 4 lässt sich erkennen, dass die Mittelwerte der einzelnen Aktionen pro Spiel die Rangliste der Gesamtaktionen⁸⁴ wiedergeben. Die Standardaktionen innerhalb des Strafraumes stellen mit durchschnittlich elf Aktionen pro Spiel die häufigste aller Beanspruchungsformen dar. Danach folgen auch hier die mitspielenden Aktionen mit der Hand und die mitspielenden Aktionen mit dem Fuß. Die geringsten Anteile der Spielaktionen im Wettkampf haben die Aktionen „Abwehrend Fuß innerhalb des Strafraumes“ und „Abwehrend Fuß außerhalb des Strafraumes“, die in ihrem Mittelwert nicht einmal den Wert eins haben. Die vermeintliche Hauptaufgabe des Torhüters, nämlich die abwehrenden Bälle mit der Hand, nimmt mit drei Aktionen pro Spiel einen eher niedrigen Wert ein. Bezogen auf die Zeit bedeutet dieser Wert, dass nur alle 30 Minuten eines Spiels ein abwehrender Ball zu parieren ist.

⁸³ Aus Gründen der Übersicht wurden die „null“ Spielaktionen der Kategorie „abwehrend Fuß außerhalb“ aus der Graphik gestrichen.

⁸⁴ siehe Abbildung 3: Anzahl der gesamten Spielaktionen der BL-Analyse.

Diese Mittelwerte spiegeln also die Anforderungen der Torhüter aus den 229 TW-Analysen in gleicher Weise wieder und stellen somit eine breite Repräsentativität der Torwartaktionen dar.

FAZIT:

- Ein Torwart greift während der BL-Saison 2007/2008 ca. 40 Mal pro Spiel in den Wettkampf ein.
- Von 9.139 analysierten Aktionen wurden 38 % (3.482) mit der Hand und 62 % (5.657) mit dem Fuß gespielt.
- Bezüglich der vier Hauptaktionen nehmen die mitspielenden Aktionen mit 39 % (3.537) den größten Anteil ein.
- Bezüglich aller Aktionen nehmen die Standardaktionen innerhalb des Strafraumes mit durchschnittlich 27 % (11 Aktionen) pro Spiel den größten Anteil ein.

Die ersten Auswertungen der Analyse zu den quantitativen Anforderungen an den Torwart während der Bundesligasaison 2007/2008 machen deutlich, dass gerade die mitspielenden Aktionen des Torhüters eine bedeutende Rolle einnehmen. Von der DFB-Philosophie, in der ein mitspielender Torwart gefordert wird⁸⁵, bis zu Diskussionen von Experten in den Medien wird der Aspekt des mitspielenden Torwarts vermehrt als Kriterium genommen, um Torhüterleistungen zu bewerten. Doch während diese wichtigen mitspielenden Aktionen immer weiter in den Vordergrund treten und mit dieser Studie auch eine statistische Legitimation erhalten, werden insbesondere die Standardaktionen und die Spieleröffnungen oft vernachlässigt. Dabei gilt es zu berücksichtigen, dass 52 % aller Torhüteraktionen⁸⁶ im Wettkampf Spielsituationen sind, in denen der Torhüter mit seiner Aktion die Art und Qualität des nächsten Angriffs der eigenen Mannschaft bestimmt und er somit als erster Offensivspieler tätig wird. In diesen Darstellungen der ersten Ergebnisse wurden nur die Gesamtauswertungen aller 229 TW-Analysen und ihre Mittelwerte pro Spiel dargestellt. Interessant wird es sein zu sehen, wie sich die verschiedenen Torhüter im Vergleich zueinander in ihren Anforderungen

⁸⁵ Gerisch, G. et al.: Hennes-Weisweiler-Akademie. S. 58.

⁸⁶ Prozentuale Zusammenfassung der Standardaktionen und Spieleröffnungen.

unterscheiden. So vermutet man, dass jüngere Torhüter eine wesentlich andere Spielweise aufzeigen als Torhüter der älteren Generation. Mit diesem Vergleich der verschiedenen Torhüter untereinander beschäftigt sich das nächste Kapitel.

5.1.2 Vergleich verschiedener Torhüter in der Bundesliga

Die folgenden Werte stammen von Torhütern, die über eine längere Zeitdauer analysiert wurden. Da in dieser Arbeit keine konkreten Namen und Mannschaften genannt werden, werden diese Torhüter in der Studie als „Keeper A“ bis „Keeper F“ bezeichnet. Bei diesen sechs Torhütern liegen zum Teil bis zu 25 Spielanalysen pro Torhüter vor; sie bilden somit auch den Schwerpunkt dieser Studie. Die Keeper A, B, D und E sind Torhüter bei Mannschaften der 1. Bundesliga und werden deshalb mit der Zahl eins versehen. Die Keeper C und F sind Torhüter der 2. Bundesliga und werden deshalb zusätzlich mit der Zahl zwei gekennzeichnet. Da sich die Vergleichsdaten von Keeper C2 und Keeper F2 auf 16 Spiele begrenzen, muss der Vergleich mit den anderen Mannschaften ebenfalls auf 16 Spielen basieren, auch wenn von diesen Torhütern zum Teil mehr Spielanalysen vorhanden sind. Bei der Auswahl der zu beobachtenden Torhüter wurde versucht, möglichst unterschiedliche Torwarttypen zu wählen. So repräsentieren die Keeper A1, B1 und C2 insbesondere die „neue Generation“ der Torhüter, die vor allem in der öffentlichen Wahrnehmung als „mitspielende Torhüter“ dargestellt werden.⁸⁷ Die Keeper E1 und F2 sind dagegen Vertreter der „älteren Generation“. Der Keeper D1 stellt eine Besonderheit der Untersuchung dar, da er weder der ersten noch der zweiten Gruppe zugeordnet werden kann. Um für den weiteren Verlauf der Arbeit und die Ergebnisse der verschiedenen Torhüter für den Leser möglichst verständlich zu halten, werden in Abbildung 5 die verschiedenen Torwarttypen noch einmal übersichtlich dargestellt:

⁸⁷ Die Einteilung der Torwarttypen erfolgte nach den Richtlinien Alter, Einschätzung von Experten des Leistungsfußballs und der Wahrnehmung in der Öffentlichkeit (z.B. Berichte in Sportmagazinen).

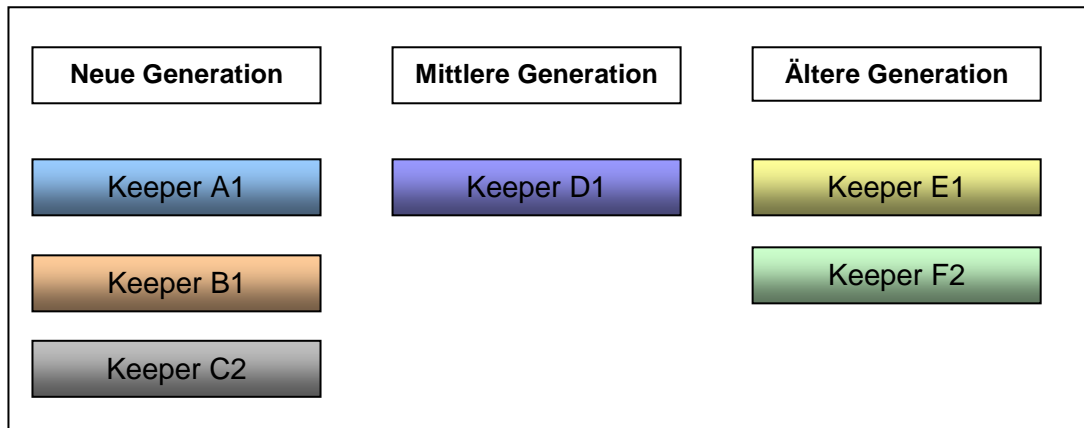


Abbildung 5: Einteilung der Torhüter in verschiedene Kategorien

Zu Beginn des Torhüter-Vergleichs wird zunächst die Anzahl an gesamten Spielaktionen pro Spiel im Durchschnitt miteinander verglichen. Dabei lässt sich anhand der Abbildung 6 erkennen, dass die Mittelwerte der Spielaktionen pro Spiel je nach Torwarttyp deutlich verschieden sind. Überraschenderweise verzeichnet Keeper F2 mit 45 Spielaktionen pro Spiel die meisten Handlungen während des Wettkampfes. Vor allem die jungen Keeper A1 (42), B1 (42) und C2 (43) bestätigen ihren Anspruch, die „neue Generation“ zu repräsentieren, indem sie, wie erwartet, einen konstant hohen Wert bei den Spielaktionen aufzeigen. Auch die anderen Keeper D1 und E1 wurden nach den ersten Ergebnissen richtig eingestuft und bilden mit jeweils 39 und 32 Aktionen die Datenmitte und das Schlusslicht.

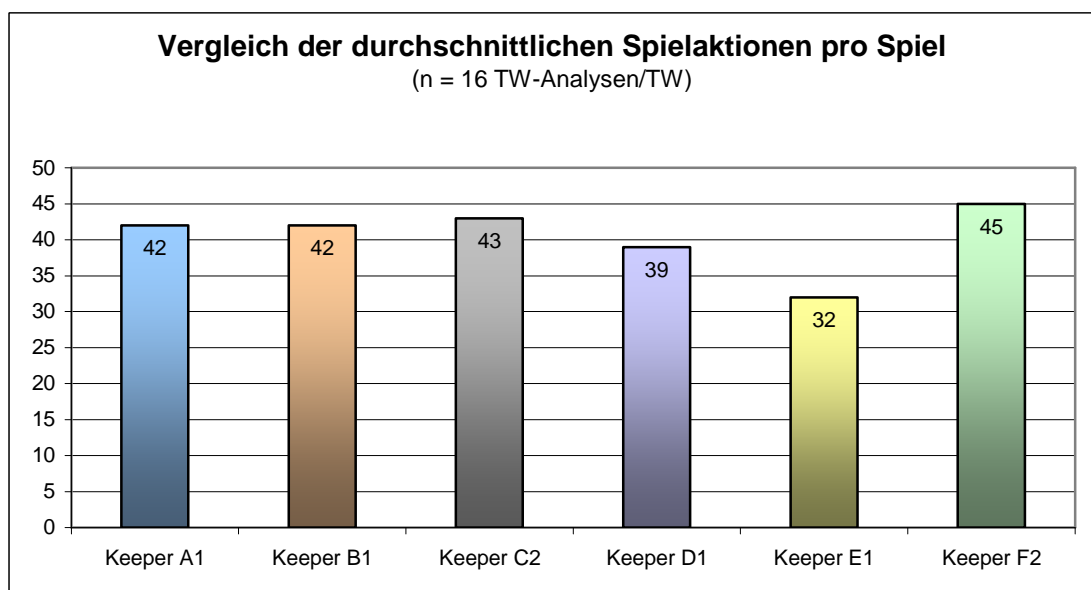


Abbildung 6: Vergleich der durchschnittlichen Spielaktionen pro Spiel

Um nun die einzelnen Spielaktionen der verschiedenen Torhüter miteinander zu vergleichen, wird in der folgenden Abbildung 7 die Häufigkeit der vier Hauptaktionen im Verlauf der 16 analysierten Spiele pro Torhüter aufgeführt. Interessant dabei ist, dass die Keeper A1 (679), B1 (658) und C2 (664), die als die „neue Generation“ der Torhüter dargestellt werden, auch tatsächlich deutlich mehr Spielaktionen aufweisen als Torwart D1 (607) und E1 (488). Bei näherer Betrachtung erkennt man, dass die Keeper A1, B1 und C2 jeweils mindestens 168 Spielaktionen mehr vollzogen haben als der Keeper E1. Eine Ausnahme bildet der Keeper F2, der mit seinen 709 Spielaktionen am meisten Spielaktionen aller Torhüter aufzeigt. Den Schwerpunkt der Aktionen bildet bei allen Torhütern der mitspielende Bereich. Doch auch die Standardaktionen und Spieleröffnungen nehmen mit konstant hohen Werten einen wichtigen Stellenwert der vorliegende Analyse ein. Erkennbar wird auch in dieser Abbildung der relativ geringe Wert der abwehrenden Aktionen.

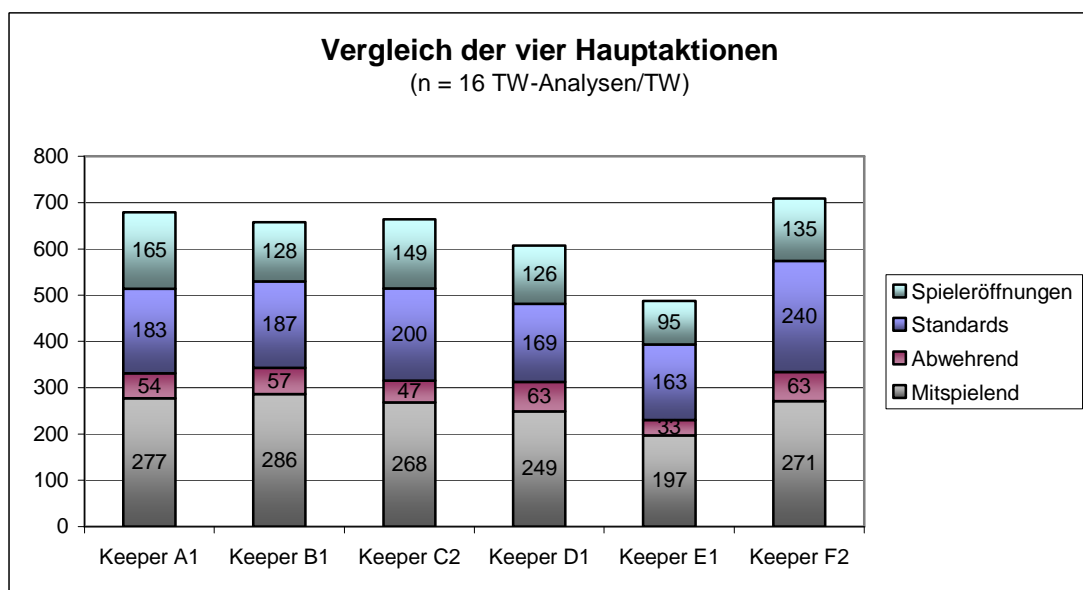


Abbildung 7: Vergleich der vier Hauptaktionen der sechs analysierten Torhüter

Die Ausnahme Keeper F2 lässt sich damit begründen, dass dieser Torwart im Vergleich zu den anderen Torhütern eine ungewöhnlich hohe Anzahl von Standardaktionen sowohl innerhalb als auch außerhalb des Strafraumes aufweist. Dies lässt sich in der folgenden Abbildung noch einmal verdeutlichen:

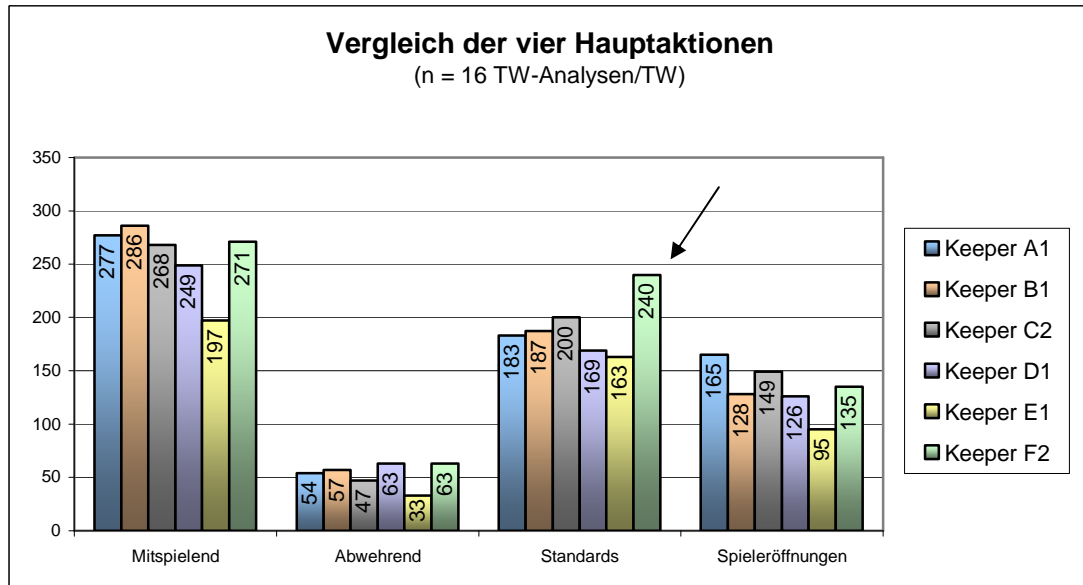


Abbildung 8: Vergleich der vier Hauptaktionen der sechs analysierten Torhüter

Während alle anderen Werte bezüglich der verschiedenen Torhüter und deren Spielaktionen recht homogen verlaufen, stellt der Keeper F2 bei den Standardaktionen im Vergleich zu den anderen Mannschaften einen überdurchschnittlich hohen Wert dar. Weiter ist an dieser Abbildung der deutliche Unterschied des Keepers E1 zu den anderen Torhüter bezüglich der mitspielenden Aktionen zu sehen. Mit nur 197 mitspielenden Aktionen bildet er mit Abstand den geringsten Wert dieser Spielaktion.

Betrachtet man nun in der Abbildung 9 nur die mitspielenden Aktionen, so erkennt man, dass vor allem die Keeper A1 (277), B1 (286) und C2 (268) eine hohe Anzahl dieser Spielaktionen aufweisen. Die Annahme, dass nur Torhüter der „neuen Generation“ den Trend zu modernen „mitspielenden Torhütern“ aufzeigen, wird jedoch durch Keeper F2 widerlegt. Mit seinen 271 Aktionen gehört der Keeper F2 ebenfalls zur Spitzengruppe der mitspielenden Torhüter, was in dieser Form vielleicht nicht zu erwarten war. Die Keeper D1 und E1 verhalten sich in etwa so, wie man sie vor der Untersuchung eingestuft hätte. Keeper D1 bildet mit 249 Aktionen das Mittelfeld der Werte und Keeper E1 mit 197 Aktionen das deutliche Schlusslicht. Zu berücksichtigen ist in dieser Darstellung weiterhin, dass die mitspielenden Aktionen sowohl in Hand- als auch in Fußaktionen zusammengefasst sind, woraus sich nicht zwingend ergibt, dass die Torhüter mit den meisten mitspielenden Aktionen auch über die besten feldspeziellen

Techniken verfügen. Es lassen sich lediglich Hinweise auf den mitspielenden Faktor ableiten, also das Stellungsspiel und die ständige Bereitschaft ins Spielgeschehen eingreifen zu können. Anhand der Werte von Abbildung 7 und der weiteren graphischen Darstellung der Werte in der folgenden Abbildung 9 lässt sich zusammenfassen, dass auch in diesen insgesamt 96 TW-Analysen, wie bei der in Kapitel 5.1.1 vorgestellten Gesamtanalyse, die Anteile der Spielaktionen klar verteilt sind. Wie bei der Gesamtanalyse nehmen die mitspielenden Aktionen den größten Anteil der analysierten Aktionen ein, gefolgt von den Standardaktionen, den Spieleröffnungen und letztlich den abwehrenden Aktionen.

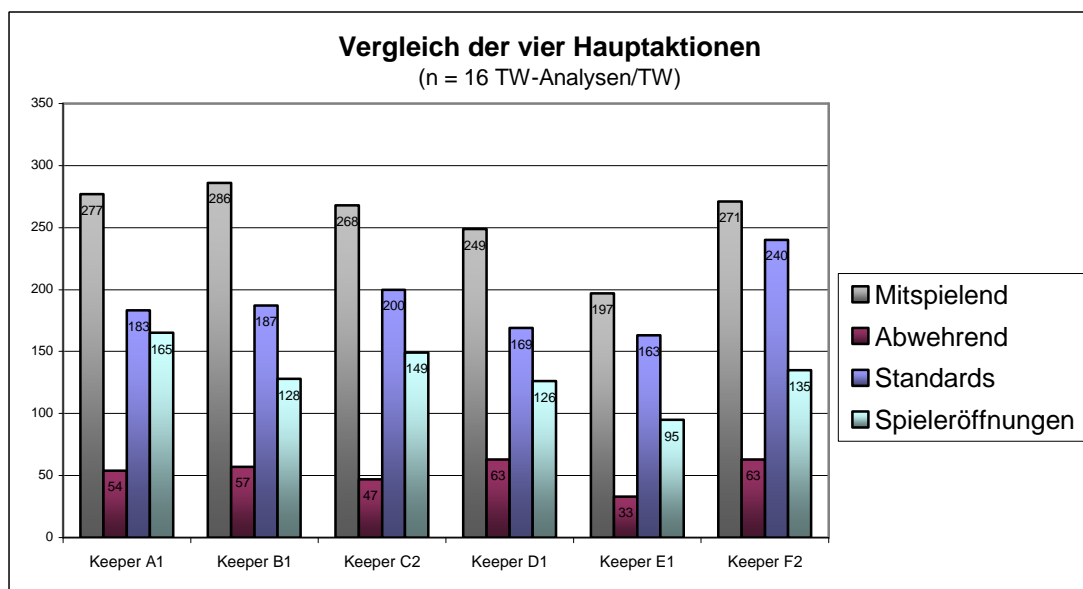


Abbildung 9: Vergleich der vier Hauptaktionen der sechs analysierten Torhüter

Eine weitere interessante Beobachtung ist, dass die Anteile der Spielaktionen pro Spiel, unabhängig von der Anzahl, bei allen Torhütern relativ gleich verteilt sind. Daraus ergeben sich für alle analysierten Torhüter die gleichen Hauptbeanspruchungsformen während des Wettkampfes und daher auch ein identisches Anforderungsprofil. Die meisten Spielaktionen weisen alle Torhüter im mitspielenden Bereich auf, gefolgt von den Standardaktionen und den Spieleröffnungen. Die Torhüter müssen im Durchschnitt nur drei Torschüsse der gegnerischen Mannschaft pro Spiel entschärfen.⁸⁸ Dies wird zunächst nur von der quantitativen Seite aus betrachtet, ohne die Bedeutung

⁸⁸ Zu der Erkenntnis, dass der Torhüter pro Spiel nur dreimal im abwehrenden Bereich tätig werden muss, kommt auch Leitert, begründet diese leider nur mit unbelegten Analysen.

dieser Aktionen für das Spiel zu berücksichtigen. Vor diesem Hintergrund der Auswertung scheint es erstaunlich, dass viele Experten die Hauptaufgabe oder Hauptbeanspruchung immer noch in den abwehrenden Aktionen sehen. Dies soll auch noch mal die folgende Abbildung 10 verdeutlichen, in der die Mittelwerte der vier Hauptaktionen pro Spiel zusammengefasst sind:

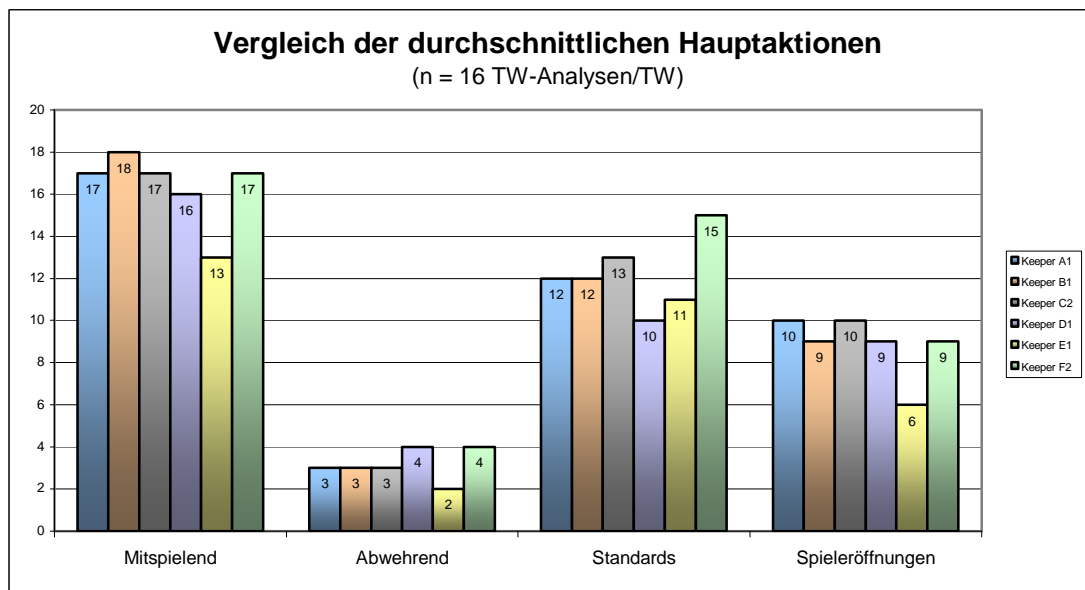


Abbildung 10: Vergleich der durchschnittlichen Hauptaktionen (Mittelwert)

Wenn man die Aktionen der Keeper A1, B1 und C2 betrachtet, also der „neuen Generation“, so lässt sich im Vergleich der Mittelwerte ein identisches Anforderungsprofil mit der minimalen Abweichung von einer Spielaktion erkennen. Diese Erkenntnis scheint kein zufälliges Ergebnis darzustellen. Vielmehr werden hier Gemeinsamkeiten in der Spielauffassung, Spielphilosophie, in der Ausbildung sowie den Trainingsinhalten erkennbar. Interessanterweise spielten alle diese Torhüter während ihrer Jugend in Nationalmannschaften, so dass sie während ihrer Ausbildung zumindest die Aspekte des „mitspielenden Torhüters“⁸⁹ kennen gelernt bzw. verinnerlicht und umgesetzt haben.

⁸⁹ Vgl. z. B. DFB-Leitlinie 5: Forderung nach einem „mitspielenden Torhüter“.

5.1.3 Vergleich einzelner Spielaktionen der verschiedenen Torhüter

Während im letzten Kapitel eine Darstellung und Interpretation der vier Hauptaktionen vorgenommen wurde, befasst sich das folgende Kapitel mit dem Vergleich von einzelnen speziellen Spielaktionen der sechs analysierten Torhüter. Dabei werden im Einzelnen die Spielaktionen „Mitspielend Hand“, „Mitspielend Fuß innerhalb“, „Mitspielend Fuß außerhalb“, „Flugbälle“ und die „Spieleröffnungen“ näher beschrieben. In Abbildung 11 sind die Werte der Spielaktion „Mitspielend Hand“ näher beschrieben. Unter diese Rubrik fallen vor allem das Aufnehmen sogenannter leichter Bälle, nicht mit dem Fuß gespielte Rückpässe und Flankenbälle. In der Umgangssprache werden diese Aktionen auch als „Strafraumbeherrschung“ bezeichnet. Anhand der vorliegenden Abbildung erkennt man, dass die Keeper A1 (148) und C2 (140) mit ihren Werten die häufigsten Spielhandlungen dieser Art ausführen. Während die Keeper F2 (114), B1 (112) und D1 (111) nahezu gleiche Werte aufweisen, fällt Keeper E1 mit seinen 89 Aktionen von den restlichen Werten deutlich ab. Ein interessanter Aspekt ist hierbei, dass beide Torhüter mit den meisten dieser mitspielenden Spielaktionen der „neuen Generation“ angehören.

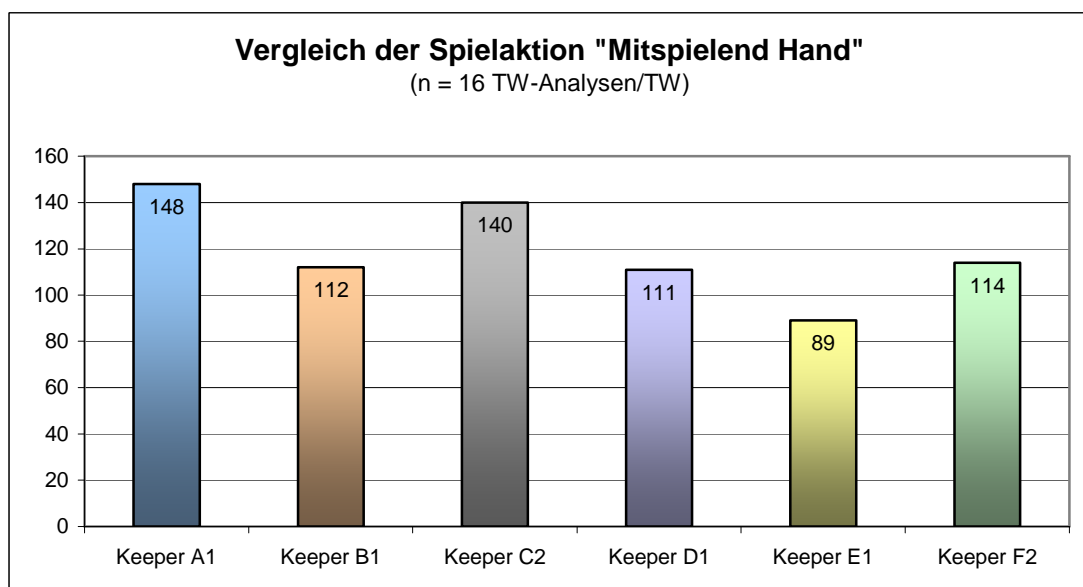


Abbildung 11: Vergleich der Spielaktion „Mitspielend Hand“

Die bislang dargestellten Ergebnisse weisen darauf hin, dass sich in der Tendenz gewisse Unterschiede zwischen den Torwarttypen oder den

Generationen erkennen lassen. Umso überraschender ist die Ergebnisauswertung der folgenden Spielaktion „Mitspielend Fuß innerhalb“. Hier lag vor der Untersuchung die Annahme nahe, dass sich gerade in dieser Kategorie die „neue Generation“ vom Rest der Untersuchten absetzen. Die folgende Datenreihe zeigt aber insbesondere zwischen den Keepern A1 (96), C2 (93) und E1 (91) kaum Unterschiede, obwohl hier zwei Torhüter der „neuen Generation“ mit einem vermeintlich „älteren“ verglichen werden. Auch der zweite Torhüter der „älteren Generation“, der Keeper F2, weist hier sogar mit 120 Aktionen die höchste Anzahl aller Torhüter auf und lässt somit vorläufig keine Zweifel daran aufkommen, dass diese Aktion nicht unbedingt aussagekräftig ist für einen jüngeren oder älteren Torwarttyp.

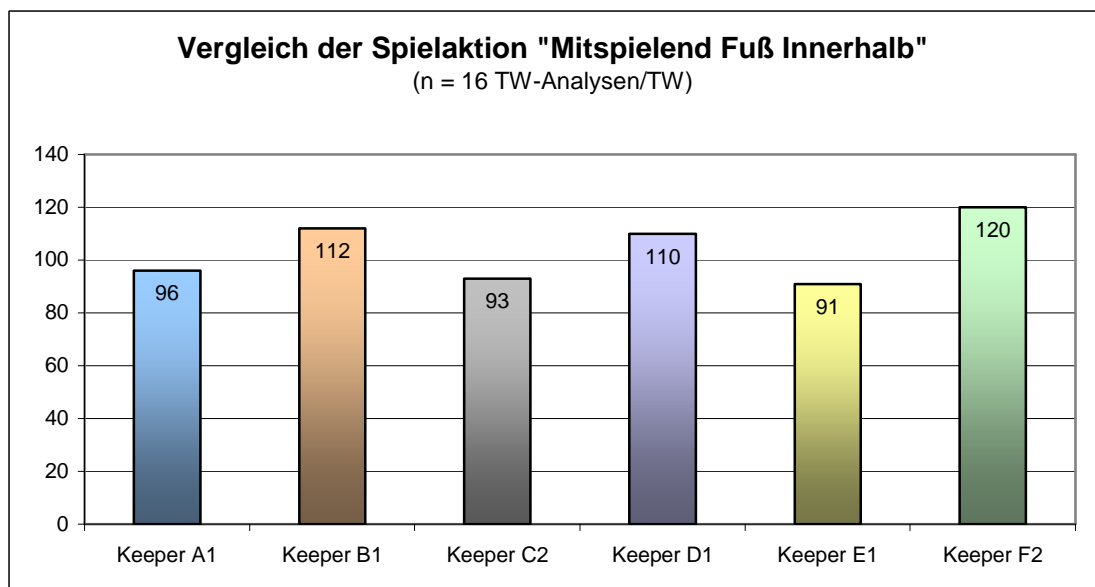


Abbildung 12: Vergleich der Spielaktion „Mitspielend Fuß Innerhalb“

Anders verhält es sich schon, wenn man einen Blick auf die folgende Abbildung 13 wirft, den mitspielenden Aktionen mit dem Fuß außerhalb des Strafraumes. Hier lässt sich ein klarer Unterschied zwischen den Keepern A1 (33), B1 (62), C2 (35) und F2 (37) im Vergleich zu E1 (17) und D1 (28) feststellen. Wenn man dabei einen direkten Vergleich zwischen den Keepern B1 und E1 anstellt, so liegen zwischen diesen beiden Torhütern bei gleicher Anzahl analysierter Spiele 45 Spielhandlungen. Anhand eines solchen Wertes lässt sich bereits vorsichtig auf verschiedene Torwarttypen und Spielweisen schließen.

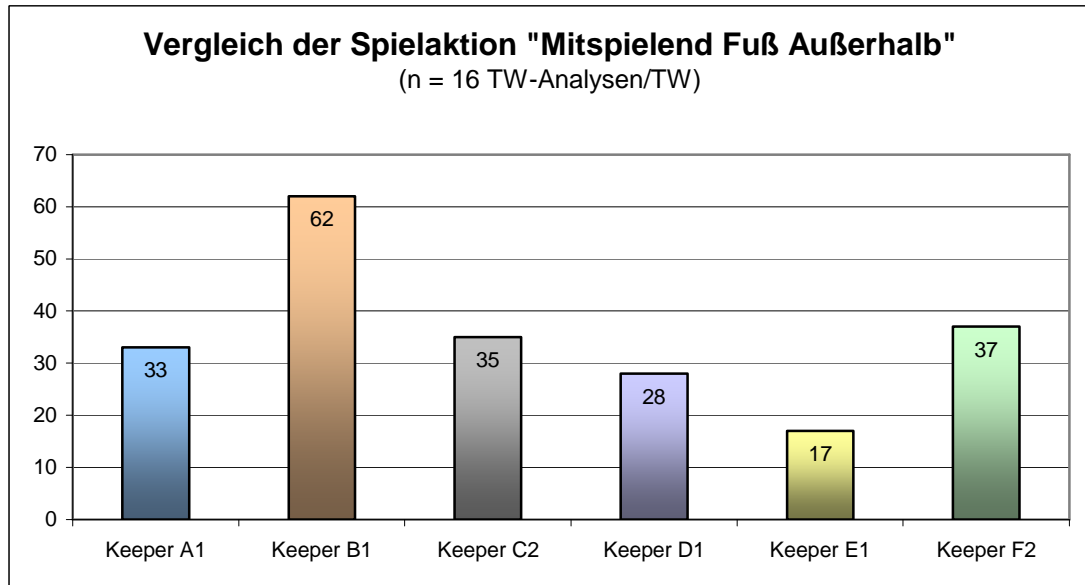


Abbildung 13: Vergleich der Spielaktion „Mitspielend Fuß Außerhalb“

Ein weiterer Aspekt, der für den Versuch der Unterscheidung nützlich sein kann, sind die spieleröffnenden Aktionen, insbesondere der Flugball. Der Flugball definiert sich in dieser Studie als ein vom Torwart mit den Händen aufgenommener Ball, den dieser sich anschließend vor die Füße wirft, um einen langen Pass zu spielen. Diese Erscheinung ist erst in den letzten Jahren aufgekommen und ist derzeit immer häufiger zu sehen. Der Hauptgrund, weshalb die Torhüter den Flugball bevorzugt spielen, ist der Vorteil, dass die Flugkurve eines solchen Balles nicht so steil ist wie bei einem normalen Abschlag und somit für den angespielten Spieler leichter zu berechnen ist. Der Flugball wird meist nur von denjenigen Torhütern gespielt, die über eine gute fußballerische oder feldspielerspezifische Technik verfügen. Die Annahme, dass Flugbälle von allen Torhütern im Leistungsbereich beherrscht werden, wird allerspätestens bei Ansätzen wie Beidfüßigkeit oder Zielgenauigkeit widerlegt. Deswegen scheint der Vergleich der speziellen Spielaktion „Flugbälle“ eine gute Möglichkeit zu sein, um Unterschiede der Torwarttypen feststellen zu können. Auffällig an diesem Vergleich ist der hohe Wert von Keeper A1 mit 18 gespielten Flugbällen. Doch auch die Keeper B1 (13), F2 (10) und C2 (9) zeigen, dass sie diese Art der Spieleröffnung spielen können und in einem immer größer werdenden Maß anwenden. Absolute Unterschiede weisen die genannten Torhüter zu den Werten des Keepers E1 auf. Anhand seines Wertes (2) wird deutlich,

dass er diese Art der Spieleröffnung nicht bevorzugt. In Abbildung 14 sehen wir die Auflistung aller Flugbälle in den 96 analysierten Spielen:

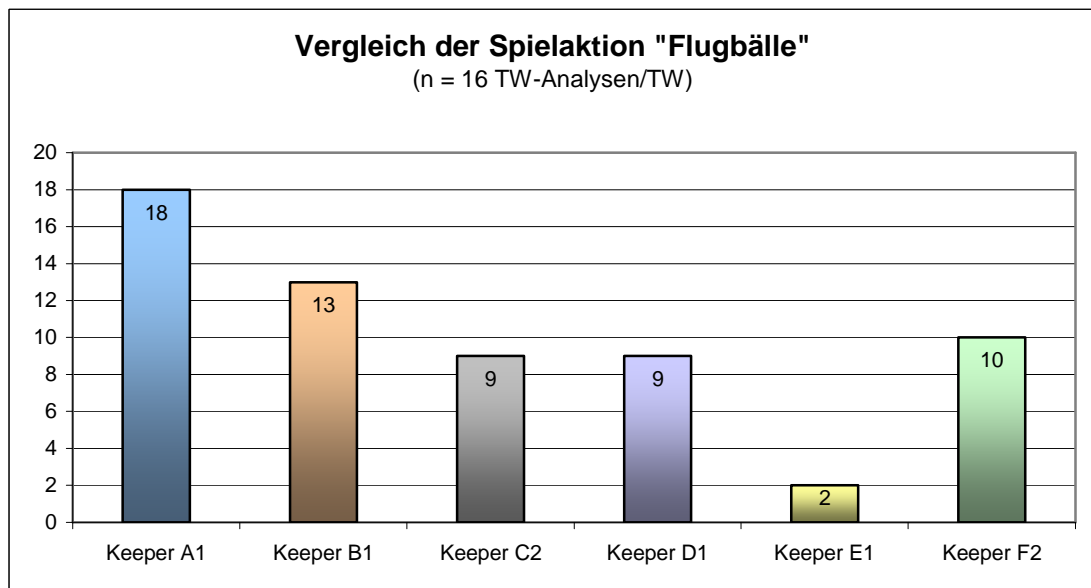


Abbildung 14: Vergleich der Spielaktion „Flugbälle“

Im Vergleich der gesamten Spieleröffnungen werden weitere Unterschiede von verschiedenen Spielphilosophien und Spielweisen der Torhüter deutlich. Aus der Gesamtzahl der Spieleröffnungen ergibt sich folgende Verteilung: Abwürfe wurden in den 96 TW-Analysen mit 403 Aktionen am meisten ausgeführt vor den Abschlügen mit 334 Aktionen und den Flugbällen mit 61 Aktionen. Somit besteht ein Gleichgewicht von Abschlügen und Abwürfen mit einem geringem Vorteil für die Abwürfe. Interessant sind aber vor allem die unterschiedlich präferierten Spieleröffnungen der verschiedenen Torhüter. Am deutlichsten zeigt sich diese Verteilung bei Keeper A1. Mit 118 Abwürfen eröffnet der Keeper A1 das Spiel mit dieser Aktion so oft wie kein anderer Torhüter. Dagegen verwendet er das Mittel des Abschlages gerade einmal 29 mal. Wenn man nun die Keeper C2 und Keeper F2 betrachtet, so erkennt man deren völlig unterschiedliche Art der Spieleröffnung verglichen mit Keeper A1. Diese bevorzugen mit 84 und 80 Aktionen eindeutig den langen Abschlag und weisen als Folge davon deutlich geringere Werte in den Abwürfen auf. Das ausgeglichene Verhältnis der verschiedenen Spieleröffnungen zeigt Keeper B1 auf. Mit 56 Abschlügen und 59 Abwürfen benutzt er beide Arten der Spieleröffnungen

nahezu gleichermaßen. In Abbildung ist der Vergleich aller Spieleröffnungen der verschiedenen Torhüter noch einmal zusammengefasst:

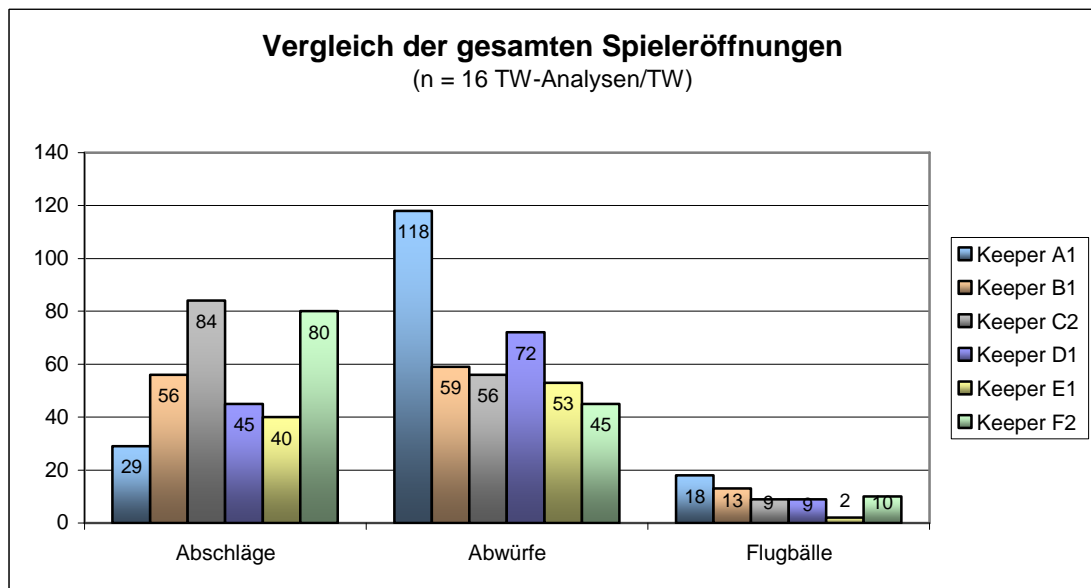


Abbildung 15: Vergleich der Spieleröffnungen der sechs analysierten TH

Anhand dieser Werte kann man nicht nur die Unterschiede der verschiedenen Spielstile erkennen und deutlich machen. Die Werte geben auch Aufschluss über bevorzugte Spielhandlungen und Defizite in der Technik. So ist es möglich, dass speziell Keeper A1 Abwürfe im Training bis zur Perfektion trainiert, dabei aber auch das Training der Abschläge z. B. im Hinblick auf die Zielgenauigkeit vernachlässigt.⁹⁰ Andererseits muss man in diesem Zusammenhang auch die taktischen Vorgaben des Trainers berücksichtigen, der den Torhütern bestimmte taktische Richtlinien für den Wettkampf aufträgt, die diese dann erfüllen sollen. Meines Erachtens sind die abwechslungsreichen Spieleröffnungen von Keeper B1 am erfolgversprechendsten, da sich der Gegner nicht auf eine bestimmte taktische Variante einstellen kann. Die Statistiken lassen vermuten, dass Keeper B1 beide Techniken nahezu perfekt beherrscht und somit auf die jeweilige Spielsituation am besten reagieren kann.

⁹⁰ Leider war von Keeper A1 die Durchführung einer Trainingsanalyse aus vereinsinternen Gründen nicht möglich, so dass diese Aussagen und Vermutungen nicht weiter bestätigt oder widerlegt werden können.

5.1.4 Diskussion der Ergebnisse des Torhüter Vergleichs

Die dargestellten Werte der Einzelanalyse (5.1.2) und auch der Vergleich zwischen den verschiedenen Torhütern (5.1.3) ergeben interessante Werte für weitere Interpretationen und Deutungen zu unterschiedlichen Spielweisen der Torhüter, werfen jedoch auch eine Menge ungeklärter Fragen auf. So konnte man anhand des Vergleichs erkennen, dass es eine gewisse Tendenz der Torwarttypen A1, B1 und C2 in Richtung einer „neueren“ Spielauffassung, einer modernen Torwartposition, gibt. Es stellt sich aber auch die Frage, ob anhand dieser Daten wirklich eine neue oder weiterentwickelte Konzeption des Torwartspiels erkennbar wird. Da jedoch die Repräsentativität der einzelnen Torwarttypen der Anzahl nach zu gering ist, stellt mich das Ergebnis dieser Teilstudie noch nicht zufrieden. Insbesondere wenn man betrachtet, dass Keeper F2, der im Vorfeld eindeutig einer anderen Gattung von Torwarttyp zugerechnet wurde, die Werte der neuen Generation aufweist oder diese sogar übertrifft. Natürlich darf die Interpretation nicht falsch verstanden werden. Die Anzahl der Werte ist kein Indikator für die Bewertung der einzelnen Torhüterleistungen. Doch erkennt man anhand der Werte schon eine gewisse Ausrichtung bezüglich der Spielweise, z. B. ob ein Torwart eher defensiv oder vorrangig offensiv eingestellt ist.

Weiter wirft die Ergebnisinterpretation das Problem auf, dass nicht alle Torhüter die gleiche Qualität der Feldspieler vor sich haben. So darf man annehmen, dass ein Torwart eines qualitativ stärkeren Vereins weniger Spielaktionen aufweist als ein Torwart einer schwächeren Mannschaft, bei der mehr Bälle in eigener Tornähe gespielt werden und somit die Chance auf viele Spielaktionen größer ist. Zu diesem Zusammenhang zwischen dem Beschäftigungsgrad des Torhüters und der Leistungsstärke der Mannschaft konnte auch Loy die gerade aufgestellte Annahme bestätigen, nämlich dass die Schlussleute der führenden Teams weniger Spielaktionen aufzuweisen haben als jene von Vereinen, die am Tabellenende stehen.⁹¹ Beim einem Großteil der Torhüter trifft diese Aussage zu, wie im Fall dieser Studie auch auf Keeper E1. Doch gibt es in dieser Studienaushwertung einen großen Widerspruch: Die beiden Torhüter E1 und F2 sind nicht nur von ihrer Anlage

⁹¹ Loy, R.: Taktik und Analyse im Fußball. S. 419.

sehr ähnliche Spielertypen. Sie haben auch, was das Potenzial der Spieler angeht, eine qualitativ starke Mannschaft vor sich, die in der vergangenen Saison auf nahezu dem gleichen Tabellenplatz stand, allerdings in zwei unterschiedlichen Ligen. Wenn man nun die Voraussetzungen dieser beiden Torhüter betrachtet, so müsste man annehmen, dass diese zumindest annähernde Werte in den Auswertungen haben. Doch wie im vorherigen Kapitel deutlich geworden ist, liegen genau diese beiden Torleute mit den größten Wertunterschieden auseinander. Während Keeper F2 in zahlreichen Kategorien die meisten Spielaktionen aufweist, zeigt sich Keeper E1 bei fast jeder Kategorie mit den geringsten Werten. Um diese spannende Tatsache näher zu beleuchten, habe ich mich dazu entschlossen, einen weiteren Datenvergleich vorzunehmen. Dieser Vergleich soll eine größere Repräsentativität dafür geben, ob sich zwischen den einzelnen Torhütern tatsächlich verschiedene Torwarttypen mit unterschiedlichen Spielweisen einteilen lassen.

5.1.5 Vergleich der Torwarttypen

Da die Ergebnisse der Auswertung in Kapitel 5.1.3 nur Ansätze, aber keine eindeutigen Rückschlüsse auf Unterschiede der verschiedenen Torwartgenerationen zulassen, wird im Folgenden ein repräsentativerer Auswertungsansatz dargestellt. Dabei werden alle in den 229 Torwartanalysen untersuchten Torhüter in verschiedene Klassifizierungstypen eingeteilt. Dies geschieht nach dem Kriterium Alter. Alle Torhüter, die zwischen 19 und 25 Jahre sind, gehören zum Typ der „neuen“ Generation, die im Alter von 25 bis 30 der „mittleren“ und diejenigen im Alter von 30 aufwärts gehören zur „älteren“ Generation. Anhand dieser Einteilung werden nun die Vergleiche der analysierten Spielaktionen vorgenommen.

Die Einteilung ergab 87 Analysen der „neuen“, 62 der „mittleren“ und 80 Torwartanalysen der „älteren“ Generation. Somit werden die 62 Spielanalysen der „mittleren“ Generation als Basis für die Vergleiche mit den anderen Typen festgelegt, was bedeutet, dass von den anderen Gruppen jeweils 18 und 25 Spiele nach dem Zufallsprinzip gestrichen werden.

Anhand der Abbildung 16 wird dargestellt, wie viele Gesamtaktionen von den verschiedenen Generationstypen in den jeweils 62 Analysen gezählt wurden. Dabei lässt sich erkennen, dass die „neue“ Generation mit 2.735 Aktionen die meisten Spielhandlungen aufweist vor der „mittleren“ Generation mit 2.368 Aktionen. Die „ältere“ Generation stellt mit 2.245 Aktionen die wenigsten Spielhandlungen dar:

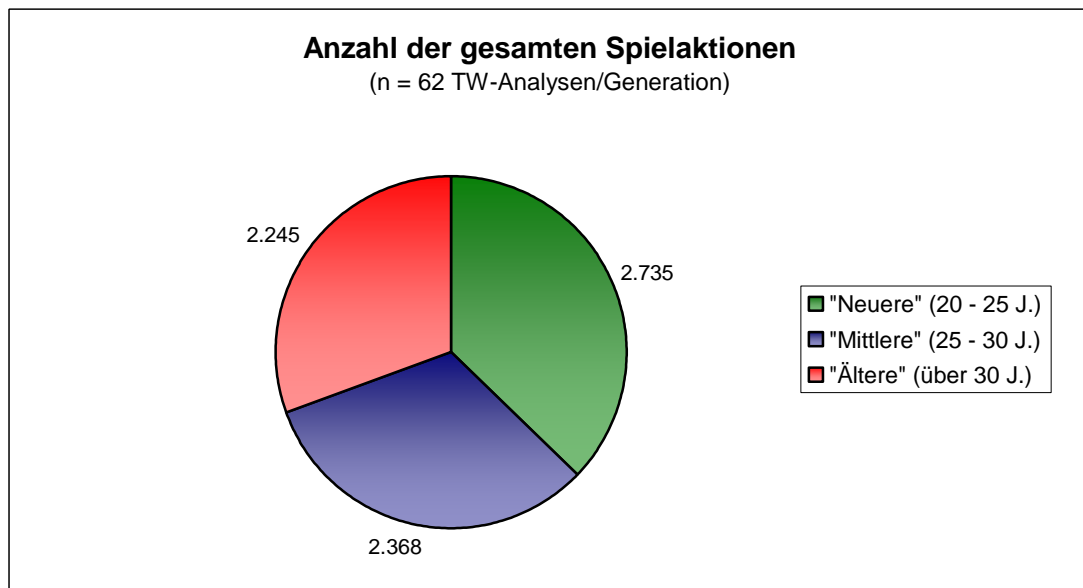


Abbildung 16: Anzahl der Spielaktionen nach der Unterteilung in Generationen

Die Gesamtheit aller Spielaktionen in den 62 Analysen lässt schon Rückschlüsse auf das Spielverhalten pro Spiel zu. So ergeben die dargestellten Werte bei der „neuen“ Generation einen Mittelwert von 44 Spielaktion pro Spiel, bei den „mittleren“ 40 und bei den „älteren“ 35.⁹² Dies bedeutet, dass die Torhüter der „neuen“ Generation im Durchschnitt ca. neun Spielaktionen mehr aufweisen als die der „älteren“. Dies deutet auf eine offensivere Einstellung und einer ständigen taktischen Bereitschaft, ins Spiel einzugreifen, hin.

Interessant wird es nun, wenn man sich die Hauptspielaktionen der verschiedenen Torwarttypen anschaut. Im Fall der mitspielenden Aktionen ergeben sich folgende Werte: Die „neue“ Generation, in grün gekennzeichnet, weist 1.153 Aktionen auf. Die „mittlere“ Generation, in blau, hat 884 Aktionen ausgeführt und die „ältere“, in rot, 794 mitspielende Aktionen. Somit haben die

⁹² Auch bei dieser Auswertung kann es auf Grund der Rundungen im Dezimalbereich auf den ersten Blick zu einem Eindruck falscher Werte kommen.

„neueren“ Torwarttypen ca. 350 Aktionen mehr im mitspielenden Bereich, bei gleicher Spielanzahl, ausgeführt als die „älteren“ Torleute. Dies ist insbesondere vor dem Hintergrund interessant, dass alle anderen Hauptspielaktionen relativ ausgeglichen sind. Bei den abwehrenden Aktionen hat die „mittlere“ Generation mit 257 Aktionen die meisten Handlungen, vor der „neuen“ mit 207 und der „älteren“ mit 205. Auch bei den Standardaktionen findet man keine großen Ausreißer. Die Werte liegen bei 802 (N), 723 (M) und 774 (Ä). Diese Daten führen aber immerhin zu der Erkenntnis, dass Torhüter die Freistöße mit zunehmender Tendenz weit außerhalb ihres Strafraumes selbst ausführen. Einen weiteren Deutungsansatz bieten hingegen die Werte der Spieleröffnungen. Da vor allem bei der „neuen“ Generation die mitspielenden Aktionen hohe Werte aufweisen, ergibt sich als Folge daraus auch der höchste Wert bei den Spieleröffnungen mit 573 Aktionen. Dahinter folgen die 504 Spieleröffnungen der „mittleren“ und 472 Spieleröffnungen der „älteren“ Generation:

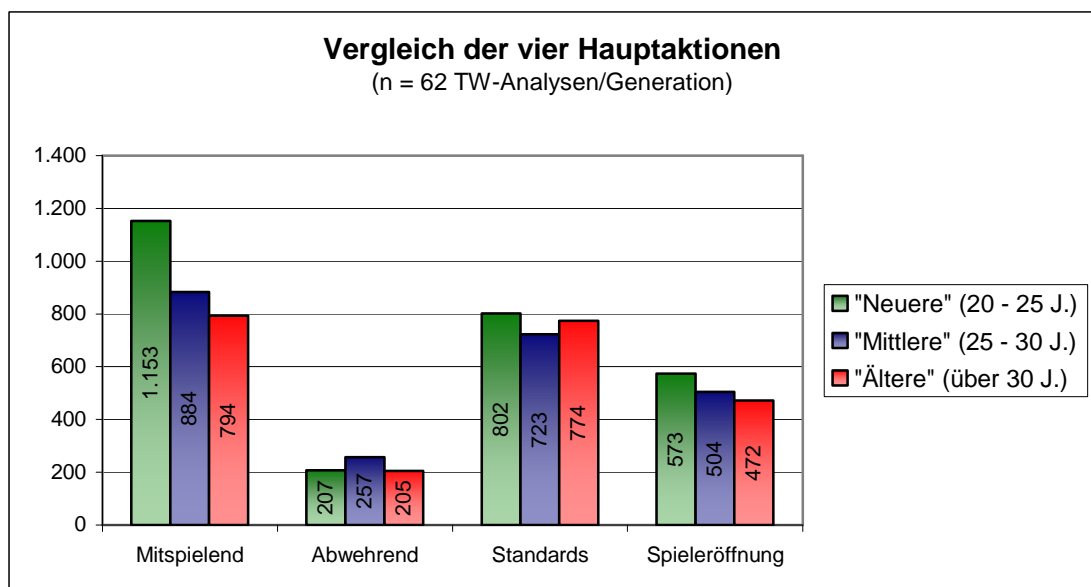


Abbildung 17: Vergleich der vier Hauptaktionen nach den Generationen

In der folgenden Abbildung 18 werden die verschiedenen Spielaktionen im Einzelnen noch einmal dargestellt. Dabei gilt es insbesondere den Blick auf die ersten drei Spielaktionen, also „Mitspielend Hand“, „Mitspielend Fuß innerhalb“ und „Mitspielend Fuß außerhalb des Strafraumes“ zu richten. Hier lässt sich erkennen, dass die „neue“ Generation bei den Handaktionen

519 Handlungen, die „mittlere“ 433 und die „ältere“ 412 Aktionen ausgeführt hat. Ähnlich verläuft es bei den mitspielenden Aktionen mit dem Fuß innerhalb des Strafraumes. Die „neueren“ Torwarttypen weisen 460 Spielaktionen, vor den „mittleren“ mit 352 und den „älteren“ mit 313 auf:

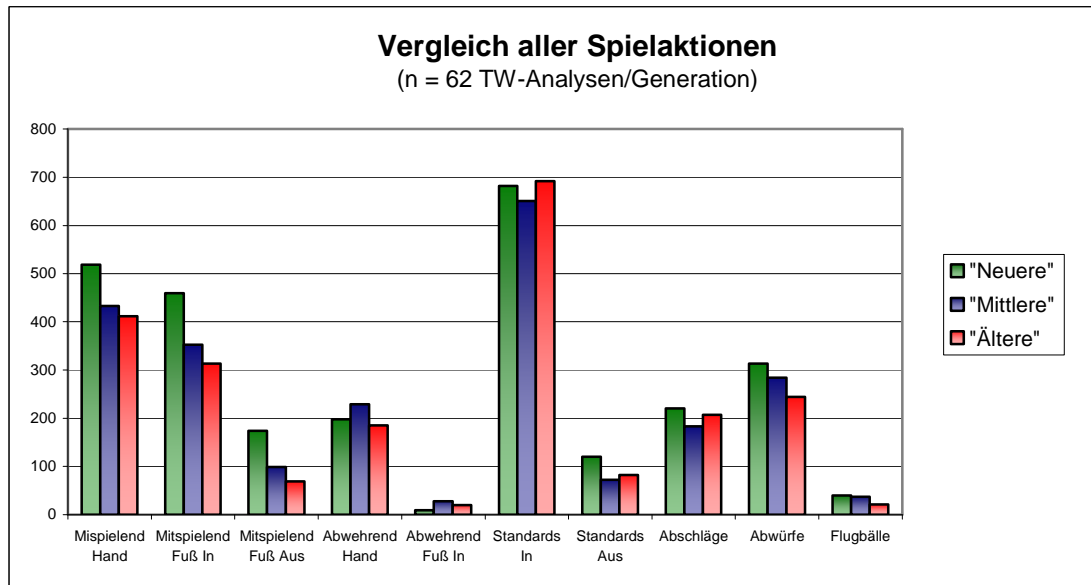


Abbildung 18: Vergleich aller Spielaktionen nach den Generationen

Ein weiterer wesentlicher Unterschied zwischen den Spielanlagen der verschiedenen Torwarttypen zeigt sich in der Auswertung der Spielaktionen mit dem Fuß außerhalb des Strafraumes. Dies scheint auch ein bedeutender Indikator für eine Entwicklung der Torwartposition zu sein, zumal die Aktionen außerhalb des Strafraumes den Aktionen eines früheren Liberos und somit eines Feldspielers nahezu gleichen. Umso interessanter ist die Tatsache, dass genau bei dieser Spielaktion die größten Wertdifferenzen liegen. Zwischen dem „neueren“ Torwarttyp mit 174 und der „älteren“ Generation mit 69 liegen 105 Spielaktionen. Auch die mittlere Generation zeigt mit 99 Spielaktionen außerhalb des Strafraumes noch große Wertunterschiede zu den anderen Torhütern.

Diskussion:

Auf Grund der gerade dargestellten Daten werden die Interpretationen der Einzelanalyse aus Kapitel 5.1.3 stichhaltiger. Mit der Anzahl von jeweils 62 Spielen besteht eine repräsentative Auswahl der Spielweisen der

verschiedenen Torwarttypen. Insbesondere anhand der mitspielenden Werte zeigen sich große Unterschiede in den Spielauffassungen und Spielweisen der einzelnen Torwarttypen. Damit bestätigen sich auch die Ergebnisse der vorherigen Einzelanalyse: Die Keeper A1, B1 und C2 zeigten auf Grund ihrer Werte tendenziell ein verändertes Spielverhalten als die Keeper D1 und E1. Abweichungen gab es bei diesem Auswertungsansatz jedoch bei dem Keeper F2. Um diese Werte auf die Repräsentativität zu prüfen, wurde der gerade dargestellte erweiterte Auswertungsansatz vorgenommen. Dabei wurde der Keeper F2 für seine „ältere“ Generation als nicht repräsentativ erkannt und stellt damit in der Einzelanalyse eine Ausnahme dar.

5.1.6 Daten- bzw. Studienvergleich mit Ergebnissen nach Loy

In der Fußballzeitschrift „fußballtraining“ veröffentlichte Loy 1991 die ersten Daten einer Analyse über das Torwartspiel. Unter dem Titel „Was fordert das Spiel vom Torwart?“ untersuchte er die für den Torwart im Wettkampf auftretenden Spielaktionen. Um hierfür konkrete Ergebnisse über die Spielanforderungen des Torhüters zu erhalten, wurde eine genaue Analyse von 45 Spielen aus dem höchsten Amateurbereich vorgenommen. Im vorliegenden Kapitel wird nun ein Vergleich der Ergebnisse nach Loy 1991 und den gerade dargestellten Ergebnissen aus der Diplomarbeitstudie 2008 vorgenommen. Um eine identische Vergleichsbasis für die vorliegende Studie 2008 dieser Diplomarbeit zu schaffen, werden die 45 Spiele von Loy zu insgesamt 90 Torwartanalysen umgewandelt, da Loy pro Spiel die Spielaktionen beider Torhüter erfasst hat. Im Folgenden werden nun die wichtigsten Ergebnisse der Loy-Studie vorgestellt und anschließend die vergleichbaren Werte mit der Studie dieser Diplomarbeit verglichen. In Kapitel 4.2 wurde bereits vorgestellt, dass Loy einer der Autoren ist, der einen anderen Ansatz der Kriterien zur Datenerfassung gewählt hat. Anstatt der Einteilung in mitspielende oder abwehrende Aktionen⁹³ wählte Loy die Hauptunterschiede der Torhüteraktionen in defensive⁹⁴ und offensive⁹⁵ Aktionen. Somit müssen zunächst einmal die Werte seiner Studie auch nach seinen Kriterien

⁹³ Dieser Ansatz wird in der vorliegenden Studie DA 2008 verwendet.

⁹⁴ Defensive: Gegner ist in Ballbesitz.

⁹⁵ Offensive: Torhüter ist in Ballbesitz.

präsentiert werden, um anschließend eine Angleichung der beiden Studienansätze vornehmen zu können. Loy hat in den 90 Torwartanalysen insgesamt 2.906 Spielaktionen der Torhüter erfasst. Dabei entfallen 1.920 der 2.906 beobachteten Aktionen auf die Offensive und 986 Aktionen auf die Defensive.⁹⁶

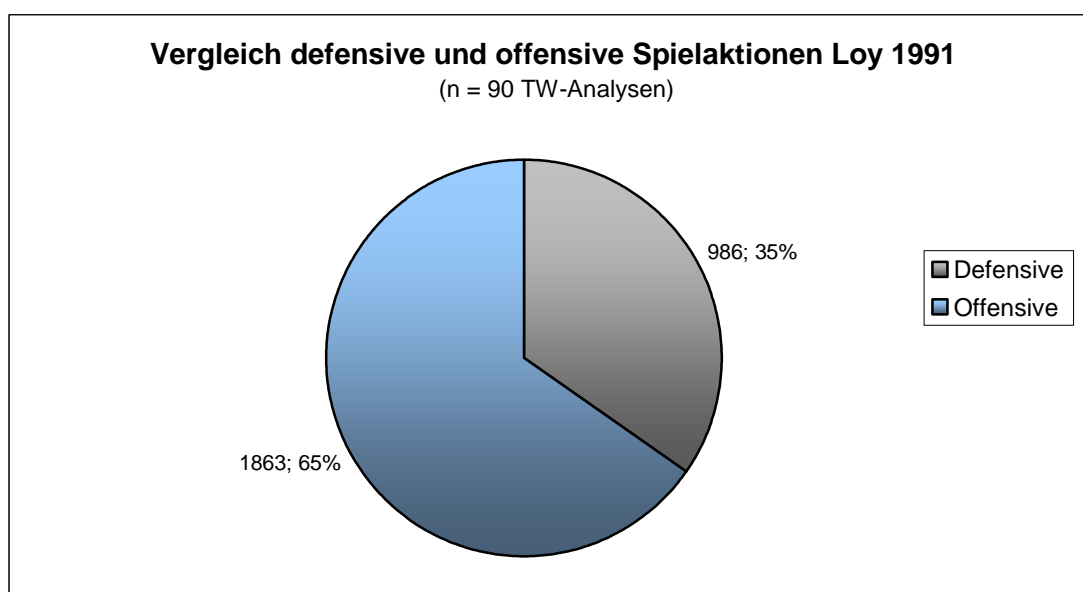


Abbildung 19: Vergleich defensive und offensive Spielaktionen Loy 1991

Diese Verteilung interpretierte Loy schon damals mit der Begründung, dass zwar den Defensivaktionen der Torhüter selbstverständlich eine weitaus bedeutendere Funktion zukomme, die Trainingsformen jedoch zur Verbesserung z. B. des Torhüterabschlages bzw. der weiten Abwürfe nicht vernachlässigt werden dürften, wie dies in der Trainingspraxis oft üblich sei.⁹⁷ Die Werte zeigen weiter auf, dass bei 2.906 Spielaktionen in 90 Analysen die Torhüter einen durchschnittlichen Wert von 32 Spielaktionen pro Spiel aufweisen. Diese sind im Vergleich zu den 2.984 Spielaktionen der Studie 2008 mit einem Mittelwert von 33 Spielaktionen ähnlich. Jedoch muss hier beachtet werden, dass Loy explizit darauf hinweist, dass er Rückgaben durch einen Mitspieler nicht berücksichtigt hat.⁹⁸ Diese Spielaktionen, die in der Studie der Diplomarbeit 2008 vordergründig die mitspielenden Fußaktionen

⁹⁶ Originaler Auszug aus der Studie Loys. Für Spielräume in der Interpretation, Auswertung oder Fehler in der Berechnung keine Garantie.

⁹⁷ Loy, R.: „Was fordert das Spiel vom Torwart?“ In: fußballtraining 4/91. S. 4.

⁹⁸ Ebd. S. 4.

innerhalb des Strafraumes ausmachen, sind deshalb in der vorliegenden Studie ebenfalls aus den Vergleichsdaten der Studie der Diplomarbeit 2008 herausgenommen, um eine gleiche Basis zu erhalten. Allerdings nehmen diese Daten einen großen Stellenwert in der heutigen Analyse ein und würden vermutlich den Hauptunterschied zu der Loy-Studie darstellen. In diesem Zusammenhang muss weiter beachtet werden, dass durch das Nicht-Berücksichtigen der Rückpässe von Loy auch zahlreiche mitspielende Aktionen in seiner Studie verloren gehen und somit sich für den folgenden Vergleich eine sehr ausgeglichene Grundlage ergibt. In Abbildung 20 werden zunächst die gesamten Spielaktionen der beiden Studien gegenübergestellt:

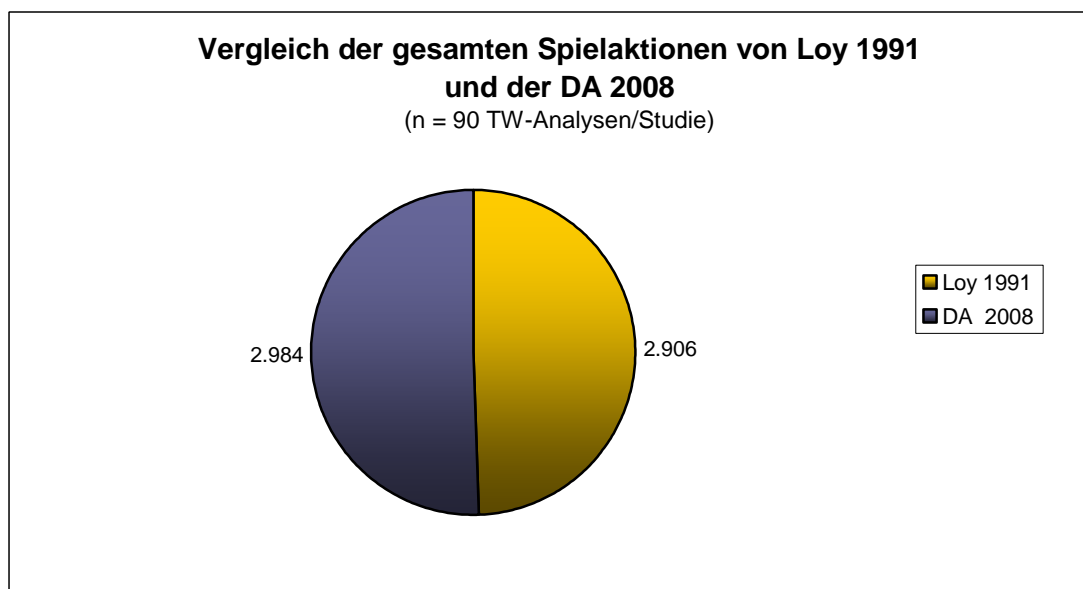


Abbildung 20: Vergleich der gesamten Spielaktionen von Loy und der DA 2008

Bei der Untersuchung der Torhüteraktionen in der Defensive und Offensive erfolgte bei Loy eine Unterteilung in folgende Rubriken: Ball aufnehmen, Flanke fausten, Flanke fangen, Aktionen außerhalb des Strafraumes, Schuss abwehren, Schuss halten, Abstöße lang, Abstöße kurz, Abschlüge und Abwürfe. Um diese Aktionen der Loy-Studie in einen übersichtlichen Vergleich mit der Diplomarbeits-Studie zu bringen, wurden die Rubriken aneinander angeglichen. Die Aktionen „Ball aufnehmen“, „Flanke fausten“, „Flanke fangen“ und „Aktionen außerhalb des Strafraumes“ entsprechen in der Diplomarbeit 2008 genau den mitspielenden Aktionen. Die Aktionen in Loy's Studie „Schuss abwehren“ und „Schuss halten“ entsprechen den

abwehrenden Aktionen, die Abstöße den Standardaktionen und die Abwürfe und Abschlüsse den Spieleröffnungen der Diplomarbeit-Studie 2008. Somit ergibt sich eine gleiche Basis für einen Vergleich. In der nachfolgenden Abbildung 21 sind die erfassten Spielaktionen von Loys Studie schon unter den neuen Rubriknamen dargestellt:

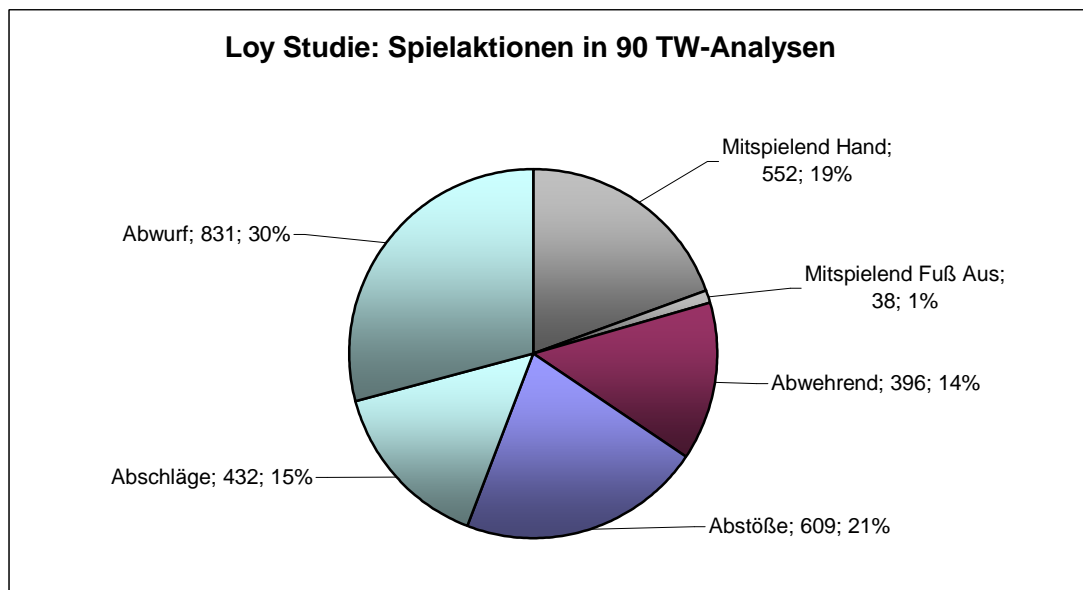


Abbildung 21: Alle Spielaktionen nach der Loy-Studie 1991

Auffällig ist, dass die zusammengezählten Aktionen einen Wert von 2.858 Spielaktionen ergeben. Loy nennt indes den Wert 2.906 bei seinen erfassten Aktionen. Somit ergibt sich eine Differenz von 48 Spielaktionen, die Loy nicht weiter erklärt⁹⁹. Die Interpretation der Daten wird durch diese Differenz jedoch nicht entscheidend beeinflusst.

Anhand der Abbildung lässt sich weiter die Verteilung der Spielaktionen gut veranschaulichen. Den mit Abstand größten Anteil der Spielaktionen nehmen die Spieleröffnungen mit 432 Abschlüssen und 831 Abwürfen ein. Die mitspielenden Aktionen haben einen ähnlichen Anteil wie die Standardaktionen und die abwehrenden Aktionen weisen mit 396 den geringsten Wert aller Spielaktionen auf. Um für den Vergleich zur Diplomarbeit 2008 die Werte der

⁹⁹ Möglicherweise sind diese 48 Spielaktionen, die Rückgaben der Mitspieler zum Torhüter, die direkt mit dem Fuß weitergespielt wurden, die Loy jedoch nicht berücksichtigt hat. Jedoch wäre diese Anzahl sehr gering, was wiederum bestätigen würde, dass genau diese Spielaktion den prägnanten Unterschied zum heutigen Torwartspiel ausmachen würde.

vier Hauptspielaktionen verwenden zu können, werden diejenigen von Loy noch einmal zusammengefasst und graphisch dargestellt:

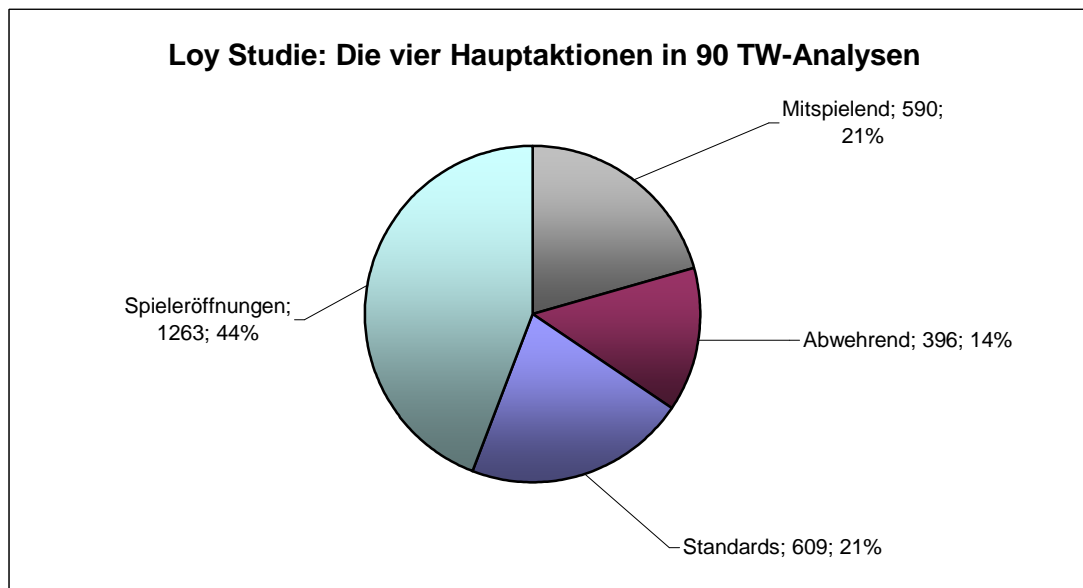


Abbildung 22: Die vier Hauptaktionen der Loy Studie 1991

Es ergibt sich also auch nach den Analysen Loys eine klare Reihenfolge der Anforderungen unterteilt in die vier Hauptaktionen. Die meisten Aktionen bilden die Spieleröffnungen mit 1.263 Aktionen, vor den Standardaktionen mit 609 und den mitspielenden Aktionen mit 590 Aktionen. Die wenigsten Aktionen sind mit deutlichem Abstand die abwehrenden Aktionen. Auch hier gilt es zu berücksichtigen, dass Loy die Rückpässe aus unbekanntem Gründen nicht erfasst hat. Damit ergibt sich in der Folge ein Missverhältnis aus den spieleröffnenden Aktionen und den mitspielenden Aktionen. Doch auch hier spielen diese Abweichungen für einen groben Vergleich nur eine untergeordnete Rolle.

Die dargestellten Daten werden nun auf der gleichen Grundlage¹⁰⁰ mit den Werten der Diplomarbeit-Studie 2008 verglichen. Dabei muss aber weiter beachtet werden, dass die mitspielenden Aktionen mit dem Fuß innerhalb des Strafraumes der Diplomarbeit-Studie 2008 bei diesem Datenvergleich nicht berücksichtigt werden. Der angestrebte Datenvergleich im Folgenden ergibt ein aufschlussreiches Ergebnis:

¹⁰⁰ Gleiche Grundlage bedeutet 90 TW-Analysen unter den gleichen Gesichtspunkten (ohne das Kriterium „Mitspielend Fuß innerhalb“).

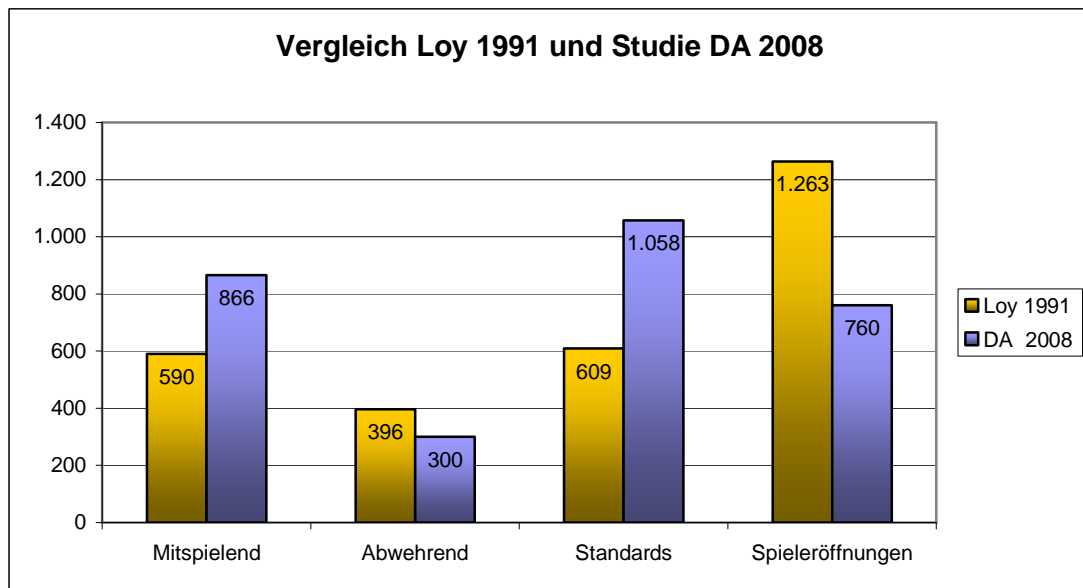


Abbildung 23: Vergleich der vier Hauptaktionen nach Loy und der DA 2008

Anhand des Vergleichs in Abbildung 23 lassen sich, trotz angeglicher Basis, einige interessante Veränderungen ablesen, die in den letzten 17 Jahren das Torwartspiel enorm geprägt haben. Auf den ersten Blick erkennt man einen großen Unterschied bei der Anzahl der Spieleröffnungen. Die Loy-Studie weist mit 1.236 Spieleröffnungen 503 Aktionen mehr auf als die Diplomarbeit-Studie. Somit waren die Torhüter Anfang der 90er-Jahre in ihrem Spielaufbau mehr gefordert als heutzutage. Diese Veränderung lässt sich eindeutig mit der 1993 neu eingeführten Rückpassregel begründen, da die Torhüter früher die meisten Rückpässe direkt „in die Hand genommen“ haben, bevor sie über weitere Spielhandlungen nachdachten, und somit eine folgende Spieleröffnung ausführen mussten. Mit Einführung der Rückpassregel dürften sich mit Sicherheit auch schon Mitte der 90er-Jahre die Werte der Spieleröffnungen verringert haben.

Betrachtet man nun die Werte der Standardaktionen, so erkennt man eine deutliche Zunahme der Aktionen in den letzten 17 Jahren. Die Diplomarbeit-Studie weist einen relativ hohen Wert mit 1.058 Standardaktionen auf, wohingegen die Loy-Studie gerade mal 609 Standardaktionen zählt. Zum einen liegt dies daran, dass die zunehmende offensivere Spielweise der Torhüter dazu führte, dass sie auch weit außerhalb des Strafraumes liegende Freistöße nun selbst ausführen. Zum anderen war der Spielverlauf vor 17 Jahren vor allem durch die noch nicht geltende Rückpassregel nicht so

sehr unterbrochen wie heute und forderte deshalb auch nicht so viele Abstöße und Freistöße. In diesem Zusammenhang darf man nicht vergessen, dass es Anfang der 90er Jahre auch keine Seltenheit war, den Abstoß, aus diversen Gründen, von seinem Libero ausführen zu lassen. Diese nicht vom Torwart ausgeführten Abstöße wurden selbstverständlich nicht zu den Spielaktionen des Torwarts gerechnet.

Der letzte Vergleich ist auch gleichzeitig der interessanteste. Hier können die beiden Spielaktionen, mitspielend und abwehrend, nicht unabhängig von einander interpretiert werden, da diese zwingend miteinander zusammenhängen. Die Loy-Studie zählt mit 396 abwehrenden Aktionen 96 Aktionen mehr als die Diplomarbeit-Studie. Bei einem Blick auf die mitspielenden Aktionen ist die gegenteilige Abweichung zu beobachten: Bei den mitspielenden Aktionen weist die Diplomarbeit-Studie mit 866 Spielaktionen fast 300 Aktionen mehr auf als die Loy-Studie. An diesem Wert ist, ähnlich wie bei den Standardaktionen, ganz prägnant die offensivere Spielweise der Torhüter im heutigen Fußball zu vermuten. Zum anderen kommt hier der Zusammenhang zu den abwehrenden Aktionen zum Vorschein. Die heutigen Torhüter versuchen, viele Angriffe durch ihr mitspielendes Verhalten zu unterbinden, so dass sie erst gar nicht mit einer abwehrenden Aktion ins Spielgeschehen eingreifen müssen. Exemplarisch stehen hierfür die abgefangenen Steilpässe. In Situationen, in denen ein Torwart früher auf der Linie stand und auf die „Eins gegen Eins“ - Situation mit dem Stürmer wartete, rücken die heutigen Torhüter so weit wie möglich vor das Tor, um solche Situationen möglichst frühzeitig zu unterbinden. Natürlich kann der deutliche Werteunterschied auch mit einem veränderten oder verbesserten Abwehrverhalten der ganzen Mannschaft erklärt werden. Vielleicht ergeben sich durch die Einführung der Viererkette mit dem Torhüter in der „Liberofunktion“ als Absicherung tatsächlich weniger Torchancen. Dies kann in dieser Arbeit nur vermutet werden. Auch hier würde jedoch Tatsache bestehen bleiben, dass der heutige Torwart mit Sicherheit seinen Anteil für die verringerten Torchancen oder abwehrenden Aktionen beiträgt.

5.2 Ergebnisse der EM-Analyse 2008

5.2.1 Allgemeine Spielbeobachtungsergebnisse

In den 31 Spielen während der Europameisterschaft 2008 in Österreich und der Schweiz fielen insgesamt 77 Tore. Nicht mitberechnet wurden die erzielten Treffer in den Spielen, die durch ein Elfmeterschießen entschieden wurden. Im Durchschnitt fielen somit 2,48 Tore pro Spiel. Im Vergleich zur letzten EM 2004 in Portugal sind diese Werte identisch. Auch damals fielen in den 31 Spielen insgesamt 77 Tore, ohne die Tore der Elfmeterentscheidungen mit einzubeziehen. Während der vorletzten EM in den Niederlanden und Belgien 2000 fielen dagegen mit 85 Toren acht Tore mehr als bei den letzten beiden Europameisterschaften. Die meisten Tore des Turniers erzielte mit 12 Treffern die Mannschaft aus Spanien, vor den Niederlanden und Deutschland mit jeweils 10 Treffern. Die meisten Tore in Bezug auf Spielerpositionen gelangen den Stürmern mit 46 Toren, gefolgt von den Mittelfeldspielern mit 27 Toren. Die Abwehrspieler trafen lediglich viermal ins gegnerische Tor. Die Einteilung dieser positionsspezifischen Torschützen kann jedoch von anderen Statistiken abweichen, da im Verlauf des Wettkampfturniers viele Positionswechsel stattgefunden haben. Viele offensive Mittelfeldspieler wurden dabei zeitweise als Stürmer eingesetzt und umgekehrt wurden auch vermeintliche Stürmer auf Mittelfeldpositionen aufgestellt. Die meisten Gegentore der EM 2008 musste die Mannschaft der Türkei mit neun Toren einstecken, gefolgt von Russland (8) und Deutschland (7). Dies steht natürlich, ähnlich wie bei den meisten erzielten Toren, auch in Abhängigkeit von den absolvierten Spielen. Der beste „Scorer“ der Europameisterschaft war der deutsche Spieler Podolski, die meisten Tore des Turniers erzielte der Spieler Villa vom Europameister Spanien mit fünf Treffern.¹⁰¹

Bezüglich der torwartspezifischen Beobachtung fielen insbesondere die gewachsene Bedeutung der Spieleröffnung, der Standardaktionen und das damit verbundene schnelle „Umschalten“ der Torleute auf. Die Torhüter forderten nach dem Abschluss des Gegners ins Tor häufig schnell den Ball von den Balljungen, um direkt die Chance auf einen schnellen Gegen-

¹⁰¹ Gottschalk, P.: Fussball-EM 2008. S. 157.

stoß zu wahren. Dies war besonders deutlich bei den Torhütern Lehmann und van der Sar zu erkennen. Das gleiche gilt für abgefangene oder abgelaufene Bälle. Auch hier ging bei vielen Torhütern der erste Blick sofort zu den Spitzen, um die Möglichkeit eines schnellen Gegenangriffes zu überprüfen.

5.2.2 Auswertung der Spielaktionen aller 62 TW-Analysen

Um weitere konkrete Ergebnisse über die Spielanforderungen des Torhüters während des Wettkampfes zu erhalten, wurde, über die Bundesligasaison 2007/2008 hinaus, eine genaue Analyse der 62 Torwartspiele der Europameisterschaft 2008 in Österreich und der Schweiz vorgenommen. Bei diesen Spielen erfolgte eine Erfassung aller Aktionen der Torhüter nach dem gleichen Kriterienkatalog¹⁰² wie bei der Bundesliga-Analyse. Im Folgenden werden die wichtigsten Ergebnisse der 62 EM-Torhüteranalysen zusammengefasst und präsentiert.

In den 62 EM-Torhüteranalysen wurden insgesamt 2.730 Spielaktionen erfasst. Das bedeutet, dass ein Torhüter ca. 44 Mal in das laufende Spiel eingreifen musste, egal ob er an einer defensiven oder offensiven Aktion bzw. nach den vorliegenden Kriterien an einer mitspielenden, abwehrenden, Standardaktion oder Spieleröffnung beteiligt war. Dies sind im Vergleich zu der Bundesliga-Analyse, bei der die Torhüter einen Mittelwert von 40 Spielaktionen aufzeigten, vier Spielaktionen mehr pro Spiel. Von diesen 2.730 Spielaktionen wurden insgesamt 1.045 mitspielende Aktionen, 237 abwehrende Aktionen, 879 Standardaktionen und 569 Spieleröffnungen analysiert. Dies zeigt eine ähnliche Verteilung der Spielhandlungen wie bei der Bundesliga-Analyse. Es dominieren auch bei dieser Analyse eindeutig die mitspielenden Handlungen im Spiel, sei es mit der Hand oder dem Fuß, die abwehrenden Aktionen besaßen nur geringe Anteile. Zusammengefasst und graphisch dargestellt ergibt sich für die Anzahl der vier Hauptaktionen in den 62 Torwartanalysen folgende Verteilung:

¹⁰² Kriterien siehe Kapitel 4.2.

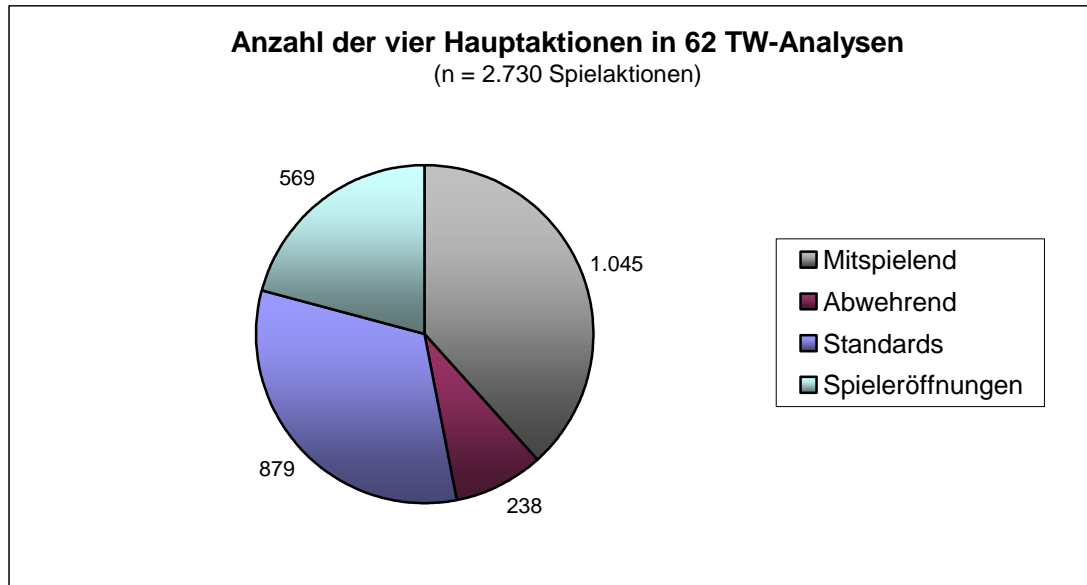


Abbildung 24: Anzahl der vier Hauptaktionen der EM-Analyse

Anhand der Darstellung der vier Hauptaktionen lässt sich eindeutig erkennen, dass die vermeintliche Hauptaufgabe des Torhüters, nämlich Tore zu verhindern, zumindest was die quantitativen Anforderungen angeht, genau wie bei der Bundesliga-Analyse, weiter in Frage gestellt werden kann. Dies verdeutlicht vor allem auch die prozentuale Verteilung in Abbildung 25:

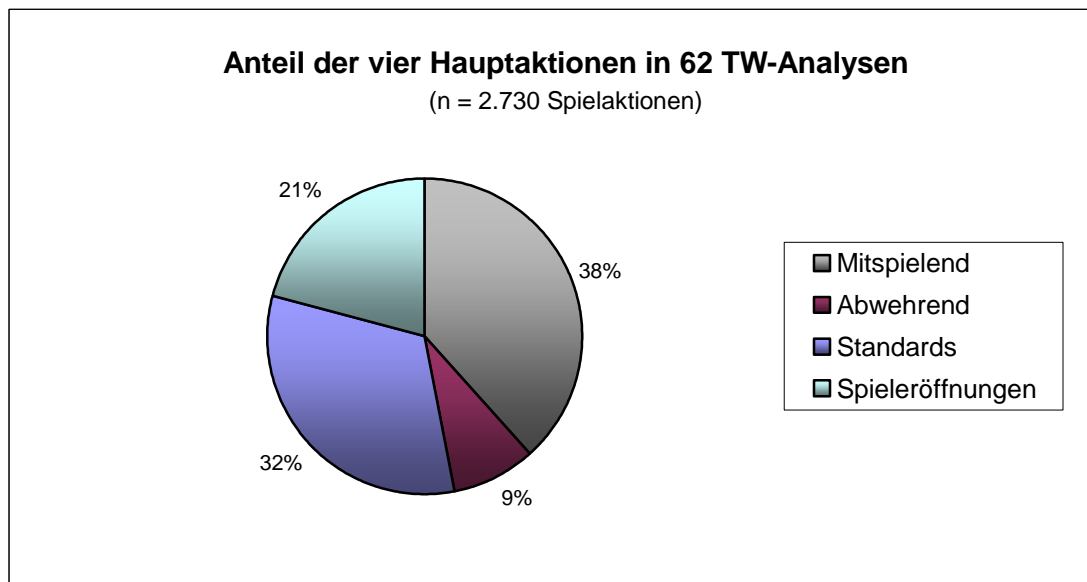


Abbildung 25: Anteil der vier Hauptaktionen der EM-Analyse

Abbildung 25 verdeutlicht, dass die mitspielenden Aktionen den größten Anteil aller Torhüteraktionen im Wettkampf einnehmen. Dabei muss man jedoch berücksichtigen, dass von den 38 % der mitspielenden Aktionen un-

gefähr die Hälfte der Aktionen mit der Hand gespielt wurden. Das bedeutet, dass die Torhüter bei mitspielenden Aktionen nicht nur die feldspieler-spezifischen Techniken anwenden, sondern viele dieser Spielaktionen mit dem Aufnehmen und Fangen leichter Bälle und Flanken bewältigen. Einen weiteren hohen Anteil dieser Auswertung nehmen mit fast 32 % die Standardaktionen ein. Der Anteil der Standardaktionen steigert sich bei dieser EM-Analyse sogar noch einmal um ein Prozent im Vergleich zur Bundesliga-Analyse. Auch dies ist ein Indiz für den wichtigen Stellenwert dieser Aktion. Auch den Spieleröffnungen kommt mit 21 % Wert im Rahmen dieser Analyse ein größerer Wert zu. Diese stehen natürlich immer auch in Zusammenhang mit den mitspielenden Aktionen mit der Hand, da daraus erst die spieleröffnenden Aktionen entstehen. Den kleinsten Wert dieser Auswertung nehmen, wie auch schon bei der Bundesliga-Analyse, die abwehrenden Aktionen mit 9 % ein. In der folgenden Abbildung sind die Spielaktionen im Einzelnen dargestellt:

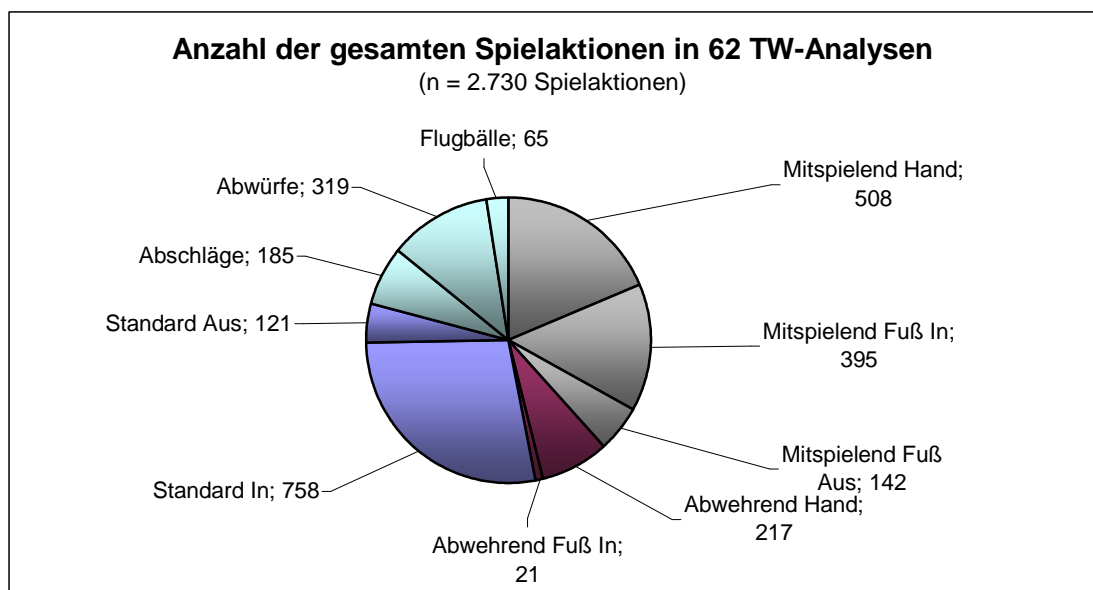


Abbildung 26: Anzahl der gesamten Spielaktionen der EM-Analyse

Betrachtet man nun die Verteilung der verschiedenen Spielaktionen im Detail, so ist auffällig, dass wiederum die Standardaktionen innerhalb des Strafraumes die Hauptaufgabe des Torhüters während des Wettkampfes darstellen. In dieser Kategorie wurden 758 Aktionen gezählt. Danach folgen, wie auch schon in der Bundesliga-Analyse, die mitspielenden Aktionen mit

der Hand mit 508 Aktionen und die mitspielenden Aktionen mit dem Fuß mit 395 Aktionen. Die wenigsten Spielaktionen wurden in den Kategorien „Abwehrend Fuß innerhalb des Strafraumes“ und „außerhalb des Strafraumes“ gezählt. Auch dies ist eine Gemeinsamkeit zur Analyse der Bundesligasaison und bestätigt die Werte dieser Studie. Interessant ist auch hier das Verhältnis von Spielaktionen, die mit der Hand ausgeführt wurden, und Spielaktionen, die mit dem Fuß von den Torhütern gespielt wurden. Dabei kommt man auf 1.044 Aktionen mit der Hand gegenüber 1.687 Aktionen mit dem Fuß. Dieses Verhältnis zeigt wiederum einen ähnlichen Wert auf wie bei der Bundesliga-Analyse und bestätigt somit, dass im heutigen Fußball der Torwart deutlich mehr Spielaktionen mit dem Fuß als mit der Hand ausführt. Um auch für die EM-Analyse die tatsächlichen Anforderungen des Wettkampfspiels zu untersuchen, benötigt man auch hier die Mittelwerte aller 62 TW-Analysen pro Spiel. Dabei verteilen sich die verschiedenen Spielaktionen in ihrem Mittelwert pro Spiel wie folgt:

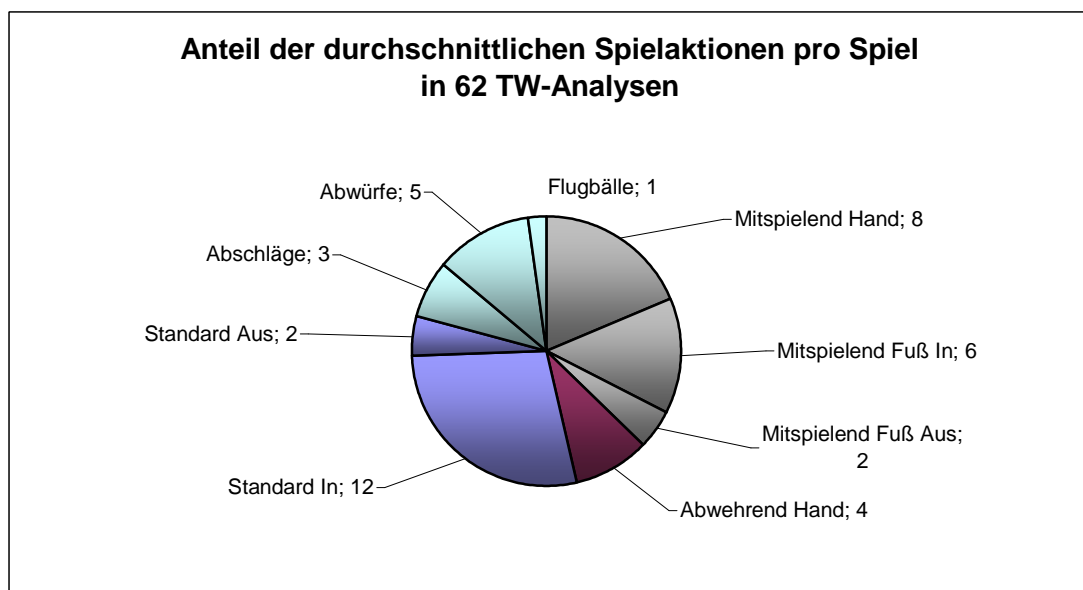


Abbildung 27: Mittelwerte der Spielaktionen pro Spiel während der EM

Bei genauerer Betrachtung dieser Abbildung lässt sich erkennen, dass die Mittelwerte der einzelnen Aktionen, von der Häufigkeit gesehen, die Rangliste der Gesamtaktionen widerspiegelt. Die Standardaktionen innerhalb des Strafraumes stellen mit durchschnittlich zwölf Aktionen pro Spiel die häufigste aller Spielaktionen dar. Danach folgen auch hier die mitspielenden

Aktionen mit der Hand und die mitspielenden Aktionen mit dem Fuß. Diese Mittelwerte spiegeln die Anforderungen der Torhüter in allen 62 TW-Analysen wieder und stellen somit eine breite Repräsentativität der Torwartaktionen dar.

FAZIT:

- Ein Torwart musste während der EM 2008 ca. 44 Mal pro in den Wettkampf eingreifen.
- Von den 2.731 analysierten Aktionen wurden 38 % (1.044) mit der Hand und 62 % (1.687) mit dem Fuß gespielt.
- Bezüglich der vier Hauptaktionen nehmen die mitspielenden Aktionen mit 38 % (1.045) den größten Anteil ein.
- Bezüglich aller Aktionen nehmen die Standardaktionen innerhalb des Strafraumes mit durchschnittlich 27 % (12 Aktionen) pro Spiel den größten Anteil ein.

Der Ansatz dieser EM-Analyse hatte den Zweck, die Werte der zuvor vorgenommenen Bundesliga-Analyse auf ihre Repräsentativität zu prüfen. Die Ergebnisse der EM-Analyse zeigen ein interessantes Bild. Außer den durchschnittlichen Gesamtaktionen pro Spiel, bei denen sich die EM-Analyse (44) von der Bundesliga-Analyse (40) um vier Spielaktionen unterscheiden, weisen die beiden Analysen nahezu identische Werte auf. Der größte Unterschied ist in der Spieleröffnung ersichtlich, bei der sich die Abwürfe mit durchschnittlich fünf Aktionen etwas von den Abschlüssen mit durchschnittlich vier Aktionen absetzen. Die Aktionen „Abwürfe“ und „Abschlüsse“ sind bei der Bundesliga-Analyse ihrem Durchschnitt gleich verteilt. Ansonsten wurde bei der EM-Analyse gerade eine abwehrende Aktion mehr analysiert, was auf einen etwas offensiveren Fußball und die Tatsache, dass auch Spiele des KO-Systems analysiert wurden, zurückgeführt werden kann.

Die Tatsache, dass sich die Werte der 62 Torwartanalysen der EM 2008 und die 229 Torwartanalysen der Bundesligasaison 2008 nahezu dieselbe Tendenz aufzeigen, beweist eine recht große Repräsentativität der Anforderungen im Wettkampf und somit auch Validität des Ergebnisses.

5.2.3 „Aktionen aufs Tor“ bei der Europameisterschaft

Nach Leitert ist die direkte Verhinderung eines Gegentreffers aus torhüter-spezifischer Sicht die wichtigste aller Aufgaben.¹⁰³ Möchte man nun das Erfolgsgeheimnis einer optimalen Abwehr entdecken, muss man zunächst einmal wissen, womit und vor allem in welcher Häufigkeit der Torhüter überhaupt konfrontiert wird. Aus diesem Grund wurden während der Europameisterschaft 2008 neben den Spielaktionen der Torhüter auch diejenigen Aktionen analysiert, welche direkt auf das Tor abgegeben wurden. Diese wurden nach den Kategorien Torschuss, Kopfball, „Eins gegen Eins“ - Situation und Freistoß unterschieden. In der folgenden Abbildung sind die Anteile der verschiedenen „Aktionen aufs Tor“ während der EM 2008 aufgeführt:

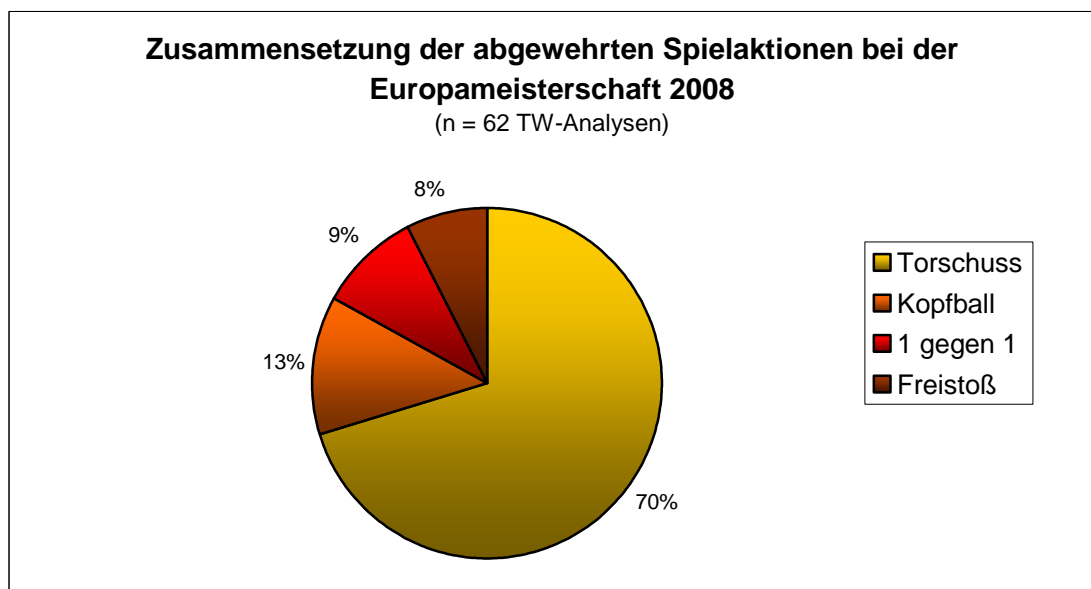


Abbildung 28: Zusammensetzung der abgewehrten Spielaktionen (EM 2008)

In dieser Abbildung ist die Hauptanforderung des Gegners an den Torhüter klar ersichtlich. In 62 Torwartanalysen stellen die abgegebenen Torschüsse der gegnerischen Mannschaften mit 70 % den größten Anteil der Beanspruchung dar. Danach folgen mit 13 % die Kopfbälle, mit 9 % die „Eins gegen Eins“ - Situationen und schließlich mit 8 % die Standardsituationen Freistoß und Elfmeter. Wenn man nach Leitert die Spielstatistik bei großen

¹⁰³ Leitert, H.: Die Kunst des Torwartspiels. S.14.

internationalen Turnieren wie Welt- und Europameisterschaften der letzten Jahre betrachtet, ergibt dies folgendes Ergebnis:¹⁰⁴

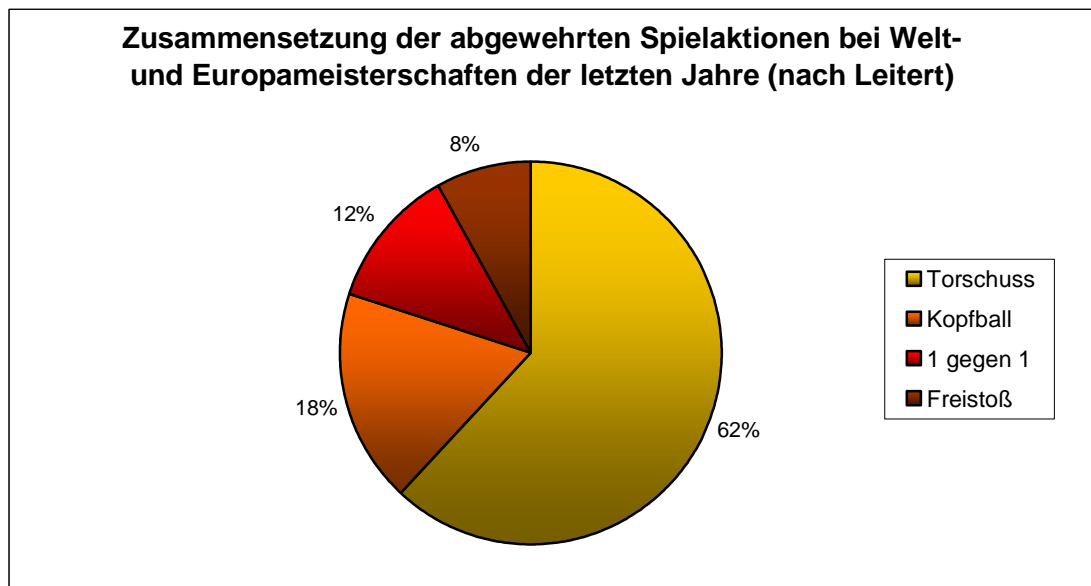


Abbildung 29: Zusammensetzung der abgewehrten Spielaktionen nach Leitert

Der Torhüter hat also auch nach den Ergebnissen von Leitert in erster Linie direkte Schüsse auf sein Tor zu bewältigen. Denn diesen begegnet er dreimal häufiger als Kopfbällen oder „Eins gegen Eins“ - Situationen. Berücksichtigt man auch noch den Zeitfaktor, so fällt auf, dass der Torwart während eines Spieles durchschnittlich nur alle 33 Minuten gezwungen wird, auf einen Schuss zu reagieren.¹⁰⁵ Dies bestätigen auch die Studienergebnisse der Bundesliga- und Europameisterschafts-Analyse dieser Arbeit, da der Torwart im Spiel durchschnittlich drei abwehrende Aktionen zu bewältigen hat. Das Spiel beinhaltet also auch jede Menge „Leerlauf“, in der der Torhüter zwar nicht entscheidend eingzugreifen hat, jedoch mental immer präsent sein muss. Direkte Freistöße aufs Tor sind im Schnitt nur in etwa jedem zweiten Spiel zu entschärfen. Ebenfalls nur in jedem zweiten Spiel müssen die Torhüter eine klassische „Eins gegen Eins“ - Situation bewältigen; Kopfbälle werden geringfügig häufiger auf das Tor abgegeben.

¹⁰⁴ Leitert, H.: Die Kunst des Torwartspiels. S. 14.

¹⁰⁵ Ebd. S. 14.

Vergleicht man nun die Ergebnisse der Europameisterschaft 2008 mit den Ergebnissen nach Leitert bei internationalen Großturnieren der letzten Jahre, so erhält man eine ähnliche Auswertung:

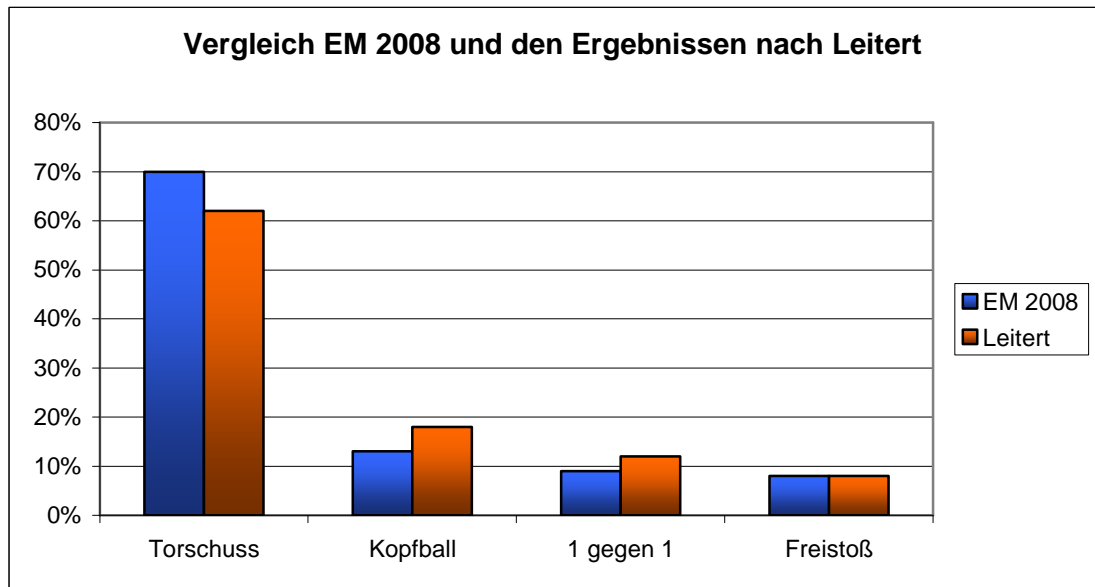


Abbildung 30: Vergleich der EM 2008 und den Ergebnissen nach Leitert

In Abbildung 30 ist der direkte Vergleich der Werte der EM 2008 und den Werten nach Leitert aufgelistet. Ganz vereinfacht dargestellt zeichnet sich ein erwartetes Bild ab, da der Torwart in erster Linie auf Schüsse aus verschiedenen Distanzen reagieren muss. Lediglich bei den Torschussanforderungen lässt sich ein kleiner Unterschied verzeichnen. Während diese Art der Beanspruchung bei der EM 2008 über 70 % ausmacht, erreichten die Torschüsse nach Leitert nur knapp über 60 %. Umgekehrt verhalten sich die Werte bezüglich der Häufigkeit von Kopfbällanforderungen. Hier waren die Werte bei der EM 2008 deutlich geringer als bei den Analysen nach Leitert. In den Kategorien „Eins gegen Eins“- und „Standardsituationen“ lassen sich im Auswertungsvergleich nur geringe Unterschiede erkennen. Diese Ergebnisse sind unter anderem wichtig, wenn es darum geht Trainingspläne und -inhalte für das spezielle Torwarttraining zu erstellen. Dabei sollten die analysierten Arten der Beanspruchung integriert und dementsprechend die Belastungen gesetzt werden.

6. Trainingsanalyse

6.1 Ziel und Inhalt der Trainingsanalyse

Die herausragende Rolle des Torhüters kann nicht genug betont werden, insbesondere wenn es darum geht, herauszustellen, wie wichtig ein regelmäßiges und systematisches Trainingsangebot für diese spezielle Mannschaftsposition ist. Diese exponierte Stellung der Torhüter rückt sie zwangsläufig stärker ins Blickfeld als die meisten Feldspieler.¹⁰⁶ Doch welche Konsequenzen hat das für das Training? Um Methoden und Inhalte eines effektiven Torhütertrainings festlegen zu können, muss zunächst erfasst werden, welche Anforderungen die „Nummer Eins“ in einem Spiel erfüllen muss.¹⁰⁷ Anhand der Ergebnisse der Wettkampfanalyse hat man gesehen, dass an das Torwartspiel weit mehr Anforderungen gestellt werden als nur das Abwehren von Bällen oder Torschüssen. Auch die anderen Aktionen, wie Spieleröffnungen oder mitspielende Aktionen, haben einen großen, teilweise sogar noch viel größeren Stellenwert, zumindest was die Anzahl dieser Aktionen im Spiel angeht. Als Folge daraus stellt sich nun die Frage, ob die Trainer bzw. Torwarttrainer auf diese Entwicklung der Anforderungen reagiert haben oder ob vielleicht falsche Schwerpunkte speziell im Torhütertraining gesetzt werden. Zur Beantwortung dieser Frage wurden verschiedene Trainingsanalysen im Profifußball während der Bundesligasaison 2007/2008 durchgeführt. Ziel war es dabei, anhand einer prozentualen Auswertung die Schwerpunkte des Torwarttrainings aufzuzeigen und diese mit den Schwerpunkten des Wettkampfes zu vergleichen.

6.2 Durchführung der Trainingsanalyse

Für diese Untersuchung wurden drei Bundesligavereine ausgewählt, deren Torhüter in der Einzelanalyse untersucht wurden. Zeitgleich wurde eine Analyse ihrer Trainingseinheiten im Verein durchgeführt. Es handelt sich dabei um die Keeper C2, Keeper D1 und Keeper F2, also zwei Torhüter der 2. Bundesliga und ein Torwart der 1. Bundesliga.

¹⁰⁶ DFB-Talentförderprogramm: Das ABC des Torhüterspiels. S. 4.

¹⁰⁷ Bisanz, G./Vieth, N.: Fußball von morgen. Leistungstraining. S. 274.

Die Kriterien der Trainingsanalyse wurden den Rubriken der Wettkampfanalyse angeglichen und somit in die Kategorien mitspielende, abwehrende und spieleröffnende Aktionen unterteilt. Die Standardaktionen, bei denen die Torhüter zumeist einen langen Flugball spielen, also eine feldspieler-spezifische Technik einsetzen, werden bei der vorliegenden Trainingsanalyse zu den Spieleröffnungen gezählt.¹⁰⁸ Als weitere Beobachtungskategorie wurde das Kriterium „Spielform“ dazu genommen. Zum klaren Verständnis werden nun die einzelnen Kriterien noch einmal vorgestellt und kurz beschrieben:

Zu den mitspielenden Aktionen werden im Training alle Trainingsformen gezählt, die Feldspielertechniken, wie z. B. Ballannahme und -mitnahme, Druckpässe usw. beinhalten. Unter diese Aktionen fallen auch die Flanken oder das Fausten und Ablenken von Flanken. Das Fausten nach einem Tor-schuss gehört nicht in diese Rubrik. Unter den abwehrenden Aktionen versteht man sämtliche Übungsformen, die das Fangen, Ablenken und Fausten beinhalten. Darüber hinaus werden hierzu auch die Fußabwehr und die „Eins gegen Eins“ - Situationen gezählt. Die Spieleröffnungen trainierten die Torhüter schwerpunktmäßig mit Abwürfe, Abschlüge und Drop-kicks sowie Abstöße (Flugbälle). Die Spielformen sind zumeist mannschaftstaktische Spielformen wie z. B. 7 gegen 7 oder 11 gegen 11, welche die Anforderungen des Wettkampfes nahezu identisch simulieren.

6.3 Auswertung der Trainingsanalyse

Da es bei der Trainingsanalyse auf Grund der Häufigkeit der verschiedenen Aktionen und der oft wechselnden Anforderung an den Torwart¹⁰⁹ schwierig ist, einzelne Spielaktionen zu erfassen, bezieht sich die Trainingsanalyse auf den prozentualen Anteil der Schwerpunkte, bezogen auf die Dauer des Trainings. Dabei muss berücksichtigt werden, dass immer eine „Brutto-Trainingszeit“ und eine „Netto-Trainingszeit“ vorliegt. Die „Brutto-Trainings-

¹⁰⁸ Die Abstöße (Flugbälle) wurden in allen beobachteten Trainingseinheiten nur in Zusammenhang mit Abwürfen und Abschlügen, also den spieleröffnenden Aktionen trainiert und können somit in der Trainingsanalyse dieser Rubrik zugeordnet werden.

¹⁰⁹ Die Torhüter müssen auf Grund des Trainingsplans des Trainers oftmals die Übungsformen des spezifischen Torwarttrainings unterbrechen, da sie in Übungs- oder Spielformen des Mannschaftstrainings benötigt werden.

zeit“ umfasst die komplette Dauer der ganzen Trainingseinheit inklusive Besprechung, Pausen und Umbau. Die „Netto-Trainingszeit“ umfasst exakt die Zeit, in welcher der Torwart in einer Übungs- oder Spielform der Analysekriterien „abwehrende“ bzw. „mitspielende“ Aktionen, „Spieleröffnung“ und „Spielform“ trainiert wurde. Das allgemeine individuelle Aufwärmen, wie. z. B. das Einlaufen, wird nicht dazugerechnet, die Analyse beginnt erst bei der ersten torwartspezifischen Übung. Um den Vergleich zwischen Wettkampfanalyse und Trainingsanalyse auf einer möglichst gleichen Basis durchzuführen, wird bei der Auswertung der Trainingsanalysen allein auf die „Netto-Trainingszeiten“ eingegangen.

6.4 Ergebnisse der Trainingsanalyse

Im nachfolgenden Teil werden die Anteile der Trainingsaktionen der verschiedenen Torhüter vorgestellt. Alle Torhüter wurden während eines Zeitraumes von vier Monaten während der Bundesligasaison 2007/2008 analysiert. Die Anzahl der Trainingsanalysen beträgt bei allen drei Torhütern acht.

Im ersten Diagramm ist die Verteilung der Trainingsschwerpunkte von Keeper C2 dargestellt. Die durchschnittliche Trainingszeit von Keeper C2 während der acht analysierten Einheiten betrug 76 Minuten. Davon war die reine Netto-Trainingszeit, also ohne Begrüßung, allgemeines Aufwärmen und Pausen 69 Minuten. Die Hauptanteile des Trainings machten bei ihm die Spielformen im Mannschaftstraining und die abwehrenden Aktionen mit jeweils über 30 % aus. Jedoch wurden mit 16 % und 19 % die anderen Schwerpunkte Spieleröffnung und mitspielende Aktionen auch zu einem verhältnismäßig hohen Grad trainiert. Die Gründe für den hohen Anteil der abwehrenden Aktionen begründete der Torwarttrainer von Keeper C2 mit zweierlei Erklärungen: Zum einen hat er einen bestimmten Schwachpunkt seines Schützlings entdeckt, auf den er in dieser Trainingsphase spezifisch einwirken wollte; zum anderen sieht er die abwehrenden Aktionen immer noch als die bedeutendste Aktion für den Torhüter an, die er somit im Trainingsalltag nicht vernachlässigen darf. Doch gerade dieser Torwarttrainer hat ebenso erkannt, dass insbesondere die anderen Aktionen, wie Spiel-

eröffnung und mitspielende Bereiche, zunehmend an Bedeutung gewinnen und somit auch einen gewissen Teil seines Trainings ausmachen müssen.

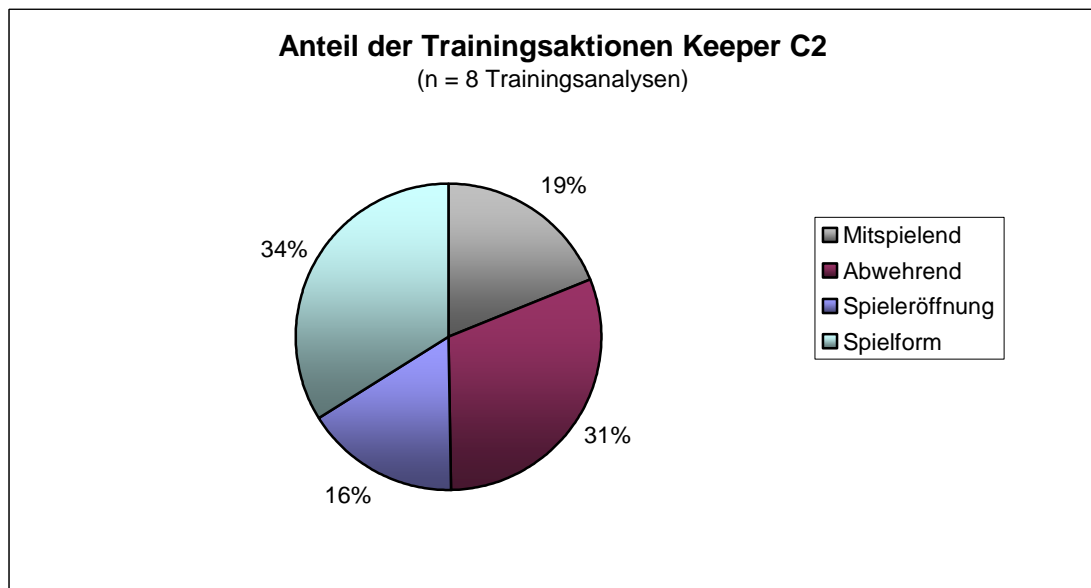


Abbildung 31: Anteil der Trainingsaktionen von Keeper C2

Bei den Trainingsanalysen des Keepers C2 war weiter auffällig, dass er über eine überdurchschnittliche feldspielerspezifische Technik verfügt. Dies kann zum einen an seiner guten Ausbildung in der Jugend, zum anderen aber auf den doch recht hohen Anteil der mitspielenden Trainingsinhalte zurückzuführen sein. Darüber hinaus ist, auf das spezielle Torwarttraining von Keeper C2 bezogen, die hervorragende Absprache zwischen Cheftrainer, Co-Trainer und Torwarttrainer hervorzuheben. Der Torwarttrainer wusste zu jedem Zeitpunkt der Trainingseinheit, wie lange er für das spezifische Torwarttraining Zeit hatte und wann der Cheftrainer die Torhüter ins Mannschaftstraining einbinden wollte. Dies funktionierte deshalb so hervorragend, weil der gesamte Trainerstab das Training im Vorfeld detailliert besprochen hatte.

In der nächsten Abbildung sind die Trainingsaktionen von Keeper D1 dargestellt. Bei ihm betrug die durchschnittliche Trainingszeit 75 Minuten. Davon ergab sich eine reine Netto-Trainingszeit von 69 Minuten, analog zu Keeper C2. Seine Trainingsinhalte werden von zwei Schwerpunkten geprägt. Der Cheftrainer lässt zweimal in der Woche das Training mit einer 20-minütigen Übungsform zum Kombinationsspiel und Passspiel beginnen.

Dabei werden die Torhüter als normale Feldspieler eingebunden. Somit trainieren sie im Mannschaftstraining einen großen Teil der feldspieler-spezifischen Techniken, die dann im speziellen Torwarttraining vernachlässigt werden. Den zweiten Schwerpunkt bilden die zahlreichen Spielformen. Keeper D1 weist von allen analysierten Torhütern den größten Anteil an trainierten Spielformen auf. Bei diesen lässt der Trainer meist in der Spielform 11-gegen-11 in wettkampfnaher Situation trainieren. Dabei bekommen die Torhüter wichtige Spielpraxis und können die Anforderungen des Wettkampfes ausreichend trainieren. Bei diesem Torwart wird jedoch nur ein geringer Teil des Trainings für die Spieleröffnungen eingerechnet und im speziellen Torwarttraining auf die mitspielenden Aktionen beinahe ganz verzichtet.

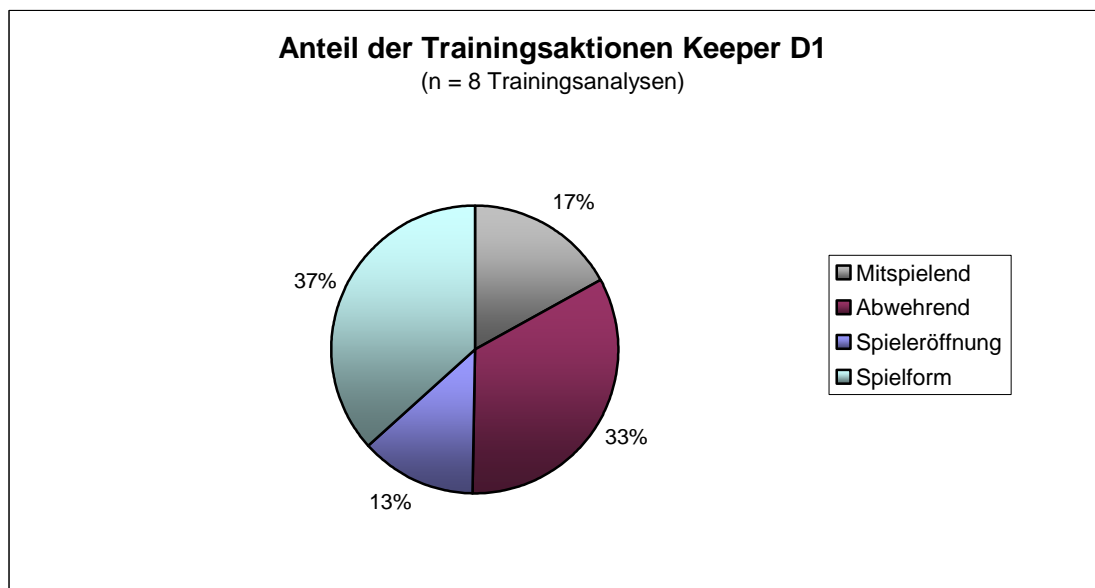


Abbildung 32: Anteil der Trainingsaktionen von Keeper D.

Anhand der Anteile der Trainingsaktionen von Keeper D1 wird auch der hohe Anteil der abwehrenden Aktionen deutlich. Diesen begründete der Torwarttrainer von Keeper D1 vordergründig durch zwei Umstände: Zum einen ergibt sich dieser Wert unter anderem deshalb, weil es einen Trainingstag pro Woche gibt, bei dem der Cheftrainer 60 Minuten Torschuss trainieren lässt. Zum anderen muss man darüber hinaus auch die Wettkampfspiele unter der Woche in europäischen Wettbewerben berücksichtigen, die weitere Trainingseinheiten pro Woche erschweren und somit eine Einheit mit aus-

schließlich abwehrenden Aktionen enorm ins Gewicht fallen lässt. Doch auch der Torwarttrainer von Keeper D1 führte in diesem Zusammenhang eine gestiegene Bedeutung in Richtung der mitspielenden Aktionen an, und befürwortete insbesondere, dass seine Torleute immer wieder ins Mannschaftstraining als normale Feldspieler eingegliedert werden sollten.

In der letzten Abbildung dieses Kapitels werden nun noch die Schwerpunkte des Trainings von Keeper F2 aufgeführt. Dabei steht das Training von Keeper F2 vor allem für ein „typisches“, vielleicht auch veraltetes Torwarttraining. Spektakuläre Abwehraktionen nach vorherigem Stangenparcours für die Sprungkraft finden sich fast in jedem Training der Woche wieder. Somit nehmen auch die abwehrenden Aktionen mit 45 % bei Keeper F2 den größten Trainingsschwerpunkt ein. Die mitspielenden Techniken werden dagegen im Training so gut wie gar nicht trainiert. Vereinzelt fordert der Torwarttrainer, durch direktes Flachpassspiel die feldspielerspezifischen Techniken zu trainieren. Den Schwerpunkt der mitspielenden Aktionen bildet bei Keeper F2 das Flankentraining. Ähnlich sieht es bei den Spieleröffnungen aus. Bei vielen Übungen, bei denen man mit einer Anschlussaktion die Spieleröffnung trainieren könnte, wird dieser Bereich der Anforderungen ignoriert.

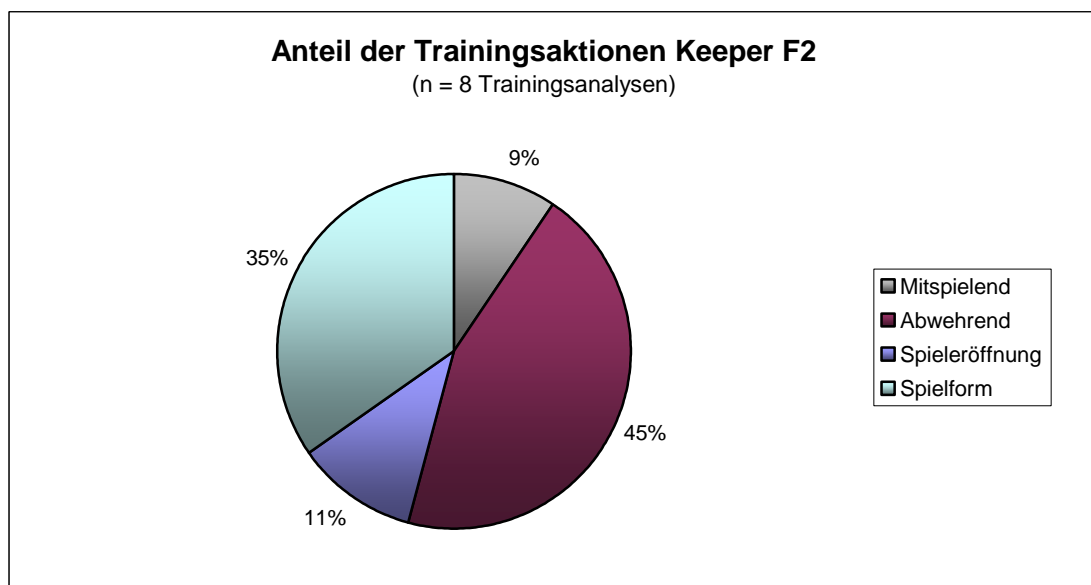


Abbildung 33: Anteil der Trainingsaktionen von Keeper F2

Einen großen Teil der Trainingsanalyse nahmen bei Keeper F2 auch die Spielformen ein. Diesbezüglich muss jedoch einschränkend angemerkt

werden, dass, während bei den anderen analysierten Torhüter deren Trainer taktische Spielformen zumeist ohne Torhüter trainiert haben, Keeper F2 bei sämtlichen taktischen Spielformen ins Tor gestellt wurde. Bei diesen taktischen Spielformen sind die Beanspruchungen an den Torhüter deutlich geringer, da der Trainer oftmals unterbricht und Spielzüge wiederholen lässt, so dass der Torhüter, vom Stellungsspiel und dem Einspielen mit der Mannschaft abgesehen, keinen Trainingseffekt hat.¹¹⁰

Besonders auffällig war bei diesen Trainingsanalysen auch die geringe Kommunikation des Cheftrainers und des Co-Trainers mit dem Torwarttrainer. Diese mangelnde Kommunikation und Organisation spiegelte sich als Folge daraus in den Inhalten und Abläufen des Trainings wieder. Exemplarisch kann hier das häufige Unterbrechen des speziellen Torhütertrainings genannt werden, da ein Torhüter ins Mannschaftstraining gerufen wurde. Somit bekam man anstatt eines systematisch und strukturiert ablaufenden Trainings eher den Eindruck eines „Beschäftigungstrainings“. Anhand solcher prägnanter Punkte der Beschreibung erkennt man schon die Unterschiede der einzelnen Torwarttrainer und deren Arbeitsweisen. Als nahezu ideal kann das Zusammenspiel des Trainerstabs von Keeper C2 angesehen werden. Bei dieser Mannschaft erkannte man den ständigen Informationsaustausch bis hin auf den Trainingsplatz.¹¹¹ In der nächsten Abbildung 34 sind die Trainingsschwerpunkte der einzelnen Torhüter nochmals zusammengefasst und gegenübergestellt. Anhand dieser Abbildung lassen sich die Unterschiede der spezifischen Torwarteinheiten und die Art des Trainings der verschiedenen Torwarttrainer nochmals klar erkennen:

¹¹⁰ Das Einspielen mit der Mannschaft ist mit Sicherheit eine der wichtigsten Komponenten überhaupt. Doch wenn der Spielfluss durch die taktischen Unterbrechungen des Trainers so sehr gestört wird, dass die Torhüter keinerlei Aktionen vorweisen können, ist die taktische Spielform mit Torhütern anzuzweifeln. Dabei gilt es auch zu berücksichtigen, dass sich die taktischen Spielformen im Lauf des analysierten Zeitraumes häufig wiederholten.

¹¹¹ Eine Einschränkung muss zu dieser Aussage allerdings gemacht werden, da sich die Trainingsanalysen von Keeper D2 fast nur auf den Trainingsplatz begrenzen und somit keine Einblicke in die Organisation bzw. Vor- und Nachbereitung des Trainings in die Bewertung miteinbezogen werden konnten.

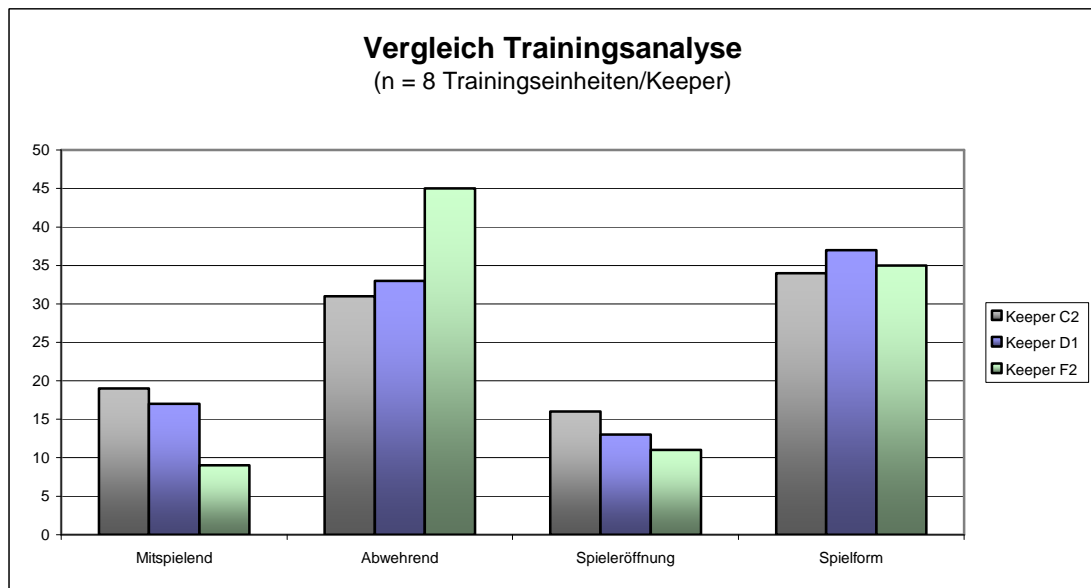


Abbildung 34: Vergleich der Trainingsanalysen der Keeper C2, D1 und F2

So zeigt der Hauptschwerpunkt des Trainings von Keeper F2 mit dem hohen Anteil der abwehrenden Aktionen klare Differenzen zu den Trainingsinhalten der anderen Torhüter. Einen nahezu gleich hohen Anteil nehmen bei allen Keepern die Spielformen ein. Bei den mitspielenden Aktionen zeigen sich weitere deutliche Unterschiede. Während der Trainer von Keeper C2 mit einem Anteil von knapp 20 % die mitspielenden Aktionen ins Training integriert, wird bei Keeper F2 dieser Teil der Anforderungen recht selten trainiert. Ähnlich verläuft es bei den Spieleröffnungen. Auch bei diesen nehmen die Werte von Keeper F2 mit 11 % die geringsten Anteile ein, während Keeper C2 auch diese Anforderungen verhältnismäßig mehr trainiert. Keeper D1 bildet sowohl bei den mitspielenden Aktionen als auch bei den Spieleröffnungen die Mitte der drei untersuchten Torhüter.

6.5 Diskussion der Ergebnisse

Wenn man nun die Ergebnisse der Trainingsanalyse betrachtet, müssen einige Punkte und aufgekommene Fragen diskutiert werden. Ein interessantes Ergebnis zeigt sich auf jeden Fall anhand eines abschließenden Blickes auf die durchschnittlichen Trainingsinhalte aller Torhüter:

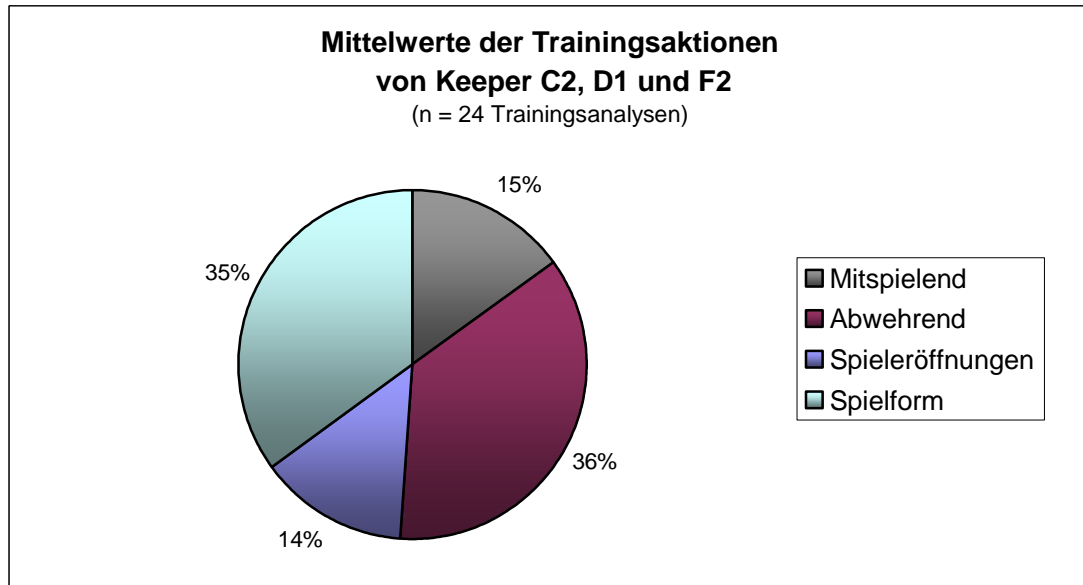


Abbildung 35: Mittelwerte der Trainingsaktionen

Anhand dieser Abbildung 35 erkennt man, dass der größte durchschnittliche Anteil der Trainingsschwerpunkte mit einem Wert von 36 % bei den abwehrenden Aktionen liegt. Diese Tatsache lässt vermuten, dass die Torwarttrainer die quantitative Hauptbeanspruchung des Wettkampfes im abwehrenden Bereich sehen oder dass sie diese Art der Beanspruchung am bedeutsamsten ansehen. Das nächste Kapitel, in dem die Analysen des Wettkampfes mit denen des Trainings verglichen werden, wird zeigen, ob die dargestellten Anteile der abwehrenden Aktionen begründet werden können. Einen ähnlich hohen Wert bei den Trainingsanalysen weisen die Spielformen auf, was im allgemeinen als sehr positiv angesehen werden kann, da bei diesen Formen alle im Wettkampf auftretenden Beanspruchungen trainiert werden. Weiter auffällig sind natürlich die geringen Anteile der mitspielenden Aktionen und der Spieleröffnungen mit Werten von 15 % und 14 %. Bedenkt man zusätzlich noch, dass die Standardaktionen bei diesen Werten der Spieleröffnung schon eingerechnet sind, so erscheint der Anteil dieser Spielaktion im Training als sehr gering. Interessant wird es sicherlich, im folgenden Kapitel zu sehen, wie alle verschiedenen Anteile der Trainingsanalyse mit den Anteilen der Wettkampfanalyse miteinander korrelieren.

7. Vergleich Wettkampfanalyse und Trainingsanalyse

Bevor nun im folgenden Kapitel ein Vergleich der Wettkampfanforderungen und der Trainingsinhalte dargestellt wird, muss an dieser Stelle auf ein grundsätzliches Problem der Vergleichbarkeit hingewiesen werden. Da es im Training zu veränderten Beanspruchungsformen auf Grund von Einzelübungen oder Spielformen kommt, ist es schwierig, eine gleiche Basis für einen Vergleich festzulegen. Ein Vergleich in diesem Sinne ist mithin nicht möglich. Trotzdem erscheint eine Gegenüberstellung der Wettkampfanforderungen und Trainingsinhalte auf Grund der folgenden interessanten Ergebnisse als sinnvoll. Im ersten Vergleich werden in Abbildung 36 die Werte des Keepers C2 miteinander verglichen:

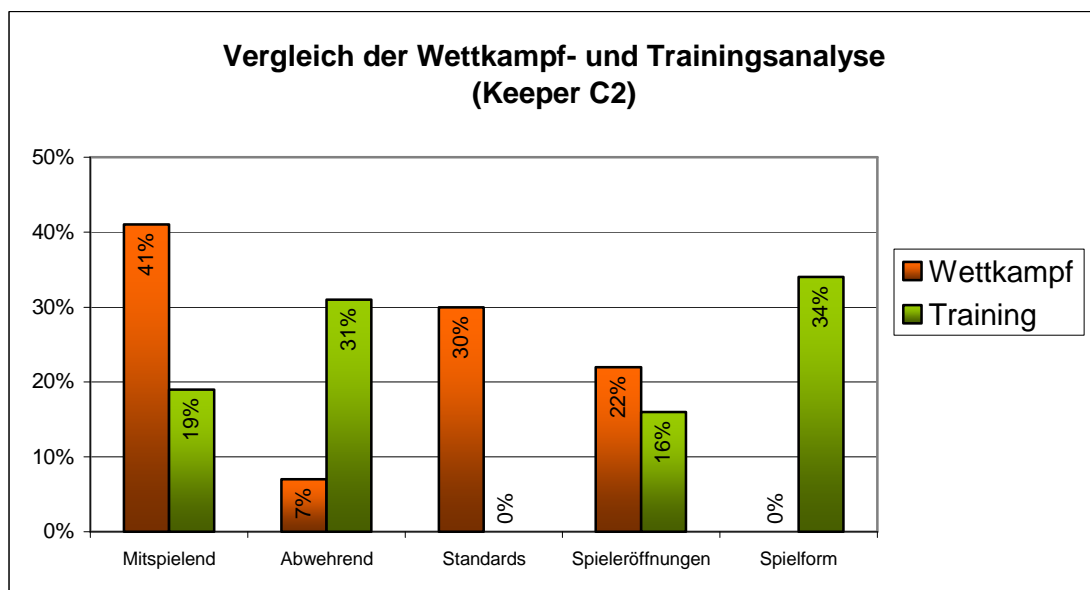


Abbildung 36: Vergleich der Wettkampf- und Trainingsanalyse von Keeper C2

Betrachtet man die Ergebnisse aus den Wettkampfanalysen und den Trainingsanalysen des Keepers C2, würde man ein nahezu identisches Bild der Anforderungen an die Torhüter vermuten, damit die Schwerpunkte des Wettkampfes auch im Trainingsalltag in ähnlicher Verteilung verankert sind. Diese Vorstellung wird jedoch nach einem Blick auf die Ergebnisdarstellung nicht erfüllt. Man erkennt im Gegenteil große Differenzen in den Beanspruchungsformen. Der größte Unterschied zeichnet sich dabei bei den abwehrenden Aktionen ab. Während im Wettkampf diese Art der Beanspruchung bei Keeper C2 mit 7 % äußerst selten gefordert wird, nimmt im

Training diese Anforderungsform einen Anteil von über 30 % ein. Umgekehrt sind die Werte der mitspielenden Aktionen. Diese Anforderungen treten im Wettkampf bei Keeper C2 mit 41 % am häufigsten auf und werden in den Trainingseinheiten mit lediglich 19 % abgehandelt. Dieser Vergleich muss natürlich ein wenig relativiert werden, da bei Keeper C2 die Spielformen den größten Teil der Trainingsschwerpunkte ausmachen. Da bei diesem Kriterium „Spielform“ der Torhüter auf alle im Wettkampf auftretenden Anforderungen trainiert wird, verbessert dieser Wert somit den Vergleich im Gesamten. Ein weiterer positiver Punkt der Trainingsanalyse von Keeper C2 ist der Vergleich der „Spieleröffnungen“. Dabei liegen die Werte mit 6 % relativ gering auseinander, wobei die Anteile der Spieleröffnungen in den Spielformen noch dazugerechnet werden müssen. Somit kann man auf einen nahezu perfekten Trainingsanteil dieser Aktionen schließen. Die „Standardaktionen“ als solche sind auf Grund der integrierten Trainingsweise in andere Übungen nicht im Vergleich zu bewerten.

Ähnlich sieht das Wettkampf- und Trainingsverhältnis bei Keeper D1 aus. Auch bei diesem Torhüter liegt das Hauptaugenmerk bei dem Vergleich der mitspielenden, abwehrenden Aktionen und den Spieleröffnungen. Auch bei dieser Gegenüberstellung lassen sich markante Unterschiede feststellen. Betrachtet man mitspielende und abwehrende Spielaktionen, so erkennt man einen prozentualen Unterschied von 24 bzw. 23 % der Anforderungen in Training und Wettkampf. Während Keeper D1 im Wettkampf, genau wie Keeper C2, mit 41 % hauptsächlich durch mitspielende Aktionen gefordert wird, nehmen diese Spielaktionen im Training mit 17 % einen verhältnismäßig geringen Teil ein. Dies gilt in gleicher Form, jedoch in umgekehrtem Verhältnis, für die abwehrenden Aktionen. Auch bei den spieleröffnenden Aktionen ist ein deutlicher Unterschied zwischen Wettkampf- und Trainingsbelastung ersichtlich. Diese unterscheiden sich um 8 % und weisen damit ebenso große Differenzen auf. Auch bei Keeper D1 muss für eine realitätsbezogene Bewertung berücksichtigt werden, dass alle Anforderungen in den Spielformen zusätzlich trainiert werden. Diese Spielformen nehmen bei der Trainingsanalyse des Keepers D1 mit 37 % den größten Inhalt ein, doch zeigen die Vergleiche der weiteren Spielaktionen große Differenzen, über die nicht bereitwillig hinweggesehen werden darf.

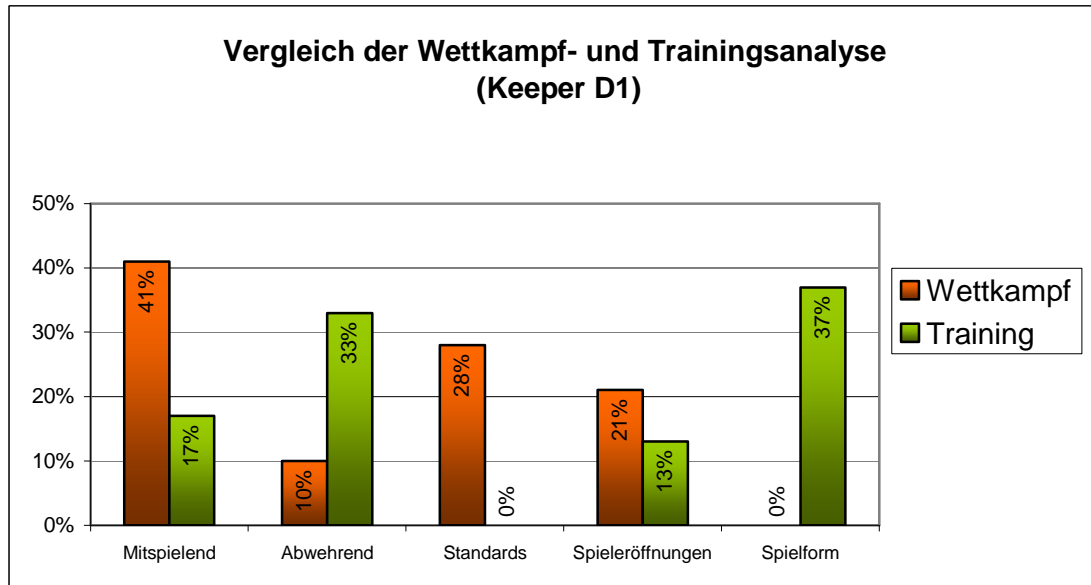


Abbildung 37: Vergleich der Wettkampf- und Trainingsanalyse von Keeper D1

Als letzter Vergleich der Wettkampf- und Trainingsanalyse werden nun noch die Ergebnisse des Keepers F2 herangezogen. Erkannte man bei den beiden ersten Vergleichen schon klare Unterschiede, werden diese beim nächsten Vergleich noch deutlicher sichtbar. Der Keeper F2 weist im Vergleich zu den beiden anderen analysierten Torhütern die größten Differenzen in den Anteilen der Wettkampf- und Trainingsanalyse auf. Bei den mitspielenden Aktionen ergibt sich ein Verteilungsunterschied von 29 %. Die mitspielenden Anforderungen im Wettkampf, die den Hauptschwerpunkt mit 38 % ausmachen, werden mit einem Anteil von nur 9 % mit ins Training einbezogen. Noch deutlicher, aber in umgekehrter Weise, zeigt sich das Bild bei den abwehrenden Aktionen. Bei diesen ergeben die Analysen einen Anteil von 9 % im Wettkampf, wohingegen diese Form der Beanspruchung im Training mit 45 % am intensivsten trainiert wird. Etwas ausgeglichener ist das Verhältnis bei den Spieleröffnungen, obwohl auch bei dieser eine Differenz von 8 % bestehen bleibt. In Abbildung 38 werden diese genannten Zahlen auch graphisch sichtbar:

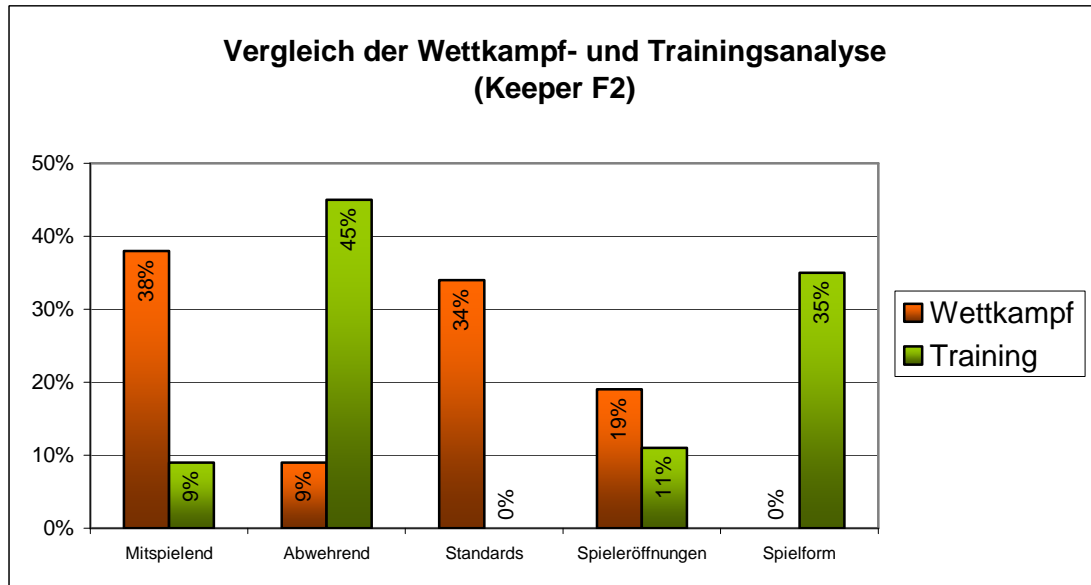


Abbildung 38: Vergleich der Wettkampf- und Trainingsanalyse von Keeper F2

Diskussion:

Nach dieser Darstellung des Vergleichs von Wettkampf- und Trainingsanalyse stellt sich die Frage, warum die Werte im Vergleich so unterschiedlich sind, wenn – wie bereits dargestellt – der Idealzustand doch in einer annähernd gleichen Verteilung bestünde. Bereits angedeutet wurde schon, dass die präsentierten Daten mit einer gewissen Vorsicht betrachtet werden müssen, da man keine identische Basis des Vergleichs festlegen kann. Jedoch zeigen die Vergleiche der einzelnen Spielaktionen, wie z. B. mitspielend oder abwehrend, gewisse Grundtendenzen auf, aus denen man für die Praxis und den damit verbundenen Trainingsbetrieb wertvolle Informationen erhalten kann. Folglich ist es auch erstaunlich, dass in vielen spezifischen Trainingseinheiten für den Torwart immer noch das Hauptaugenmerk auf die abwehrenden Aktionen gelegt wird. Die abwehrenden Aktionen nehmen mit einem Mittelwert von 36 % den größten Wert aller Trainingsaktionen ein. Dies kann nur durch drei Annahmen begründet werden: Zum einen sind die verantwortlichen Trainer möglicherweise der Ansicht, dass die abwehrenden Aktionen im Wettkampf die Hauptanforderungen darstellen und somit diesen auch die größte Bedeutung im Training zukommen muss. Zum anderen könnten die Trainer die abwehrenden Aktionen von allen Spielaktionen als die bedeutsamsten ansehen, da diese

zur direkten Verhinderung eines Gegentores führen können und deshalb auch am häufigsten trainiert werden müssen. Ein weiterer Erklärungsversuch könnte sein, dass die abwehrenden Aktionen auf Grund der Fülle von vorhandenen Techniken und deren Komplexität ein vermehrtes Training nötig haben und somit in größerem Maße als Trainingsschwerpunkt von den Torwarttrainern eingebaut werden. Diese drei Begründungen erscheinen als die logischsten Erklärungen für die Verteilung der Trainingsschwerpunkte. Weitere Erklärungsversuche und Ursachenforschung folgen im nächsten Kapitel, in dem die Ergebnisse der Fragebögen der analysierten Torhüter und Torhütertrainer vorgestellt werden.

8. Fragebogen an die analysierten Torhüter und deren Trainer

8.1 Ziel und Inhalt des Fragebogens

Viele Fragen sind durch den im vorherigen Kapitel vorgestellten Vergleich von Wettkampf- und Trainingsanalyse ungeklärt geblieben. Die meisten Fragezeichen bleiben hinter der Tatsache, dass sich die Schwerpunkte des Trainings in so deutlichem Maße von den Anforderungen des Wettkampfes unterscheiden. Um die Standpunkte der untersuchten Torhüter und Torhütertrainer kennenzulernen und somit auch die Planungen und Inhalte ihres Torwarttrainings besser verstehen zu können, wurde im Anschluss an die Trainingsanalysen bei den einzelnen Vereinen ein Fragebogen eingesetzt, dessen Schwerpunkt in der Erfassung der Meinungen von Torhütern und Torhütertrainern über das Torwartspiel lag. Die schriftliche Standardisierung sollte dabei den Einfluss eines Interviewers bei der Befragung vermeiden. Der Fragebogen wurde von einigen Experten auf die Verständlichkeit der Fragen, die Eindeutigkeit und Vollständigkeit der Antwortvorgaben sowie die Befragungsdauer überprüft. In einer ersten Testphase wurde der Fragebogen im Rahmen einer Torhütertrainer-Ausbildung durchgeführt und erbrachte schon dort interessante und überraschende Ergebnisse. In die nachfolgende Ergebnisdarstellung fließen nur die Ergebnisse der Befragung des Stammtorhüters und dessen Stellvertreters sowie die Ergebnisse der Fragebögen der Torwarttrainer ein. Somit stehen zu den einzelnen Fragen jeweils drei Antworten von Trainern und sechs Antworten von professionellen Torhütern zur Verfügung. Der Fragebogen umfasst insgesamt zehn Fragen, wobei die ersten vier Fragen eher auf den bisherigen sportlichen Werdegang eingehen und erst ab der fünften Frage die wesentlichen Informationen zum Anforderungsprofil abgefragt werden. In der folgenden Ergebnisdarstellung wird schwerpunktmäßig auf drei Fragen eingegangen, da diese meiner Meinung nach die bedeutendste Aussagekraft aller Fragen darstellen.

An dieser Stelle gilt mein Dank den betreffenden Vereinen, insbesondere den Torhütern und Torhütertrainern, ohne deren Mitarbeit ich diese Werte nicht in die vorliegende Arbeit hätte einfließen lassen können.

8.2 Ergebnisse des Fragebogens

8.2.1 Ergebnisse der befragten Torhüter

In Anbetracht der erhobenen Daten und der teilweise überraschenden Ergebnisse der Studie zum Anforderungsprofil erscheint als weiterer interessanter Ansatz, die Standpunkte der betroffenen Personen zu untersuchen. Die nachfolgenden Ergebnisse stammen aus der Befragung der Keeper C2, D1 und F2, von denen auch in Kapitel 5 die Wettkampfanalysen und in Kapitel 6 die Trainingsanalysen vorliegen. Aufgeführt und diskutiert werden nun die drei Fragen, die zum einen weitere Informationen zu den Trainingsinhalten der einzelnen Keeper wiedergeben, zum anderen auch direkten Bezug auf das ungleiche Verhältnis von Wettkampf- und Trainingsanalyse nehmen. In der ersten Abbildung sind die Fragen an die Torhüter und die dazugehörigen Antworten aufgelistet. Die Abkürzung M steht dabei für mitspielende Aktionen, A für abwehrende Aktionen, ST für Standardaktionen und SE für Spieleröffnung:

FRAGEN: Torhüter	M	A	ST	SE
5. Worin besteht Deiner Meinung nach der quantitative Schwerpunkt (Trainingsinhalt) in Deinem spezifischen Torwarttraining?	1	5	0	0
6. Welche der nachfolgend aufgeführten Aktionen stellen für Dich die quantitative Hauptbeanspruchung während des Wettkampfes dar?	5	1	0	0
10. Welche der nachfolgend aufgeführten Aktionen stellt für Dich als Torhüter die Bedeutendste dar?	2	4	0	0

Abbildung 39: Antwortenverteilung des Fragebogens (Torhüter)

Anhand der dargestellten Ergebnisse erkennt man auf den ersten Blick Widersprüche, die nun diskutiert werden müssen. Der größte Widerspruch ergibt sich aus den Fragen 5 und 6. In Frage 5 wird nach den quantitativen Schwerpunkten des Trainings gefragt, in Frage 6 nach der quantitativen Hauptbeanspruchung im Wettkampf. Im Idealfall sollten sich die Beanspruchungen des Trainings und des Wettkampfes in ihren Schwerpunkten

annähern, um die optimale Vorbereitung des Torhüters für den Wettkampf zu gewährleisten. Stattdessen ergibt sich, wie auch schon beim Vergleich der Trainings- und Wettkampfanalyse, auch bei der subjektiven Einschätzung ein Gegensatz. Fast alle befragten Torhüter sehen die Hauptbeanspruchung im Training in den abwehrenden Aktionen, wohingegen sie auch vermuten und damit richtig einschätzen, dass die Anforderungen im Wettkampf durch die mitspielenden Aktionen viel höher sind.¹¹² Erklären lässt sich dieses Ergebnis vielleicht, wenn man die Antworten der Frage 10 betrachtet. Dabei wurde nach der Aktion gefragt, die für den Torhüter die bedeutendste, also die wichtigste aller Aktionen darstellt. Bei dieser Frage gaben zwei Torhüter die mitspielenden Aktionen und vier Torhüter die abwehrenden Aktionen zur Antwort. Daraus kann man schließen, dass die Wichtigkeit der Aktionen großen Anteil daran hat, wie stark eine bestimmte Spielaktion ins Training integriert ist, ohne die quantitative Komponente mit einzubeziehen. Dies wäre zumindest ein erster sinnvoller Ansatz, um die Differenzen der Wettkampf- und Trainingsanalysen und die Aussagen des Fragebogens relativieren zu können. Dazu muss man aber im Folgenden vor allem auch die Meinungen der Torhütertrainer betrachten, da diese die Hauptverantwortung bezüglich der Trainingsschwerpunkte tragen.

¹¹² Zur Erinnerung an dieser Stelle: Anteile der Spielaktionen der BL-Analyse: 39 % mitspielende Aktionen, 9 % abwehrende Aktionen, 31 % Standardaktionen, 21 % Spieleröffnungen.

8.2.2 Ergebnisse der befragten Torhütertrainer

Die folgende Darstellung der Ergebnisse der Torwarttrainer bezieht sich ebenso auf die Fragen 5, 6 und 10 des Fragebogens. In der nachfolgenden Abbildung sind die Antworten der Trainer aufgeführt:

FRAGEN: Torhütertrainer	M	A	ST	SE
6. Worin besteht Deiner Meinung nach der quantitative Schwerpunkt (Trainingsinhalt) in Deinem spezifischen Torwarttraining?	0	3	0	0
7. Welche der nachfolgend aufgeführten Aktionen stellen für Dich als Torwarttrainer die quantitative Hauptbeanspruchung während des Wettkampfes dar?	1	2	0	0
10. Welche der nachfolgend aufgeführten Aktionen stellt für Dich als Torhütertrainer die Bedeutendste dar?	0	3	0	0

Abbildung 40: Antwortenverteilung des Fragebogens (Torhütertrainer)

Die Ergebnisse der Antwortenverteilung zu Frage 6 zeigen ein ähnliches Bild zur Befragung der Torhüter. Auch die Torhütertrainer sehen den quantitativen Schwerpunkt des Trainings in den abwehrenden Aktionen. Während jedoch die Torhüter im Wettkampf die mitspielenden Aktionen als Hauptbeanspruchung vermuten, spaltet sich bei dieser Frage die Meinung der Torwarttrainer. Zwei der befragten Trainer sind der Ansicht, dass die abwehrenden Spielhandlungen im Wettkampf den quantitativen Schwerpunkt der Anforderungen darstellen, wohingegen ein Trainer diese in den mitspielenden Aktionen sieht. Beurteilt man nach diesen Aussagen die Trainingsschwerpunkte aus der Analyse, so wird verständlich, warum die Torwarttrainer im Durchschnitt einen Anteil von 36 % für die abwehrenden Aktionen aufbringen. Ein weiterer Grund dafür kann durch die Antworten der Frage 10 erbracht werden. Bei der Frage nach der bedeutendsten Aktion für einen Torhüter antworteten alle Torwarttrainer mit den abwehrenden Aktionen. Auch wenn diese, wie in dieser Studie festgestellt, gerade einmal 9 % der quantitativen Beanspruchung des Wettkampfes ausmachen, werden die abwehrenden Aktionen, also das direkte Verhindern eines Tores, weiterhin

als die wichtigste Aufgabe angesehen. Daraus begründen sich auch die Inhalte ihres Trainings.

8.3 Diskussion der Ergebnisse des Fragebogens

Die aufgezeigten Ergebnisse geben recht deutlich Aufschluss über die Ansichten der betroffenen Torhüter und Torhütertrainer und den damit verbundenen Inhalten ihres Trainings. Interessant bei der Analyse der Antworten ist, dass insbesondere bei den Torwarttrainern keine Klarheit darüber vorliegt, welchen Anforderungen die Torhüter im modernen Fußball ausgesetzt sind, um ihr Training danach auszurichten. Zwei der drei befragten Torwarttrainer sind der Meinung, dass die abwehrenden Aktionen die quantitative Hauptbeanspruchung des Wettkampfes ausmachen. In den Ergebnissen der Bundesliga-Analyse wurde aufgezeigt, dass diese genannten Spielaktionen heute nur noch einen Anteil von 9 % der Anforderungen einnehmen und somit den kleinsten Anteil aller Spielhandlungen des Torwarts im Wettkampf darstellen.

Weiter ist überraschend, dass bei allen Fragen, auch über die Fragen 5, 6 und 10 hinaus, die Bereiche Standardaktionen und Spieleröffnungen beinahe völlig vernachlässigt wurden. Immerhin nehmen diese Aktionen, unter dem zusammengefassten Begriff „Spielaufbau“ 52 % aller Spielaktionen des Torwartspieles ein, was jedoch bei der Befragung der betroffenen Personen nicht weiter zum Ausdruck kommt. Dies liegt entweder am Nichtwissen der befragten Personen oder an der deutlich geringeren Bedeutung dieser Spielaktion im Gegensatz zu den beiden anderen Spielaktionen. Die Ergebnisse zeigen auf jeden Fall, dass im Bereich der Analyse des Torwartspieles noch verhältnismäßig wenig Daten, auf die man sich hätte beziehen können, vorhanden sind oder man sich bislang wenig Gedanken über ein Anforderungsprofil eines Torhüters im Wettkampf gemacht hat. Anders lassen sich die großen Differenzen von Analysedaten und Antworten der Befragten nicht erklären.

9. Einordnung der Studienergebnisse

Der nachfolgende Teil ordnet die Studienergebnisse im Hinblick auf ihre Wichtigkeit für den Wettkampf ein. Ohne den Wert dieser Ergebnisse verringern zu wollen, muss man sie in den Kontext der Praxis einordnen. Die Studie zeigt eindeutig die Häufigkeit der mitspielenden Aktionen, bei denen die Techniken der Feldspieler beherrscht und angewendet werden müssen. Aus den Ergebnissen der Studie ist auch klar ersichtlich, dass die abwehrenden Aktionen, verglichen mit den anderen Spielaktionen in einer deutlich geringeren Anzahl vorkommen. Doch diese Ergebnisse gilt es nun, in Relation zu ihren Bedeutungen für das Torwartspiel zu bringen.

Die Feldspielertechniken, die in großer Anzahl während des Wettkampfes auftreten, sind Basistechniken. Dabei sind für den Torhüter folgende von Bedeutung: Ballan- und -mitnahme von unterschiedlich hart und hoch einfliegenden Bällen, Passen über kleine bis große Distanzen, Schlagen von langen gezielten Flugbällen, Kopfballspiel und auch Ballführen über kurzen Distanzen. Es treten also je nach Spielsituation Aktionen auf, die elementar sind¹¹³ und eigentlich jeder Fußballspieler unabhängig von seiner Spielstärke und Position im höchsten Leistungsbereich beherrschen muss. Selbst wenn an diesen grundlegenden Techniken noch Mängel vorhanden sind, kann man an ihnen arbeiten und sie auf Grund ihrer Einfachheit sehr schnell und in jeder Altersstufe durch regelmäßiges Training erlernen bzw. verbessern. Es darf jedoch nicht unterschätzt werden, diese sogenannten Grund- oder einfachen Techniken während des Wettkampfes auszuführen, vor allem vor dem Hintergrund der zunehmenden Athletik der gegnerischen Spieler und der dadurch sehr hohen Spielgeschwindigkeiten und Drucksituationen. Wenn man sich nun im Gegensatz dazu die torwartspezifischen Techniken anschaut, so fällt relativ schnell auf, dass diese in Bezug auf ihre Lernvoraussetzungen, Abläufe und Timing ein höheres Maß an Training erfordern als die Grundtechniken der Feldspieler. Dies hängt zum einen mit der Fülle von torwartspezifischen Techniken, zum anderen mit deren Komplexität zusammen. Stellvertretend soll hier das seitliche Hechten

¹¹³ Erkenbrecher, U./Hyballa, P.: Step by Step zum neuen Kader! In: fußballtraining 3/05. S. 26ff.

genannt werden. Diese Technik erfordert selbstverständlich ein zeitintensiveres Training als die Annahme und das Weiterleiten eines Rückpasses. Nimmt man nun auch noch die Bedeutung der Aktionen ins Gewicht, so legitimieren sich der Trainingsaufwand und die dort trainierten abwehrenden Bälle. Dies lässt sich durch ein praktisches Beispiel einfach veranschaulichen: Spielt der Torhüter während des Wettkampfes einen langen Flugball bei der Spieleröffnung ins „Seitenaus“, so erinnert sich nach dem Spiel kaum mehr ein Zuschauer daran. Lässt der Torwart jedoch einen haltbaren Ball durch seine Finger rutschen und verschuldet ein Gegentor, dann wird er zum Gesprächsthema des ganzen Spieltages. An diesem Fallbeispiel lässt sich erkennen, warum es weiterhin so wichtig ist, zumindest einen gewissen Schwerpunkt auf die abwehrenden und damit Sieg rettenden Aktionen zu legen.

Vor diesem Hintergrund muss man auch die Ansichten der Torwarttrainer und ihre Trainingsschwerpunkte betrachten. Von neun befragten Torhütern und Torhütertrainern gaben, nach der wichtigsten Torwartaktion gefragt, nur zwei der Befragten die Mitspielenden Aktionen an. Alle anderen Befragten nannten die abwehrenden Aktionen. Daraus lässt sich also ansatzweise eine Erklärung und Legitimation für den großen Anteil der abwehrenden Aktionen im Training konstruieren.

Doch auch in dieser Entwicklung ist ein deutlicher Wandel zu verzeichnen. Es reicht heutzutage vielen Trainern nicht mehr, dass ein Torwart die Bälle hält, vielmehr erwarten die Cheftrainer von ihrem Torwart, dass er innerhalb des Mannschaftssystems seinen Platz einnimmt. Der Torwart soll durch präzise Anspiele, sowohl aus der Luft als auch am Boden, die Tore für seine Vorderleute einleiten. Er soll nach einem abgefangenen Ball den Blick sofort zu den Spitzen richten und somit den Vorteil gegenüber der aufgerückten gegnerischen Mannschaft ausnutzen. Zugleich soll er aber als letzter Mann kompakt im Mannschaftsverbund stehen und die Aufgaben eines früher geschätzten „Liberos“ übernehmen. Ohne diese Fähigkeiten wird es vor allem bei der derzeitigen Entwicklung des Fußballs kein Torhüter mehr in die höheren und höchsten Spielklassen schaffen. Man sieht also, dass die Anforderungen an einen Torwart deutlich gestiegen sind. Im Hinblick auf das Training muss der Torhüter also nicht nur anders trainiert werden, sondern er

muss zusätzlich trainiert werden. Er muss ähnliche fußballerische Fähigkeiten wie die Feldspieler besitzen und soll möglichst die „unhaltbaren Bälle“ halten. Auf dieses veränderte Anforderungsprofil geht nun das folgende Kapitel ein.

10. Entwicklung des Torwartspiels

10.1 Veränderungen der letzten 20 Jahre

Das Fußballspiel hat sich in den letzten Jahren enorm weiterentwickelt. Die Rede ist hier immer mehr von dem sogenannten „Ballorientierten Spiel“. Die Mannschaft orientiert sich nicht mehr wie früher am Gegenspieler, sondern von nun an am Ball. Diese Entwicklung ist seit der Amtszeit von Ex-Bundestrainer Klinsmann in der Nationalmannschaft und seit einigen Jahren auch bei einigen Vereinen sichtbar. In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage, ob und inwiefern sich auch das Torwartspiel verändert oder weiterentwickelt hat. Im folgenden Kapitel werde ich die Ergebnisse der Studie zuerst dazu nutzen, die Entwicklung des Torwartspieles aufzuzeigen, um dann auf die „neuen“ bzw. veränderten Anforderungen des modernen Torwarts einzugehen:

Im Zuge der Entwicklung des gesamten Fußballspieles hat sich auch das Spiel des Torwarts entscheidend weiterentwickelt. Die Ausrichtung der modernen Torleute ist, wie an den Studienergebnissen erkennbar, viel offensiver geworden. Die Torhüter im Leistungsbereich müssen heute eine nahezu perfekte Ausbildung der feldspielerspezifischen Techniken absolvieren, um den hohen Anforderungen des Wettkampfes gerecht zu werden. Die Rückpassregel von 1994 führte dazu, dass das komplette Torwartspiel neu überdacht werden musste. Früher war ein Rückpass ein gutes Mittel, um auf Zeit zu spielen. Der Torwart durfte den Ball zu jedem Zeitpunkt mit den Händen aufnehmen und ihn sogar wieder auf den Boden fallen lassen und ihn dann wieder aufnehmen. Von diesem Mittel wurde im Laufe der Zeit immer mehr Gebrauch gemacht und führte dazu, dass das Spiel in den folgenden Jahren unattraktiver wurde. Die logische Folge war die Einführung der Rückpassregel.

Wenn man sich Spiele der achtziger Jahre anschaut, erkennt man schnell, dass der Torwart von damals auch nicht dasselbe Maß an Spielverständnis haben musste. Ein Ball wurde abgefangen und dann so lange wie möglich festgehalten. In der heutigen Zeit fordern die Trainer von ihren Torhütern, das Spiel in gewissen Spielsituationen schnell zu machen und somit den direkten Gegenangriff der eigenen Mannschaft einzuleiten. In der heutigen

Zeit muss der moderne Torhüter immer mitdenken, das Spiel zu lesen versuchen und vor allem „mitspielen“, also ständig präsent sein und ständig die Bereitschaft zeigen, ins Spielgeschehen einzugreifen. Wenn der Torhüter einen Rückpass zugespielt bekommt, muss er schon während der Ball auf ihn zukommt, schauen, wo sich die nächste Anspielstation befindet und welche Optionen sich ihm für eine erneute Angriffseinleitung bieten. Viele Trainer im Profibereich fordern nicht nur von ihren Feldspielern das Prinzip des „one touch“, also die Fähigkeiten und das Bestreben, den Ball mit einem Kontakt zum nächsten Spieler zu bringen, sondern wollen auch, dass ihr Torhüter nach diesem Prinzip vorgeht.

Ein weiterer Punkt ist die Athletik der heutigen Torwartgeneration. Die heutigen Torwarttypen sind mit Sicherheit athletischer als die frühere Torwartgeneration. Mit dem Begriff athletischer ist dabei aber nicht kräftiger gemeint, zumal auch früher sehr kräftige Spieler, wie z. B. Pfaff oder Ehrmann existierten. Mit Athletik sei in diesem Zusammenhang vielmehr die Eigenschaft bezeichnet, auf einer breit angelegten Basis trainiert zu sein, sei es im Kraft-, Ausdauer-, Beweglichkeits- oder Koordinationsbereich. Natürlich gab es auch in dieser Beziehung Ausnahmen, wenn man insbesondere an den dänischen Nationaltorwart Schmeichel denkt, der trotz seiner kräftigen Statur auch sehr athletisch war. In diesem Zusammenhang dürfte sich auch die Technik bzw. die Maßnahmen, mit denen diese Athletik trainiert wurde, enorm verändert haben, so wird heutzutage doch ein Großteil des Trainingsprogrammes von wissenschaftlichen Richtlinien vorgegeben. Ein Vergleich der älteren mit der neueren Literatur macht schnell deutlich, dass die Übungen von damals entweder ganz aus dem Sortiment der Übungsvorschläge genommen wurden oder diese zumindest detailliert überarbeitet wurden.

Ein Torwart musste auch früher nicht so viel dirigieren und organisieren, da dies hauptsächlich die Aufgabe des Liberos war. Heute muss er selbst vorausschauend denken, Situationen möglichst gut erahnen und seine Vorderleute danach ausrichten. Das Anforderungsprofil von früher beinhaltete demgegenüber vorrangig konditionelle Faktoren. Gerisch schreibt dazu, dass Torhüter vorrangig über Sprungkraft und Sprunggeschicklichkeit,

Beweglichkeit, Gewandtheit und Reaktionsvermögen verfügen müssen.¹¹⁴ Natürlich sind diese Fähigkeiten wichtig und gelten auch heute noch als Grundvoraussetzung für eine Karriere als Spitzentorwart, doch stehen sie im Gegensatz zu damals heute nicht mehr im Mittelpunkt.

Alle diese genannten Veränderungen stehen für die Weiterentwicklung des Torwartspiels und werden insbesondere von den neuen Torwarttypen zum Vorschein gebracht.

10.2 Moderner Torwart

Die Ergebnisse dieser Arbeit und die weiteren dargestellten Indikatoren haben Beweise für eine deutliche Entwicklung des Torwartspiels erbracht. Daraus ableitend ergeben sich wertvolle Hinweise für das Anforderungsprofil eines Torhüters:

In der heutigen Zeit ist der moderne Torwart nicht mehr die letzte Verteidigungslinie, sondern der erste Angriffsspieler. Gefordert werden technische Fertigkeiten am Ball, Mut zur Offensive und taktisches Verständnis. Mit der flächendeckenden Einführung der Viererkette wurde der Torwart ein aktives Mitglied der Mannschaft, der mitspielt, dirigiert und als eine Art Libero agiert. Auch das Abfangen von Flanken als mitspielende offensive Aktion¹¹⁵ ist heute eine unumgängliche Fähigkeit eines Weltklassetorwarts, um gefährliche Situationen frühzeitig zu entschärfen und schnelle Gegenangriffe vorzubereiten oder einzuleiten. Der Bremer Torwarttrainer Maarten Arts formuliert das moderne Torwartspiel folgendermaßen: „Ein moderner Torwart muss die Initiative ergreifen können. Sein Spiel darf nicht passiv sein, sondern muss durch aktive Spielbereitschaft geprägt sein! Er muss den Ball sicher nach vorne spielen können und zum Spielaufbau beitragen“.

Der Torhüter spielt im modernen Fußball also eine Doppelfunktion: Als letzter Defensivspieler tritt er dem Willen der gegnerischen Mannschaft mit all seinen Befähigungen entgegen, als Ballbesitzer wird er zum Angriffsinitiator des eigenen Teams.¹¹⁶ Prototyp des modernen Torwarts sind nach Meinung

¹¹⁴ Gerisch, G./Rutemöller, E.: Leistungsbestimmung beim Fußball durch Wettkampf- und Trainingsanalyse. S. 230f.

¹¹⁵ Der Torwart greift, auf den Ball zugehend, diesen an.

¹¹⁶ Bischops, K. et al.: Fußballtorwart. Das neue Training. S. 9.

vieler Experten der tschechische Nationaltorwart Cech oder die jungen deutschen Torhüter Neuer und Adler.

10.3 „Neues“ Anforderungsprofil

Anhand der Ergebnisdarstellung lässt sich erkennen, dass die Hauptanforderung des Torwarts bei weitem nicht die abwehrenden Bälle und Aktionen sind. Vielmehr rückt auf dieser Position immer mehr der mitspielenden Aspekt in den Vordergrund. Egal ob es die Spieleinleitungen und Spieleröffnungen sind, ob die tatsächlichen mitspielenden Aktionen mit dem Fuß oder aus dem Stellungsspiel heraus mit der Hand, die feldspielerähnlichen und feldspielerspezifischen Fähigkeiten und Anforderungen werden immer häufiger.

Somit hat sich also der Aufgabenbereich des Torwarts verändert. Er ist, wie in der Einleitung bereits angedeutet, nicht mehr nur Torwart oder gar Torhüter, sondern Torwart und Feldspieler in einem.¹¹⁷ Gibhardt geht sogar noch einen Schritt weiter und meint, dass der Torhüter im modernen Fußball wahrscheinlich der am komplettesten ausgebildete Spieler ist.¹¹⁸ Beim Ballbesitz der gegnerischen Mannschaft verschiebt er seine Mitspieler vor ihm zum Ball und unterstützt deren Angriff auf den Ballbesitzer. Je näher der am gegnerischen Tor und je größer der Angriffsdruck der Mitspieler auf den Ball ist, desto weiter rückt er dem Ball nach. Er achtet auf seinen Abstand zu den Mitspielern und hilft ihnen mit Kommandos. So sichert er seine Mannschaftskollegen beim Ballbesitz des Gegners ab und vermittelt ihnen auch spielerische Sicherheit. Er läuft Pässe und weite Bälle ab, die der Gegner in ihren Rücken spielt. Er klärt oder kontrolliert diese Bälle und baut Gegenangriffe auf. Thaler erweitert sein Aufgabenbereich wie folgt: „Bei Ballbesitz verhält er sich im und außerhalb des Strafraumes wie ein Feldspieler. Er eröffnet das Spiel von hinten heraus mit kurzen oder langen Pässen bzw. Abwürfen. Er bietet sich seinen Mitspielern an, um den Ball zu sichern, ihn ins Mittelfeld oder in die Spitze zu spielen bzw. das Spiel auf die andere Seite zu verlagern.“¹¹⁹

¹¹⁷ Hägele, M. et al.: Die Nummer 1 spielt mit! In: fußballtraining 10/05. S. 7.

¹¹⁸ Gibhardt, M.: Die Torwartschule. In: fußballtraining 10/05. S. 22.

¹¹⁹ Hägele, M. et al.: Die Nummer 1 spielt mit! In: fußballtraining 10/05. S. 7.

Anhand der Studienergebnisse lässt sich weiter erkennen, dass im modernen Fußball der mitspielende Torwart häufig mehr Ballkontakte mit dem Fuß als mit der Hand hat.¹²⁰ Daher ist es notwendig, Rückpass-situationen regelmäßig, vielseitig und beidfüßig zu trainieren. Schusskraft und -distanz sind zunächst zweitrangig, im Vordergrund sollte vielmehr die Zielgenauigkeit stehen. Wenn man die Ergebnisse weiter betrachtet, ist ein grundsätzlicher Schwerpunkt des Trainings auf die Ballan- und -mitnahme zu legen. Ist diese sicher und der Situation angemessen, gelingt meistens auch die Anschlussaktion.

Zusammengefasst kann man die Anforderungen an den Torwart in Anlehnung an die definierten Ziele der Ausbildungsphilosophie eines Bundesligisten, also eines Torwarts im höchsten Leistungsbereich, wie folgt definieren:

- Gutes Spielverständnis, vor allem bei Bällen in die Tiefe
- Zielgerichtetes Coachen
- Taktisch richtige Entscheidungen hinsichtlich der Spielfortsetzung treffen
- Gutes Konzentrationsvermögen
- Offensives Agieren in „Eins gegen Eins“ - Situationen
- Rückpässe beidfüßig verarbeiten und weiterspielen
- Möglichst den kompletten Strafraum beherrschen
- Den absoluten Willen haben, stets gewinnen und sich weiterentwickeln zu wollen.¹²¹

Ein Vergleich dieses Anforderungsprofils mit dem Spielerprofil des Torwarts in der DFB-Ausbildungsphilosophie ergibt viele Gemeinsamkeiten:

- Optimale Spielübersicht, vor allem beim Dirigieren der ballorientiert agierenden Hintermannschaft und bei Pässen in die Angriffsspitze
- Optimales Stellungsspiel bei Torschüssen, Flanken und Standardsituationen
- „Eins gegen Eins“ - Situationen schnell erkennen und richtig lösen

¹²⁰ Busch, C./Stemmann, H.: Flexibilität ist gefragt! In: fußballtraining 10/05. S. 21.

¹²¹ Ziele der Ausbildungsphilosophie für Torhüter des DSC Arminia Bielefeld von Schlieck, T.: In: fußballtraining 5+6/04. S. 7.

- Sicheres Verarbeiten und Weiterleiten von Rückpässen
- Schnelles Umschalten
- Körperliche Fitness
- Konzentrationsvermögen
- Selbstvertrauen
- Absoluter Leistungswille
- DFB-Philosophie Leitlinie 5: Mitspielender Torwart¹²².

Betrachtet man nun die beiden Anforderungsprofile eines Torwarts für die jeweilige Mannschaft, fällt auf, dass ein zentraler Punkt bei beiden Profilen fast völlig unberücksichtigt bleibt: die abwehrenden Aktionen. Lediglich bei der DFB-Philosophie wird ein optimales Stellungsspiel bei Torschüssen, Flanken und Standardsituationen genannt. Schnelle Reflexe und Reaktionen, Sprungkraft oder die sogenannten Glanzparaden hingegen sind die Hauptmerkmale, auf die früher Wert gelegt wurde. Natürlich werden Torhüter auch heute noch nach einigen dieser Leitlinien ausgewählt. Doch lässt sich allein an den dargestellten Torwartprofilen erkennen, welchen Stellenwert die mitspielenden Aktionen bekommen haben. Ein anderer Bundesligist schreibt zum Thema Torwartprofil: „Wir definieren die Leistung und die Fähigkeiten des Torhüters nicht mehr vordergründig im traditionellen Sinne, wie viele gelungene und evtl. spektakuläre Paraden er zeigt bzw. wie viele „unhaltbare“ Bälle er doch noch irgendwie hält. Häufig genügt z. B. ein kurzer „Step“ zur Seite, um den Ball zu fangen und mit einem schnellen Abwurf einen Gegenangriff einzuleiten.“¹²³ Die abwehrenden Aktionen treten immer mehr in den Hintergrund. Das Anforderungsprofil des Torwarts hat sich in Richtung der mitspielenden und spieleröffnenden Aktionen verschoben.

¹²² DFB-Spielerprofil für Torhüter in Gerisch, G. et al.: Hennes-Weisweiler-Akademie. S. 58f.

¹²³ Schlieck, T.: Häufiger agieren als reagieren. In: fußballtraining 5+6/04. S. 7.

11. Konsequenzen für die Trainingspraxis

Die Spielanalysen der Fußballtorhüter während der Bundesligasaison 2007/2008 und der Europameisterschaft 2008 in Österreich und Schweiz lassen folgende Schlussfolgerungen für das Anforderungsprofil an Torhütern und deren tägliche Trainingspraxis zu:

Die Torhüter benötigen ein adäquates Torwarttraining, das den Anforderungen des Torhüters bei abwehrenden Aktionen, Spieleröffnungen und Standardaktionen gerecht wird. Als wichtiger weiterer Punkt muss der Torhüter ein Training erhalten, bei dem auf die Anforderungen des Torwarts als Feldspieler, also die mitspielenden Aktionen eingegangen wird. Im Folgenden werden dazu nun die einzelnen Bereiche näher erläutert:

Abwehrende Aktionen:

Die Abwehr des Torschusses bleibt ein zentraler Inhalt des Torhütertrainings, da die abwehrenden Aktionen immer noch für viele Trainer und Torhüter die bedeutendste Aktion bezogen auf die unmittelbare Auswirkung auf den Spielstand darstellt, da es sich um die direkte Verhinderung eines Gegentores handelt. Beim Training der abwehrenden Aktionen spielt insbesondere die Trainingsintensität bei Torschussserien und Übungsreihen eine zentrale Rolle. Die Trainingsbelastungen sollten sich auch hier immer am Wettbewerbsspiel orientieren. Es ist also nicht sinnvoll die Torhüter im Training mit schnellen Serien von 20-30 Torschüssen zu belasten. Die Erfahrung lehrt, dass beim Torhütertraining häufig zu intensiv belastet wird. Dabei sind die Anforderungen des Spieles an den Torwart nach Bisanz und Vieth doch einfach zu beschreiben: „Der Torwart muss wenige, dafür aber wesentliche Aktionen mit allerhöchster Dynamik und Explosivität meistern.“¹²⁴ Es ist also sinnvoller, im technisch-taktischen Bereich nach der Wiederholungsmethode zu arbeiten, was für die Praxis bedeutet, es sollten weniger Torschüsse mit größeren Pausenintervallen durchgeführt werden.¹²⁵ Ein weiterer wichtiger Punkt in diesem Zusammenhang ist, dass die Technikelemente bei

¹²⁴ Bisanz, G./Vieth, N.: Fussball von morgen. Leistungstraining. S. 282.

¹²⁵ Schnocks, M.: Analyse der Fußballtorhüter während der Fußball-EM 1996. S. 120.

geringeren Wiederholungszahlen detaillierter trainiert werden können und somit ein größerer Trainingserfolg zu erwarten ist.

Spieleröffnung und Standardaktionen:

Wenn man das heutige Torwartspiel mit jenem in der Vergangenheit vergleicht, wird klar, dass spätestens seit Einführung der Rückpassregel Torhüter auf hohem Niveau nicht mehr nur nach ihren Fähigkeiten bei abwehrenden Aktionen, sondern vor allem auch nach ihren Qualitäten in der Spieleröffnung beurteilt werden. Der Torhüter kann durch sein erstes Abspiel das weitere Spielgeschehen maßgeblich beeinflussen. Deshalb müssen diese Anspiele sehr präzise sein. Trainingsformen hierzu wurden in der Vergangenheit in der Literatur und besonders auch in der Trainingspraxis vernachlässigt. Nach Schnocks sollten lange Abschlüsse und Abstöße, so weit es das Spielgeschehen zulässt, vermieden werden, weil sie in den meisten Fällen mit einem Ballverlust einhergehen.¹²⁶ Von 196 analysierten Abschlüssen während der EM 1996 in England erreichten mit 61 Abschlüssen nur 31 % ihr Ziel. Die Effektivität der Abwürfe war da mit einem positiven Wert von 97 % deutlich höher und begründet eben genannte Rückschlüsse.¹²⁷ Auch Leitert führt an, dass der Ball mit der Hand leichter und genauer zum Ziel gebracht werden kann als mit dem Fuß und daher, vor allem bei mittleren Distanzen, Abwürfe zu bevorzugen sind.¹²⁸ Nach den Ergebnissen dieser Arbeit sieht man jedoch, dass der Trend der kurzen Anspiele oder der Abwürfe seit den 90er-Jahren wieder rückläufig ist und schnelle Abschlüsse gleichermaßen von den Torhütern angewendet werden. Für das taktische Handeln spielt die Qualität der Bewegungstechniken eine maßgebliche Rolle. Bezüglich der Angriffseinleitung sind folgende Schuss- und Wurftechniken besonders effektiv und müssen deswegen in großem Umfang ins Training miteinbezogen werden: Abrollen, Abwurf, Drop-kick, Abschlag seitlich, Spannstoß vom Boden (Flugball). Der normale Abschlag aus der Hand hat gegenüber diesen drei Fußtechniken den Nachteil, dass

¹²⁶ Schnocks, M.: Analyse der Fußballtorhüter während der Fußball-EM 1996. S. 120.

¹²⁷ Ebd. S. 96f.

¹²⁸ Leitert, H.: Die Kunst des Torwartspiels. S. 72.

seine Flugkurve sehr steil ist. Dadurch ist der Ball für den angespielten Spieler schwerer zu berechnen. Leitert meint dazu, dass die Chancen für den Mitspieler den Ball zu kontrollieren, bedeutend höher sind, wenn die Flugbahn des Balles möglichst niedrig ist.¹²⁹ Außerdem befindet er sich bei gleicher Flugweite länger in der Luft.¹³⁰ Die Spannstoßtechnik vom Boden bzw. Flugbälle, die bei den meisten Standardaktionen angewendet werden, beherrschen zwar fast alle Torhüter im Profibereich auf Weite, aber längst nicht auf Zielgenauigkeit. Auch nach Welsh kommt dieser Spielanforderung eine besondere Rolle zu: „Since the keeper has to take more free kicks (for offsides and goal kicks mostly) than any other players, it is essential that he is one of the most proficient dead-ball kickers in the team. It is not sufficient to be able to kick the ball over a great distance, he must do it accurately and consistently.“¹³¹ Diesen Schwerpunkt gilt es, unbedingt in den Trainingsinhalt zu integrieren. Solche ruhenden Bälle können die Torhüter auch ohne Aufsicht trainieren. Dies lässt sich besonders leicht vor oder nach dem offiziellen Training sowie während einer Trainingsübung, bei welcher der Trainer nur einen Torhüter betreut, trainieren. Eine Verbesserung in diesem Bereich liegt ausschließlich im oftmaligen Wiederholen.¹³²

Mitspielende Aktionen:

Ein immer mehr an Bedeutung zunehmendes Thema ist der Torwart als Feldspieler. Dies bekräftigen die Ergebnisse dieser Diplomarbeitstudie. Die Zeiten, als der Torhüter nur für das Verteidigen des Tores im Tor stand, sind vorbei. Immer mehr fungiert der Torhüter als erster Aufbauspieler bei einem Angriff oder in der Defensive. Zählt man die Häufigkeit dieser Aktionen, so fällt auf, dass der Torhüter im Vergleich zu den abwehrenden Aktionen im Schnitt ca. viermal häufiger eingreifen muss, um seinen Raum mit mitspielenden Aktionen zu verteidigen oder als Anspielstation für die Mitspieler zu agieren. Das bedeutet in der Folge auch, dass er im Wettspiel viel mehr damit konfrontiert ist, eine Flanke oder einen Steilpass zu entschärfen, als

¹²⁹ Leitert, H.: Die Kunst des Torwartspiels. S. 72.

¹³⁰ Hägele, M. et al.: Die Nummer 1 spielt mit! In: fußballtraining 10/05. S. 14.

¹³¹ Welsh, A: The soccer goalkeeping handbook. S. 69.

¹³² Leitert, H.: Die Kunst des Torwartspiels. S. 134.

etwa einen Schuss abzuwehren.¹³³ Auf diese Anforderungen muss im Training gezielt eingegangen werden. Der Torhüter muss unter hohem Zeitdruck eine perfekte Ballkontrolle haben, d. h. Ballan- und -mitnahme mit jedem Körperteil und jeder Technik beherrschen sowie in der Lage sein, aus Notsituationen heraus oder um das Spiel schnell zu verlagern Dribblings auszuführen. Ein weiterer Schwerpunkt seines feldspielerspezifischen Techniktrainings muss das Passspiel sein. Er muss alle Schuss- und Passtechniken beidfüßig beherrschen und gezielte Bälle über beliebige Spielräume und Distanzen spielen können, direkt oder nach kurzer Ballannahme. Darüber hinaus muss er aus taktischer Sicht bei Ballbesitz der eigenen Mannschaft eine aktive Teilnahme am Spielgeschehen demonstrieren, indem er eine taktische Position einnimmt, die es ihm ermöglicht, direkt oder indirekt am Spielaufbau teilzunehmen. Eine weitere Möglichkeit neben dem isolierten Passtraining, wie man Torhüter in diesem mitspielenden Bereich trainieren kann, ist das Herstellen vieler spielähnlicher Situationen. Nur dadurch kann der im Wettspiel so wichtige und entscheidende Prozess der Entscheidungsfindung am besten geschult werden. Als Beispiel können Übungen mit vielen Flanken und Steilpässen von der Seite und aus dem Mittelfeld gespielt werden und nach Möglichkeit sukzessive Gegenspieler in die Situation mit eingebaut werden. Dadurch gewöhnen sich die Torhüter so rasch wie möglich an die schwierigen Rahmenbedingungen.¹³⁴ Der Zusammenstoß bzw. das Behindern durch einen Mitspieler muss unbedingt Teil des Trainings und Teil des Ausbildungsinhaltes „Flankenspiel“¹³⁵ sein. Ohne gezielte Ausbildung der Torhüter in diesem Bereich wird das Verhalten im Wettkampf nur bedingt ausreichend sein. Hat der Torhüter durch adäquates Training ausreichend Zweikampferfahrung gesammelt, hat er viel mehr Vertrauen in seinen Körper sowie in seine eigenen technischen Fertigkeiten. Somit richtet sich auch seine gesamte Aufmerksamkeit während der Aktionen ausschließlich auf die Flugbahn des Balles und nicht mehr auf diverse andere Störfaktoren.¹³⁶

¹³³ Leitert, H.: Die Kunst des Torwartspiels. S. 57.

¹³⁴ Ebd. S. 131.

¹³⁵ Flankenspiel als Teil der mitspielenden Anforderungen.

¹³⁶ Leitert, H.: Die Kunst des Torwartspiels. S. 132.

Das Torhütertraining muss also viele verschiedene Schwerpunkte beinhalten, so dass alle Anforderungen, die an den Torwart während des Wettkampfes gestellt werden, auch ausreichend trainiert werden. In diesem Zusammenhang erscheint es als sinnvoll, die Anforderungen des Torwarts auch bei der Planung der Trainingspraxis in die drei Schwerpunkte Mitspielend, Abwehrend und Spieleröffnung bzw. Standardaktionen zu unterteilen. Trotz der eindeutigen Ergebnisse der Wettkampfanalyse bleibt es auch weiterhin schwierig, genaue und vor allem allgemeingültige Ratschläge für die Trainingsinhalte und deren Gewichtung zu geben. Mit Sicherheit kann jedoch empfohlen werden, dass das spezielle Torhütertraining, in einem ausgeglichenen Anteil, alle Schwerpunkte beinhalten muss:

Der Torwart ist als Hüter des Tores durch Individualtraining in den dazu erforderlichen Fähigkeiten zu trainieren. Er agiert als „Ersatzlibero“ und erster „Angreifer“ seiner Mannschaft mit fußballerischem Können, das er sich durch Teilnahme am Mannschaftstraining und feldspielerspezifischen Übungsformen aneignen kann. Als tragende Säule seines Teams übt er darüber hinaus wettspielgerechte Situationen mit der ganzen Mannschaft oder Teilgruppierungen ein, um möglichst nah an der Spielrealität zu trainieren.¹³⁷ Subsumierend kann also festgestellt werden, dass die Ausbildung des Torwarts möglichst vielseitig anzulegen ist, damit er seiner Rolle als zumeist letzter Spieler vor dem eigenen Tor gerecht werden kann.¹³⁸

¹³⁷ Bischops, K. et al.: Fußballtorwart. Das neue Training. S. 11.

¹³⁸ Ebd. S. 15.

12. Zusammenfassung

Ziel der vorliegenden Arbeit war es, die Spielphilosophie des Torwarts den tatsächlichen Gegebenheiten des modernen Fußballs im höchsten Leistungsbereich anzupassen und hierfür Trainingselemente zu konzipieren, die – statistisch fundiert – diese tatsächlichen Anforderungen widerspiegeln. Auf Grund der repräsentativen Ergebnisse der Studie ist es erfolgreich gelungen, ein Anforderungsprofil für den Wettkampf zu erstellen, das die eingangs erwähnte Hypothese bestätigt: Die „Mitspielfähigkeit“ ist zur Hauptanforderung des Torwarts während des Wettkampfes geworden.

Diese Erkenntnis konnte aus der Analyse von 229 Bundesliga-Spielen gewonnen werden. Dabei wurde insbesondere durch die prozentuale Verteilung der vier Hauptaktionen, „mitspielend“, „abwehrend“, „Standardaktionen“ und „Spieleröffnung“, diese Erkenntnis deutlich sichtbar. Mit einem Anteil von 39 % aller Aktionen nahmen die neu definierten „mitspielenden“ Aktionen den größten Stellenwert ein und ließ damit auch die vermeintliche Hauptaufgabe des Torhüters, nämlich die abwehrenden Aktionen mit 9 % klar hinter sich. Die große Anzahl an untersuchten Spielen garantiert eine hohe Repräsentativität der gewonnenen Daten, die sich durch die Analyse von weiteren 62 Spielen im Rahmen der Europameisterschaft bestätigt hat. In dieser spiegeln sich nämlich mit der geringen Abweichung von einem Prozent, dieselben Ergebnisse der zuvor durchgeführten Bundesliga-Analyse wieder. Jedoch darf nicht verkannt werden, dass eine vermeintliche Änderung des Anforderungsprofils nur schwer nach mathematisch-statistischen Maßstäben nachzuweisen ist: Denn zum einen liegen keine statistisch zuverlässigen bzw. nach wissenschaftlichen Methoden gewonnenen Vergleichsdaten vor; zum anderen sind die Anforderungen an den Torwart im Rahmen eines Wettkampfes nicht in mathematisch zweifelsfreien Zahlen zu analysieren, da die Anforderungen an einen Torwart auch immer gleichzeitig vom Spiel seiner Mannschaft oder auch den Vorgaben seines Trainers abhängig ist. Auch ein persönliches Talent des Torwarts oder eine mangelnde Fähigkeit¹³⁹ ist ausschlaggebend dafür,

¹³⁹ Mängel im z. B. mitspielenden Bereich oder Stärken einer bestimmten Spieleröffnung können die Taktik eines Torwarts in erheblichen Maße beeinflussen (begründet auf Ergebnissen dieser Studie).

welche Taktik er im Wettkampf verfolgt. Diese Faktoren machen eine statistisch genaue und repräsentative Erfassung nur schwer möglich. Allerdings deutet auch der Datenvergleich der verschiedenen „Torwart-Generationen“ Veränderungen des Torwartspiels an, so dass mit einer gewissen Berechtigung von der Richtigkeit der eingangs aufgestellten Hypothese, eines veränderten Anforderungsprofils, ausgegangen werden kann. Vor allem die große Differenz in den Gesamtktionen, bei denen die neueren jüngeren Torhüter nahezu 500 Spielaktionen mehr bei gleicher Spielanzahl aufzuweisen hatten, unterstützt diese These. Weiter ist in diesem Teil der Analyse deutlich geworden, auf welche Art und Weise dieser große Werteunterschied zustande kommt. Die abwehrenden Aktionen, Standardaktionen und Spieleröffnungen brachten nämlich in diesem Torwartvergleich kaum Unterschiede in der Anzahl der ausgeführten Handlungen hervor. Vielmehr waren es alleine die mitspielenden Aktionen, die mit beinahe 400 Spielhandlungen in diesem Bereich, die Verantwortung für den allgemeinen großen Werteunterschied tragen.

Die vorgenommenen Trainingsanalysen ergaben in Bezug auf das soeben Gesagte ein wechselhaftes Bild: Während in manchen Vereinen auch die „anderen“, früher vernachlässigten Bereiche des Torwartspiels mit Werten von bis zu 20 % in das Training integriert werden¹⁴⁰, haben sie im Training anderer Vereine mit Werten von ca. 9 % noch nicht den Stellenwert, welcher ihnen nach der vorliegenden Wettkampfanalyse zukommen sollte. Aus dieser Konstellation heraus, ergibt sich auch für Mittelwerte aller 24 Trainingsanalysen ein noch nicht sehr befriedigendes Ergebnis, da vordergründig für keine Wettkampffaktion quantitativ entsprechende Trainingsschwerpunkte gesetzt werden konnten. Um diese Schwerpunkte richtig setzen zu können, wird zukünftig auf Anforderungsprofile im Torwartbereich nicht mehr verzichtet werden können. Nach dieser These ist nämlich festzuhalten:

Zum einen werden Anforderungsprofile in der heutigen Zeit immer wichtiger, um eine effektive und wettkampfgerechte Trainingsplanung vorzunehmen. Zum anderen ist die Rolle des Torwarts einem steten Wandel unterworfen und hat sich in den letzten Jahrzehnten dementsprechend auch stark verändert. So kann es als symptomatisch und nicht lediglich als termino-

¹⁴⁰ wie z. B. im Falle des Keepers C.

logische Spielerei angesehen werden, wenn der Württembergische Fußballverband den Begriff „Torspieler“ gebraucht; dies impliziert, dass hier offenbar nicht mehr von einem Torwart im klassischen Sinne ausgegangen wird, sondern von einem Torhüter, der zugleich – je nach Situation – auch Feldspieler im weiteren Sinne ist.

Es wird spannend zu beobachten sein, wie sich die Entwicklung der Rolle des Torwarts in den nächsten Jahren gestalten wird. Hier werden zudem Entwicklungen im System der Mannschaft als solcher und des Spielsystems¹⁴¹ nicht ohne Folgen auch für den Torhüter bleiben und entscheidenden Einfluss auf die Position des Torwarts nehmen. Bei all diesen Feststellungen bleibt jedoch wohl für den Großteil unserer Gesellschaft die recht triviale Erkenntnis des früheren Welttorhüters Lew Jaschin weiterhin aktuell, nämlich dass sich „für Tormänner nichts geändert hat, da sie immer noch kein Tor zulassen dürfen.“ Doch ganz so einfach scheint die Anforderung an den Torhüter nicht erklärbar zu sein, vor allem wenn man dabei die Ergebnisse dieser Arbeit berücksichtigt.

¹⁴¹ Spielsysteme mit Dreierkette oder Wiedereinführung des Liberos.

13. Literaturverzeichnis

Monographien:

Bauer, G. (1997): Lehrbuch Fußball. Erfolgreiches Training von Technik, Taktik und Kondition. BLV Verlag. München

Bisanz, G./Vieth, N. (2002): Fussball von morgen. Leistungstraining für B-/A-Junioren und Amateure. Lehrbuch des Deutschen Fussball-Bundes. Teil 2. Phillipka Verlag. Münster

Bischops, K., Gerards, H., Wallraff, J. (2002): Fußballtorwart. Das neue Training. Meyer & Meyer Verlag. Aachen

Gerisch, G., Steinkemper, H.-G., Vieth, N. (2005): Hennes-Weisweiler-Akademie. Fussball-Lehrer-Ausbildung an der Deutschen Sporthochschule Köln. Hrsg. Deutscher Fussball-Bund. Phillipka Verlag. Münster

Hargitay, G. (1989): Torwarttraining. Sportverlag. Berlin

Hoek, F. (1998): Der Fußball-Torwart. BLV Verlag. München

Hohmann, A. (1994): Grundlagen der Trainingssteuerung im Sportspiel. Czwalina Verlag. Hamburg

Kissner, H. (1986): Der Torwart. Aufgaben, Grundlagen und Voraussetzungen. Kissner Fußballfachberatung. Weil am Rhein

Klein, G./Luxbacher, J.A. (2002): The soccer goalkeeper. Techniques, tactics, training. Human kinetics. Champaign

Kollath, E. (1998): Fußball. Technik und Taktik. Meyer & Meyer Verlag. Aachen

Kuhn, W. (1992): Analyse und Beobachtung in Training und Wettkampf. Academia Verlag. Sankt Augustin

Leitert, H. (2008): Die Kunst des Torwartspiels oder die sieben Prinzipien der Meister. Haus Monsenstein und Vannerdat Verlag. Münster

Loy, R. (2006): Taktik und Analyse im Fußball. Czwalina Verlag. Hamburg

Muders, P. (2007): Richtig Torwarttraining. BLV Verlag. München

Peter, R. (2003): Fussball von morgen. Modernes Verteidigen. Lehrbuch des Deutschen Fussball-Bundes. Teil 4. Phillipka Verlag. Münster

Schmidt, W., Kopp, W., Mack, D., Schley, K., Thaler, E. (2008): Kindertraining. Fußballspielen 4-12. (Hrsg.) Württembergischer Fußballverband. Stuttgart

Thissen, G./Röllgen, K. (1994): Torwarttraining im Fußball. Carolus Verlag. Heinsberg

Weineck, J. (1992): Optimales Fußballtraining. PERIMED-spitta Verlag. Nürnberg

Welsh, A. (2004): The soccer goalkeeping handbook. The essential guide for players and coaches. A & C Black. London

Werchoshanskiy, J.V. (1988): Effektiv Trainieren. Sportverlag. Berlin

Schriftenreihen/Beiträge:

Gerisch, G./Rutemöller E. (1989): Leistungsbestimmung beim Fußball durch Wettkampf- und Trainingsanalyse. In: Leistungsfußball im Blickpunkt. (Hrsg.) Gerisch, G. Sport und Buch Strauß Verlag. Köln

Krüger, A. (1985): Einleitung. In Krüger, A./Niedlich, D. (Hrsg.) 100 Ballspiel-Fertigkeitstests. Schriftenreihe zur Praxis der Leibeserziehung und des Sports; Bd. 181. Hofmann Verlag. Schorndorf

Zeitschriften/Magazine:

Busch, C./Stemmann, H. (2005): Flexibilität ist gefragt! In: fußballtraining 10, S. 20-21

Erkenbrecher, U./Hyballa, P. (2005): Step by Step zum neuen Kader! Sichtungskriterien im Nachwuchs-Leistungsfußball. In: fußballtraining 3, S. 26-31

Gibhardt, M. (2005): Die Torwartschule (Teil 1). In: fußballtraining 10, S. 22-25

Hägele, M., Kopp, W., Mack, D., Thaler, E. (2005): Die Nummer 1 spielt mit! In: fußballtraining 10, S. 6-19

Loy, R. (1991): Was fordert das Spiel vom Torwart? In: fußballtraining 4, S. 3-11

Schlieck, T. (2004): Häufiger agieren als reagieren! In: fußballtraining 5+6, S. 6-18

Dissertationen:

Abdelrahman, A. (2004): Eine Analyse der Fußball-Weltmeisterschaft 1998 in Frankreich mit Hilfe einer sportartspezifischen Methode der Systematischen Spielbeobachtung. Dissertation Universität Göttingen

Diplomarbeiten:

Hägele, M. (2000): Das ballorientierte Fußballspiel – eine Analyse des modernen „Abwehrverhaltens“ mit Hilfe verschiedener Medien unter besonderer Berücksichtigung der Fußball-Europameisterschaft 2000 in Holland und Belgien. Diplomarbeit DSHS Köln

Schnocks, M. (1997): Analyse der Fußballtorhüter während der Fußball – Europameisterschaft in England vom 08.06.96 bis 30.06.96. Diplomarbeit DSHS Köln

Sonstige Quellen:

DFB-Talentförderprogramm (2004): Info-Broschüre für Vereinstrainer. Torhütertraining. (Hrsg.) Deutscher Fussball-Bund. Münster

Filippi, C (2006): Neues Torwarttraining. Ballangriff (DVD)

Gottschalk, P. (2008): Fussball-EM 2008. Alle Spiele, alle Tore, alle Spieler, alle Fakten und die schönsten Fotos der EM.

Thaler, E. (2007): Skript zur Torspieler-Trainer Lizenz (Grundlehrgang). Württembergischer Fußballverband. Nellingen/Ruit

Internet:

Deutscher Fussball-Bund (2008): Spielphilosophie und Leitlinien. Zugriff am 07. Juli 2008 unter www.dfb.de/spielphilosophie.
